

Hannah Pütz
Susanne Mäder

Abschlussbericht der Erhebungen zum jungen Ehrenamt in der Selbsthilfe

Beauftragt durch:
Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V. (BApK)
Univation – Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH
Köln, im Oktober 2019.

Impressum

Univation – Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH
Hohenstaufenring 63
50674 Köln

Tel.: 0221 4248071
www.univation.org

Information zu den Inhalten/Ergebnissen:
hannah.puetz@univation.org

Unser Eval-Wiki erklärt Ihnen die Fachbegriffe der Evaluation: www.eval-wiki.org



Anmerkungen

Aus den Formulierungen dieses Textes geht hervor, ob ausschließlich Personen eines Geschlechts (z. B. ausschließlich Frauen) oder alle Geschlechter angesprochen sind.

Sofern Personen mehr als eines Geschlechts gemeint sind, wird mit der folgenden Priorität verfahren:

- (1) Es werden geschlechtsneutrale Bezeichnungen genutzt (z. B. „Studierende“).
- (2) Es werden das weibliche und das männliche Geschlecht genannt (z. B. „Schülerinnen und Schüler“).

Bei zusammengesetzten Wörtern oder bei Platzmangel (bspw. in Tabellen) wird für das an erster Stelle stehende Bestimmungswort

- a) eine geschlechtsneutrale Form gewählt (z. B. „Studierendenbefragung“),
- b) das generische Maskulinum genutzt (z. B. „Schülergruppe“).



Inhalt

1	Zusammenfassung zentraler Ergebnisse und Schlussfolgerungen	7
2	Methodisches Vorgehen	12
2.1.1	Zweck des Literaturreviews.....	12
2.1.2	Konzeption und Ablauf der Analyse	12
2.2	Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden	13
2.2.1	Zweck der Online-Befragung	13
2.2.2	Auswahl der zu befragenden Personen	13
2.2.3	Ablauf der Befragung	13
2.3	Online-Befragung junger Menschen.....	14
2.3.1	Zweck der Online-Befragung	14
2.3.2	Auswahl der zu befragenden Personen	14
2.3.3	Ablauf der Befragung	15
3	Beschreibung der Stichproben	16
3.1	Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden	16
3.2	Online-Befragung junger Menschen.....	23
4	Ergebnisse	25
4.1	Wie werden die Bedarfsdeckung und Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements im Bereich der Selbsthilfe, insbesondere im Bereich psychischer Erkrankungen eingeschätzt?.....	25
4.1.1	Literaturreview	25
4.1.2	Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden	27
4.2	Welche Bereitschaft besteht bei jüngeren Menschen, sich in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen zu engagieren? Welche Barrieren und Hemmnisse bestehen ggf. bzw. wie könnten diese abgebaut werden?.....	34
4.2.1	Literaturreview	34
4.2.2	Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden	37
4.2.3	Online-Befragung junger Menschen.....	39
4.3	Welche Engagementformen bestehen für jüngere Menschen in Selbsthilfeverbänden?	46
4.3.1	Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden	46
4.4	Was macht ehrenamtliches Engagement für jüngere Menschen attraktiv? Wie muss das Ehrenamt in Selbsthilfeorganisationen gestaltet sein, damit die Beteiligungsbereitschaft bei jüngeren Menschen steigt?.....	50
4.4.1	Literaturreview	50
4.4.2	Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden	54

4.4.3	Online-Befragung junger Menschen.....	58
4.5	Welche Zugangswege zur Gewinnung jüngerer Menschen werden derzeit genutzt und welche neuen Wege sind aussichtsreich?.....	60
4.5.1	Literaturreview	60
4.5.2	Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden	62
4.5.3	Online-Befragung junger Menschen.....	63
5	Anhang	65
5.1	Literatur	65

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: „Welche Rolle haben Sie innerhalb Ihres Verbandes?“ (Mehrfachauswahl möglich)	16
Abbildung 2: „Sind Sie hauptamtlich oder ehrenamtlich in Ihrem Selbsthilfeverband tätig?“	17
Abbildung 3: „In welcher Region Deutschlands ist Ihr Verband aktiv?“ (Mehrfachauswahl möglich)	17
Abbildung 4: „Ist Ihr Verband eher in städtisch oder ländlich geprägten Regionen tätig?“	18
Abbildung 5: „Was sind die Themenschwerpunkte Ihres Verbandes?“ (Mehrfachauswahl möglich)	18
Abbildung 6: „Welche Arbeitsweisen nutzt Ihr Verband vorwiegend?“ (Mehrfachauswahl möglich)	19
Abbildung 7: „Wie viele Mitglieder hat Ihr Verband?“	20
Abbildung 8: „Wie viele Hauptamtliche sind in Ihrem Verband tätig?“	20
Abbildung 9: „Wie viele Ehrenamtliche sind in Ihrem Verband tätig?“	21
Abbildung 10: „Wie häufig finden in Ihrem Verband Tagungen statt?“	21
Abbildung 11: „Wie oft werden Sie als Referentin bzw. Referent für Vorträge eingeladen?“	22
Abbildung 12: „Bist Du selbst von psychischer Krankheit betroffen?“	23
Abbildung 13: „Was ist Dein höchster Bildungsabschluss?“	24
Abbildung 14: „Welche der folgenden Kategorien beschreibt am besten Deinen Erwerbsstatus?“ (Mehrfachauswahl möglich)	24
Abbildung 15: „In welchen Tätigkeitsbereichen sind in Ihrem Verband ehrenamtliche Mitarbeitende aktiv?“ (Mehrfachauswahl möglich)	27
Abbildung 16: „Wie zufrieden sind Sie mit dem Umfang der ehrenamtlichen Unterstützung insgesamt in Ihrem Verband?“	28
Abbildung 17: „Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der ehrenamtlichen Unterstützung insgesamt in Ihrem Verband?“	28
Abbildung 18: „Wie zufrieden sind Sie mit dem Umfang der ehrenamtlichen Unterstützung von jungen Menschen (15-30 Jahre) in Ihrem Verband?“	29
Abbildung 19: „Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der ehrenamtlichen Unterstützung von jungen Menschen (15-30 Jahre) in Ihrem Verband?“	29
Abbildung 20: „Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu? Unsere bisherigen Strategien zur Gewinnung von jungen Ehrenamtlichen (15-30 Jahre) funktionieren gut.“	30
Abbildung 21: „Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu? Unsere Mitwirkungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche sind für junge Menschen (15-30 Jahre) attraktiv.“	30
Abbildung 22: „Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu? Wir haben uns auf die Wünsche und Bedürfnisse von jungen Menschen (15-30 Jahre) im Ehrenamt gut eingestellt.“	31
Abbildung 23: „Zu welchem Anteil haben die bei Ihnen mitwirkenden jungen Ehrenamtlichen (15-30 Jahre) selbst eine psychische Erkrankung?“	32
Abbildung 24: „Zu welchem Anteil sind die bei Ihnen mitwirkenden jungen Ehrenamtlichen (15- 30 Jahre) Angehörige von Menschen mit psychischen Erkrankungen?“	32
Abbildung 25: „Welchen der folgenden Gruppen können die bei Ihnen ehrenamtlich tätigen Angehörigen von Menschen mit psychischen Erkrankungen zugeordnet werden?“ (Mehrfachauswahl möglich)	33

Abbildung 26: "Wie hat sich das ehrenamtliche Engagement junger Menschen (15-30 Jahre) in Ihrem Verband in den letzten fünf Jahren entwickelt? Das ehrenamtliche Engagement junger Menschen in unserem Verband ist in den letzten fünf Jahren..."	33
Abbildung 27: "Bitte schätzen Sie die folgende Aussage ein! Die Bereitschaft von jungen Menschen (15-30 Jahre), unseren Verband zu unterstützen, ist groß."	37
Abbildung 28: „Bitte kreuzen Sie die aus Ihrer Sicht zentralen Barrieren bzw. Hemmnisse für ein ehrenamtliches Engagement von jungen Menschen (15-30 Jahre) an!“ (Mehrfachauswahl möglich)	38
Abbildung 29: „In welchem der folgenden Bereiche engagierst Du Dich ehrenamtlich?“ (Mehrfachauswahl möglich)	39
Abbildung 30 „In welchem der folgenden Bereiche könntest Du Dir vorstellen, Dich ehrenamtlich zu engagieren?“ (Mehrfachauswahl möglich)	40
Abbildung 31: „Kennst Du Selbsthilfeorganisationen?“	41
Abbildung 32: „Könntest Du Dir vorstellen, Dich zukünftig in der Selbsthilfe ehrenamtlich zu engagieren?“	41
Abbildung 33: „Wie zufrieden bist Du mit Deiner ehrenamtlichen Tätigkeit?“	42
Abbildung 34: „Wo liegen aus Deiner Sicht die Gründe dafür, dass Du Dich zukünftig eher nicht ehrenamtlich in der Selbsthilfe engagieren willst?“ (Mehrfachauswahl möglich)	43
Abbildung 35: „Was, denkst Du, hält Menschen Deines Alters (15-30 Jahre) davon ab, sich ehrenamtlich in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen zu engagieren?“ (Mehrfachauswahl möglich)	44
Abbildung 36: „Wo liegen aus Deiner Sicht die Gründe dafür, dass Du Dich zukünftig eher nicht ehrenamtlich engagieren willst?“ (Mehrfachauswahl möglich)	45
Abbildung 37: „In welchen Bereichen können junge Menschen (15-30 Jahre) derzeit in Ihrem Selbsthilfeverband ehrenamtlich arbeiten?“ (Mehrfachauswahl möglich)	47
Abbildung 38: „In welchen Bereichen würden Sie sich mehr ehrenamtliche Unterstützung von jungen Menschen (15-30 Jahre) wünschen?“	48
Abbildung 39: „Welche Eigenschaften sollten Ehrenamtliche in Ihrem Verband mitbringen?“ (Mehrfachauswahl möglich)	49
Abbildung 40: „Welche Strategien sind aus Ihrer Sicht geeignet, um mehr junge Menschen (15-30 Jahre) für eine ehrenamtliche Tätigkeit in Selbsthilfeverbänden im Bereich psychischer Erkrankungen zu gewinnen?“	54
Abbildung 41: „Was motiviert Dich, Dich ehrenamtlich zu engagieren?“ (Mehrfachauswahl möglich)	58
Abbildung 42: „Wie könnten Selbsthilfeverbände das ehrenamtliche Engagement für Dich attraktiv(er) gestalten?“ (Mehrfachauswahl möglich)	59
Abbildung 43: „An welchen Tätigkeiten/Formen der ehrenamtlichen Arbeit hättest Du Interesse?“ (Mehrfachauswahl möglich)	59
Abbildung 44: „Auf welchen Wegen versuchen Sie, insbesondere junge Menschen (15-30 Jahre) für eine ehrenamtliche Tätigkeit in Ihrem Verband zu gewinnen?“ (Mehrfachauswahl möglich)	62
Abbildung 45: „Wie könnten Organisationen, die junge Ehrenamtliche suchen, Dich bzw. Menschen Deines Alters (15-30 Jahre) gut erreichen?“ (Mehrfachauswahl möglich)	63

1 Zusammenfassung zentraler Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die Erhebungen im Rahmen dieser Studie wurden zwischen Januar und Juli 2019 von Univation – Institut für Evaluation umgesetzt. Insgesamt wurden zwei Online-Befragungen und ein Literaturreview zum Stand und zur Entwicklung des jungen Ehrenamts in der Selbsthilfe durchgeführt. An der Online-Befragung der Selbsthilfeverbände nahmen 68 Personen teil, die Online-Befragung junger Menschen wurde von 32 Personen beantwortet. Die Erhebungen fanden im Rahmen des Projekts „Digitalisierung und Informationskampagnen der Familien-Selbsthilfe Psychiatrie – BApK – Innovation der Angehörigenberatung durch intensivierten Einsatz von Plakatwerbung und neuen sozialen Medien für junge Angehörige – neue Formen der Selbsthilfe entdecken und initiieren“ statt, welches vom Bundesministerium für Gesundheit unterstützt wurde. Die durch die Erhebungen gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, eine Lücke in der vorhandenen Fachliteratur zu schließen und neue Impulse für die Gewinnung junger Ehrenamtlicher in der Selbsthilfe zu generieren.

Dieses Kapitel präsentiert zentrale Ergebnisse der durchgeführten Erhebungen, mit Bezug zu den leitenden Fragestellungen und benennt die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen sowie punktuell Empfehlungen.

Wie werden die Bedarfsdeckung und Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements im Bereich der Selbsthilfe, insbesondere im Bereich psychischer Erkrankungen eingeschätzt?

In der Literatur wird deutlich, dass sich in der Selbsthilfe deutlich weniger junge Ehrenamtliche als in anderen Bereichen des ehrenamtlichen Engagements freiwillig engagieren. Im Freiwilligensurvey 2014, beispielsweise, zählte der Gesundheitsbereich, welcher u. a. auch Selbsthilfeorganisationen umfasst, mit 2,5% der Engagierten zu den kleinsten Bereichen des ehrenamtlichen Engagements. Zusätzlich zu der vergleichsweise geringen Engagementquote ist der Gesundheitsbereich stärker von älteren Ehrenamtlichen dominiert, jüngere Ehrenamtliche werden öfter in den Bereichen Sport sowie Umwelt- und Tierschutz tätig. Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit denen der Online-Befragung der Selbsthilfeverbände: Die deutliche Mehrheit der befragten Verbände erhält entweder keine ehrenamtliche Unterstützung von jungen Menschen oder ist mit dem Umfang der Unterstützung von jungen Menschen eher nicht bis gar nicht zufrieden. Wenn Verbände von jungen Menschen ehrenamtlich unterstützt werden, ist die deutliche Mehrheit der Befragten mit der *Qualität* der ehrenamtlichen Arbeit junger Menschen eher oder sehr zufrieden.

Insgesamt lässt sich auf Grundlage der Erhebungen ein **Mangel an jungen Ehrenamtlichen** in der Selbsthilfe feststellen. Der Bedarf der Selbsthilfeorganisationen an jungen Menschen ist in der Fläche eher nicht gedeckt.

Welche Bereitschaft besteht bei jüngeren Menschen, sich in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen zu engagieren? Welche Barrieren und Hemmnisse bestehen ggf. bzw. wie könnten diese abgebaut werden?

Sowohl der Literaturreview als auch die Online-Befragung junger Menschen zeigt, dass bei jungen Menschen grundsätzlich ein reges Interesse und eine große Offenheit gegenüber ehrenamtlichem Engagement im Allgemeinen bestehen. Die überwiegende Mehrheit der befragten jungen Menschen engagiert sich entweder bereits ehrenamtlich oder kann sich vorstellen, sich zukünftig ehrenamtlich zu engagieren. Der meist genannte Engagementbereich der bisher engagierten jungen Menschen ist „Psychische Gesundheit, körperliche Gesundheit und/oder Pflege“. Gut ein Drittel der jungen Men-

schen, die sich bereits ehrenamtlich engagieren, gibt an, dass die eigene Tätigkeit im Bereich der Selbsthilfe angesiedelt ist. Auch diejenigen befragten jungen Menschen, die sich vorstellen können, sich zukünftig ehrenamtlich zu engagieren, finden den Bereich „Psychische Gesundheit/körperliche Gesundheit/Pflege“ attraktiv. Knapp 60% der Teilnehmenden, die sich bereits in einem anderen Bereich ehrenamtlich engagieren oder Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement haben, können sich (eher) vorstellen, sich zukünftig in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen ehrenamtlich zu engagieren.

Diese überwiegend positiven Ergebnisse bezüglich des Interesses junger Menschen an einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Gesundheitsbereich und konkret im Bereich der Selbsthilfe stehen in starkem Kontrast zu den Ergebnissen des Literaturreviews und denen der Online-Befragung der Selbsthilfeverbände. Wie oben beschrieben, ist der Gesundheitsbereich laut Literaturreview einer der kleinsten Bereiche des ehrenamtlichen Engagements und stark von älteren Ehrenamtlichen dominiert. Zudem stimmt die deutliche Mehrheit der befragten Verbände nicht oder eher nicht zu, dass die Bereitschaft von jungen Menschen, ihren Verband zu unterstützen, groß ist.

Die überwiegend positiven Ergebnisse der Befragung junger Menschen müssen in Anbetracht der Beschaffenheit der Stichprobe mit Vorsicht interpretiert werden. An der Befragung beteiligt waren insgesamt nur 32 Personen, die über den BApK rekrutiert wurden und somit in vielen Fällen ein überdurchschnittliches Interesse an Selbsthilfeverbänden bzw. an ehrenamtlicher Arbeit hatten. Die Stichprobe darf somit keinesfalls als repräsentativ für junge Menschen in Deutschland angesehen werden. Vielmehr erlaubt die Stichprobe eine Einschätzung der Motive und Erwartungen derjenigen jungen Menschen, die bereits in hohem Maße ehrenamtlich engagiert sind oder sich ein ehrenamtliches Engagement gut vorstellen können. Nicht in der Stichprobe abgebildet ist der Anteil junger Menschen, der kein bis wenig Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement hat bzw. noch nicht mit Selbsthilfeverbänden wie dem BApK in Berührung gekommen ist. Obwohl die Bereitschaft der hier befragten jungen Menschen, sich in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen zu engagieren, groß ist, sollte dies somit nicht über die in der Stichprobe vertretenen Merkmale hinaus auf andere Teilgruppen von jungen Menschen generalisiert werden. Die Perspektiven dieser Teilgruppen müssen zukünftig ggf. mittels weiterer Erhebungen erfasst werden.

Eine weitere wichtige Erkenntnis ist, dass sogar in der hier befragten, in hohem Maße motivierten Stichprobe junger Menschen nur knapp die Hälfte derjenigen, die sich bereits ehrenamtlich außerhalb der Selbsthilfe engagieren oder sich vorstellen können, ehrenamtlich aktiv zu werden, Selbsthilfeorganisationen kennt und weiß, dass man sich in Selbsthilfeorganisationen ehrenamtlich engagieren kann. Folglich ist davon auszugehen, dass die deutliche Mehrheit junger Menschen in der Gesellschaft **nicht über Selbsthilfeorganisationen und die Möglichkeit eines ehrenamtlichen Engagements in diesen Organisationen informiert** ist. Selbst junge Menschen, die potentiell bereit wären, sich in Selbsthilfeverbänden im Bereich psychischer Erkrankungen ehrenamtlich zu engagieren, werden aller Wahrscheinlichkeit nach in vielen Fällen nicht ehrenamtlich in diesem Bereich tätig, da sie nicht ausreichend über Engagementmöglichkeiten informiert sind.

Die von den befragten jungen Menschen meist genannten Hindernisse, die Personen ihres Alters von einer ehrenamtlichen Tätigkeit in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankung abhalten, sind **Zeitmangel, geringe persönliche Berührungspunkte** mit Selbsthilfeorganisationen und/oder mit psychischer Erkrankung sowie die **geringe Bekanntheit der ehrenamtlichen Mitwirkungsmöglichkeiten** in Selbsthilfeorganisationen im Bereich psychischer Erkrankung. Dies deckt sich mit den Einschätzungen der befragten Vertretenden von Selbsthilfeverbänden, welche insbesondere Zeitmangel, die geringe Bekanntheit der ehrenamtlichen Mitwirkungsmöglichkeiten in Selbsthilfeverbänden sowie geringe persönliche Berührungspunkte mit Selbsthilfe(-verbänden) als zentrale Barrieren

für ein ehrenamtliches Engagement von jungen Menschen in ihren Verbänden nennen. Auch in der Literatur zeichnet sich ein ähnliches Bild ab: die von jungen Menschen meist genannten Hindernisse, die ein ehrenamtliches Engagement für sie erschweren oder verhindern, sind zeitliche Engpässe und berufliche Gründe. Weitere Hindernisse aus Sicht der Autorinnen und Autoren der gesichteten Studien sind u. a. das negative Image von Selbsthilfeorganisationen, mangelnde Offenheit und Wertschätzung der älteren Ehrenamtlichen gegenüber jungen freiwillig Aktiven, die besonderen Lebensumstände junger Menschen sowie zu hohe Ansprüche gegenüber jungen Ehrenamtlichen.

Insgesamt lässt sich auf Grundlage der drei Erhebungen festhalten, dass trotz hoher Engagementbereitschaft der hier befragten jungen Menschen die deutliche Mehrheit junger Menschen insgesamt vermutlich weder Selbsthilfeorganisationen noch Engagementmöglichkeiten in diesen Organisationen kennt. Es ist anzunehmen, dass mehr junge Menschen sich in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen engagieren würden, wenn sie über die Möglichkeit eines ehrenamtlichen Engagements in diesem Bereich informiert wären. Ein erster wichtiger Schritt zur Gewinnung junger Menschen für ein Ehrenamt in der Selbsthilfe ist folglich eine **intensivere Öffentlichkeitsarbeit**, mit dem Ziel, ein Bewusstsein für Engagementmöglichkeiten in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen bei jungen Menschen zu schaffen.

Welche Engagementformen bestehen für jüngere Menschen in Selbsthilfeverbänden?

Die deutliche Mehrheit der befragten Selbsthilfeverbände hat bisher **keine speziellen Engagementformen für junge Menschen** entwickelt, wünscht sich aber mehr ehrenamtliche Unterstützung von jungen Menschen in den Bereichen „Öffentlichkeitsarbeit/Soziale Medien“ und „Angebote für Mitglieder“. Dies steht im Einklang mit den Aussagen der befragten jungen Menschen, die insbesondere Interesse an einer Tätigkeit in den Bereichen „Angebote für Mitglieder (bspw. Selbsthilfegruppen)“, „Öffentlichkeit/Soziale Medien“ sowie „Mitgliederbetreuung/-werbung“ äußern. Somit scheint das Interesse der Selbsthilfeverbände den Bedarfen und Wünschen junger Menschen in diesem Punkt zu entsprechen. Mehr als die Hälfte der befragten Vertretenden von Selbsthilfeverbänden findet jedoch, dass ihr Verband sich nicht gut auf die Wünsche und Bedürfnisse von jungen Menschen im Ehrenamt eingestellt hat.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die bestehenden Engagementmöglichkeiten – trotz Mangel an speziellen Engagementformen für junge Menschen – zumindest den Erwartungen und Bedarfen der hier befragten jungen Menschen gerecht werden. Da es sich um eine nicht-repräsentative Stichprobe junger Menschen handelt, ist allerdings unklar, inwiefern auch die Bedarfe von jungen Menschen, die bisher keine Berührungspunkte mit dem Ehrenamt bzw. mit Selbsthilfeorganisationen haben, von den bestehenden Engagementformen in ausreichendem Maße abgedeckt werden.

Was macht ehrenamtliches Engagement für jüngere Menschen attraktiv? Wie muss das Ehrenamt in Selbsthilfeorganisationen gestaltet sein, damit die Beteiligungsbereitschaft bei jüngeren Menschen steigt?

Aus Sicht der befragten jungen Menschen könnten Selbsthilfeverbände das ehrenamtliche Engagement attraktiv(er) für junge Menschen gestalten, indem sie insbesondere **flexible Arbeitszeiten, flexible Arbeitsorte, flache Hierarchien mit viel Mitspracherecht** sowie **abwechslungsreiche Arbeitsinhalte** bieten. Dies deckt sich größtenteils mit den Einschätzungen der befragten Vertretenden von Selbsthilfeverbänden, welche insbesondere flexible Arbeitsinhalte, die Nutzung neuer Medien zur Gewinnung von Ehrenamtlichen und flache Hierarchien mit viel Mitspracherecht als Faktoren identifizieren, die ein ehrenamtliches Engagement für jüngere Menschen attraktiv machen. Konkret schlagen die befragten Vertretenden von Selbsthilfeverbänden folgende Strategien vor, um

mehr junge Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit in Selbsthilfeverbänden im Bereich psychischer Erkrankungen zu gewinnen: (1) mehr **zielgruppenspezifische Angebote** für junge Menschen entwickeln und die Zielgruppenansprache optimieren, (2) **offener für Neues** werden und „alte Arbeitsweisen und Ansichten hinterfragen“, (3) mehr **Verantwortung abgeben und strukturelle Veränderungen zulassen**, (4) auf eine **positive gesellschaftliche Darstellung des Ehrenamts in der Selbsthilfe** hinarbeiten.

Auch der Literaturreview zeigt, dass Möglichkeiten zur Mitsprache, die Wertschätzung der Arbeit junger Menschen, eine Offenheit für Neues bei den „Alten Hasen“ in den Organisationen sowie zeitliche Flexibilität ein ehrenamtliches Engagement für junge Menschen attraktiv(er) machen.

Die wichtigsten Motivatoren für ein ehrenamtliches Engagement sind aus Sicht der befragten jungen Menschen bestehende Fähigkeiten und Kenntnisse sinnvoll einzusetzen, die innere Überzeugung, dass ehrenamtliches Engagement wichtig ist, dass man durch ehrenamtliches Engagement neue Fähigkeiten und/oder Kenntnisse gewinnt sowie dass man einen gesellschaftlichen Beitrag leisten kann. Zusätzlich wird im Literaturreview deutlich, dass **gewinnorientierte Motive** für junge Menschen im Vergleich zu Älteren von größerer Bedeutung sind. Im Freiwilligensurvey 2014, beispielsweise, bewerten junge Menschen neben wohltätigen Motivatoren (bspw. Gesellschaft mitgestalten) auch folgende gewinnorientierte Motivatoren als wichtig: Qualifikationen erwerben, beruflich vorankommen, Ansehen und Einfluss gewinnen, etwas dazuverdienen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass ein ehrenamtliches Engagement für junge Menschen attraktiv ist, wenn sie **Raum zur Mitsprache** erhalten, **wertgeschätzt** werden und ihnen **flexible Arbeitsformen bzw. -zeiten** ermöglicht werden. Zudem sind für junge Menschen im Vergleich zu Älteren **gewinnorientierte Motive**, wie bspw. Qualifikationen zu erwerben oder beruflich voranzukommen, von größerer Bedeutung. Um mehr junge Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit in der Selbsthilfe zu gewinnen, müssen Selbsthilfeorganisationen ihre Strukturen und Angebote verstärkt an diese Erwartungen anpassen.

Welche Zugangswege zur Gewinnung jüngerer Menschen werden derzeit genutzt und welche neuen Wege sind aussichtsreich?

Alle drei Erhebungen liefern dasselbe Ergebnis: **das Internet und die sozialen Medien** sind der zentrale Zugangsweg zur Gewinnung jüngerer Menschen für ein Ehrenamt. Die befragten jungen Menschen nennen insbesondere die Plattformen Instagram und Facebook als wichtige Zugangswege innerhalb des Internets. Auch in der Literatur wird eine verstärkte und moderne Öffentlichkeitsarbeit, die insbesondere das Internet als das „Leitmedium“ junger Menschen nutzt, als der wichtigste Zugangsweg zur Gewinnung jüngerer Menschen identifiziert. Die zunehmende Digitalisierung auf gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Ebene erfordert auch bei Selbsthilfeorganisationen ein Umdenken bezüglich der eigenen Strukturen und Prozesse zur Gewinnung und längerfristigen Bindung junger Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit.

Ein weiterer Zugangsweg zur Gewinnung jüngerer Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit ist die **persönliche Ansprache**. Die jungen Befragten, die sich bereits ehrenamtlich im Bereich der Selbsthilfe engagieren, sind zumeist durch ihre beruflichen Netzwerke oder durch Familie und Freunde auf die Möglichkeit einer Tätigkeit in diesem Bereich aufmerksam geworden. Auch die befragten Verbände geben an, dass sie versuchen, junge Menschen insbesondere über eine persönliche Ansprache zu erreichen.

Die deutliche Mehrheit der befragten Verbände hat entweder keine Strategien zur Gewinnung von jungen Ehrenamtlichen oder findet, dass ihre bisherigen Strategien zur Gewinnung junger Ehrenamtlicher nicht gut funktionieren.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass ein **Mangel an erprobten Strategien zur Gewinnung junger Menschen** für eine ehrenamtliche Tätigkeit in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen herrscht. Obwohl die meisten befragten Verbände mehr junge Ehrenamtliche suchen, haben die wenigsten effektive Strategien entwickelt, um junge Menschen anzuziehen. Die mutmaßlich wichtigsten Zugangswege zur Gewinnung jüngerer Menschen sind das Internet und insb. die Sozialen Netzwerke. Gut ein Viertel der befragten Verbände nutzt eine oder beide dieser Möglichkeiten bereits. Auch die persönliche Ansprache bleibt weiterhin ein relevanter Zugangsweg zur Gewinnung junger Menschen. Selbsthilfeorganisationen sollten Ressourcen mobilisieren und investieren, um innovative Strategien zu entwickeln, die junge Menschen – insbesondere über das Internet und die Sozialen Netzwerke – in ihrer Lebenswelt erreichen und zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit motivieren.

Empfehlungen für die zukünftige Gestaltung des Ehrenamts junger Menschen in der Selbsthilfe



Folgende **Empfehlungen** für die zukünftige Gestaltung des Ehrenamts junger Menschen in der Selbsthilfe ergeben sich auf Grundlage der Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus Sicht des Evaluationsteams:

- Um junge Menschen zu erreichen, müssen Selbsthilfeorganisationen eine **innovative, zielgruppenadäquate Öffentlichkeitsarbeit** betreiben. Es ist anzunehmen, dass der Großteil junger Menschen Selbsthilfeorganisationen und die von ihnen angebotenen Möglichkeiten für ein ehrenamtliches Engagement nicht kennt. Daher gilt es, bei jungen Menschen ein Bewusstsein für die Selbsthilfe als attraktiven Sektor des ehrenamtlichen Engagements zu schaffen.
- In Anbetracht der zunehmenden Digitalisierung müssen Selbsthilfeorganisationen Ressourcen mobilisieren und investieren, um **innovative Strategien** zu entwickeln, die junge Menschen – insbesondere über **das Internet und die Sozialen Netzwerke** – in ihrer Lebenswelt erreichen und zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit motivieren.
- Um ein ehrenamtliches Engagement für junge Menschen attraktiv(er) zu machen, müssen Selbsthilfeorganisationen ihre **Strukturen und Angebote an die Erwartungen und Bedürfnisse junger Menschen anpassen**. Das bedeutet beispielsweise, dass die „alten Hasen“ in den Organisationen jungen Menschen mehr Raum zu Mitsprache geben, die Arbeit junger Menschen wertschätzen und jungen Menschen flexible Arbeitsformen und -zeiten ermöglichen müssen. Darüber hinaus müssen Selbsthilfeorganisationen Strategien entwickeln, um die ehrenamtliche Tätigkeit junger Menschen mit Möglichkeiten zur professionellen (Weiter-)Entwicklung zu verknüpfen: junge Menschen möchten durch ihre wohlthätige Arbeit auch berufliche Fortschritte erzielen.

2 Methodisches Vorgehen

2.1.1 Zweck des Literaturreviews

Zweck des Literaturreviews war es, einen Beitrag zur Beantwortung der folgenden Fragestellungen zu leisten:

1. Wie werden die Bedarfsdeckung und Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements im Bereich der Selbsthilfe, insbesondere im Bereich psychischer Erkrankungen eingeschätzt?
2. Welche Bereitschaft besteht bei jüngeren Menschen, sich in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen zu engagieren? Welche Barrieren und Hemmnisse bestehen ggf. bzw. wie könnten diese abgebaut werden?
3. Was macht ehrenamtliches Engagement für jüngere Menschen attraktiv? Wie muss das Ehrenamt in Selbsthilfeorganisationen gestaltet sein, damit die Beteiligungsbereitschaft bei jüngeren Menschen steigt?
4. Welche Zugangswege zur Gewinnung jüngerer Menschen werden derzeit genutzt und welche neuen Wege sind aussichtsreich?

2.1.2 Konzeption und Ablauf der Analyse

Gesucht wurde in den Datenbanken: Cochrane Library, Campbell Library, MEDLINE/PubMED, PsycINFO, PsycARTICLES und google scholar. Suchwörter waren „Selbsthilfe“, „Ehrenamt“, „Nachwuchs“ und „jung“ (bez. „self*help“, „volunteer*“, „junior“ und/oder „young“), wobei die konkreten Suchkriterien an die jeweiligen Datenbanken angepasst wurden. Die Literatur wurde auf den Veröffentlichungszeitraum 2000 bis 2019 eingegrenzt, um den Fokus auf die aktuellsten Erkenntnisse zu legen. Es wurde keine geographische Eingrenzung (bspw. auf OECD-Länder) vorgenommen.

2.2 Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden

2.2.1 Zweck der Online-Befragung

Durch die Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden sollte ein Eindruck zum Stand und zur Entwicklung des Ehrenamts in der Selbsthilfe insbesondere bei jungen Menschen gewonnen werden.

Die Ergebnisse der Online-Befragung sollten zur Beantwortung der folgenden Fragestellungen beitragen:

1. Wie werden die Bedarfsdeckung und Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements im Bereich der Selbsthilfe, insbesondere im Bereich psychischer Erkrankungen, eingeschätzt?
2. Welche Bereitschaft besteht bei (jüngeren) Menschen, sich in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen zu engagieren? Welche Barrieren und Hemmnisse bestehen ggf. bzw. wie könnten diese abgebaut werden?
3. Welche Engagementformen bestehen für (jüngere) Menschen in Selbsthilfeverbänden?
4. Was macht ehrenamtliches Engagement für (jüngere) Menschen attraktiv? Wie muss das Ehrenamt in Selbsthilfeorganisationen gestaltet sein, damit die Beteiligungsbereitschaft bei (jüngeren) Menschen steigt?
5. Welche Zugangswege zur Gewinnung (jüngerer) Menschen werden derzeit genutzt und welche neuen Wege sind aussichtsreich?

2.2.2 Auswahl der zu befragenden Personen

Zu der Befragung eingeladen wurden 133, durch den BApK ausgewählte Vertretende der Geschäftsstellen bzw. der Vorstände von Selbsthilfeverbänden des Aktionsbündnisses Seelische Gesundheit. In dem Aktionsbündnis haben sich neben Ärzteverbänden, wissenschaftlichen Fachgesellschaften und medizinischen Kompetenznetzen auch Selbsthilfeverbände der Betroffenen und Angehörigen von Menschen mit psychischen Erkrankungen zusammengeschlossen. Zusätzlich wurden vier Organisationen (BAG Selbsthilfe, Paritätischer Wohlfahrtsverband, NAKOS - Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen und das Kindernetzwerk) gebeten, den Link zur Befragung an ihre Mitglieder weiterzuleiten.

2.2.3 Ablauf der Befragung

Zur Vorbereitung der Befragung wurden durch das Evaluationsteam ein Konzeptdokument, ein Fragebogen sowie Textentwürfe für Anschreiben, Einladungen und Erinnerungen der zu befragenden Personen entworfen und mit den Auftraggebenden abgestimmt. Eine Online-Version des Fragebogens wurde erstellt und getestet.

Die ausgewählten zu befragenden Personen wurden durch den BApK mittels E-Mail über die bevorstehende Befragung informiert. Eine aktualisierte Adressliste wurde dem Evaluationsteam zur Verfügung gestellt. Am 03.05.2019 erfolgte die Einladung der zu befragenden Personen durch das Evaluationsteam mittels E-Mail.

Die Eingeladenen wurden am 03.06.2019 an die Teilnahme an der Befragung erinnert.

Die Online-Befragung schloss am 05.06.2019, die Befragungsdauer erstreckte sich demnach über gut einen Monat.

Während der Feldphase der Befragung stand den eingeladenen Personen ein Mitglied des Evaluationsteams (Hannah Pütz) für Fragen und Anmerkungen zur Verfügung. In mehreren Fällen wurden per E-Mail und Telefon Fragen zur Erhebung beantwortet.

2.3 Online-Befragung junger Menschen

2.3.1 Zweck der Online-Befragung

Durch die Online-Befragung junger Menschen zum Ehrenamt in der Selbsthilfe, insbesondere im Bereich psychischer Erkrankungen, sollte ermittelt werden, inwieweit junge Menschen bereit sind, sich ehrenamtlich in diesem Bereich zu engagieren. Zudem sollten Faktoren identifiziert werden, die ein ehrenamtliches Engagement junger Menschen erschweren oder begünstigen.

Die Ergebnisse der Online-Befragung sollten – zusammen mit den Ergebnissen des Literaturreviews und denen der Online-Befragung der Selbsthilfeverbände – zur Beantwortung der folgenden Fragestellungen beitragen:

1. Welche Bereitschaft besteht bei jüngeren Menschen, sich in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen zu engagieren?
2. Welche Barrieren und Hemmnisse bestehen ggf. bzw. wie könnten diese abgebaut werden?
3. Was macht ehrenamtliches Engagement für jüngere Menschen attraktiv? Wie muss das Ehrenamt in Selbsthilfeorganisationen gestaltet sein, damit die Beteiligungsbereitschaft bei jüngeren Menschen steigt?
4. Welche Zugangswege zur Gewinnung jüngerer Menschen werden derzeit genutzt und welche neuen Wege sind aussichtsreich?

2.3.2 Auswahl der zu befragenden Personen

Die Online-Befragung richtete sich an junge Menschen (15-30 Jahre). Eine repräsentative Stichprobe konnte nicht gewährleistet werden. Stattdessen wurde eine heterogene Gruppenverteilung der Befragten in Bezug auf folgende Merkmale angestrebt:

- Geschlecht
- Städtische versus ländliche Regionen
- Fachrichtung des Studiums bzw. Art der Ausbildung oder Berufstätigkeit
- Alter
- Bildungshintergrund

Um eine heterogene Gruppenverteilung der Teilnehmenden bezüglich dieser Merkmale herzustellen, wurden folgende Institutionen vom BApK als Verteilpunkte identifiziert. Der Link zur Befragung wurde durch den BApK mit der Bitte um Weiterleitung an junge Menschen an die Verteiler versendet. Darüber hinaus wurde der Link vom BApK über den eigenen Newsletter verteilt.

- LVR-Kliniken (Bedburg-Hau, Bonn, Köln, Düren, Düsseldorf, Langenfeld, Viersen, Mönchengladbach)
- LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen
- Industrie- und Handelskammern (Rhein-Sieg, Aachen, Arnsberg (Hellweg-Sauerland), Aschaffenburg, Schwaben, Oberfranken Bayreuth, Berlin, Ostwestfalen zu Bielefeld, Mittleres Ruhrgebiet, Braunschweig, Bremen, Bremerhaven, Chemnitz, Coburg, Cottbus, Darmstadt Rhein Main Neckar, Lippe zu Detmold, Lahn-Dill, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Niederrhein, Duisburg, Erfurt, Flensburg, Essen, Frankfurt am Main, Ostbrandenburg, Fulda, Gera, Gießen-Friedberg, Hagen, Halle-Dessau, Hamburg, Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern, Hannover, Ostwürttemberg, Heilbronn-Franken, Karlsruhe, Kassel-Marburg, Kiel, Koblenz, Köln, Hochrhein-Bodensee, Mittlerer Niederrhein, Leipzig, Limburg, Pfalz, Lübeck, Lüneburg-Wolfsburg, Magdeburg, Rheinhesen, Rhein-Neckar, München und Oberbayern, Nord Westfalen, Neubrandenburg, Nürnberg, Offenbach am Main, Oldenburg, Osnabrück, Passau, Nordschwarzwald, Potsdam, Oberpfalz/Kelheim, Reutlingen, Rostock, Saarland, Stade, Schwerin, Siegen, Stuttgart, Südthüringen,

Trier, Ulm, Schwarzwald-Baar-Heuberg, Bodensee-Oberschwaben, Wiesbaden, Würzburg-Schweinfurt, Wuppertal-Solingen-Remscheid)

- Industrie- und Handelskammertage (Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Deutscher Industrie- und Handelskammertag Vertretung bei den Europäischen Gemeinschaften, Industrie- und Handelskammertag Baden-Württemberg, Industrie- und Handelskammertag Bayern, Niedersächsischer Industrie- und Handelskammertag)
- Arbeitsgemeinschaften der Industrie- und Handelskammern (Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Brandenburg (Cottbus, Ostbrandenburg, Potsdam), Arbeitsgemeinschaft hessischer Industrie- und Handelskammern, Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersächsische IHK-Arbeitsgemeinschaft Hannover-Braunschweig, Arbeitsgemeinschaft Bildung und Medien norddeutscher Industrie- und Handelskammern, IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, Landesarbeitsgemeinschaft der Sächsischen Industrie- und Handelskammern, Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Sachsen-Anhalt, IHK Schleswig-Holstein Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck, Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Thüringen)
- IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e.V.
- Ernst-Schneider-Preis der deutschen Industrie- und Handelskammern e.V.
- Zusätzlich wurden die Selbsthilfe-Kontaktstelle NAKOS und der Beirat des BApK gebeten, den Link in ihren Netzwerken zu verteilen

Nach Angaben des BApK meldeten manche Verteiler zurück, dass sie die Umfrage an potentielle Teilnehmende weiterleiten würden. Andere lehnten dies ab.

Aufgrund der niedrigen Fallzahl insgesamt konnte die angestrebte heterogene Gruppenverteilung der Befragten nur zum Teil realisiert werden.

2.3.3 Ablauf der Befragung

Zur Vorbereitung der Befragung wurden vom Evaluationsteam ein Konzeptdokument und ein Fragebogen entworfen und mit den Auftraggebern abgestimmt. Nach der konzeptionellen und inhaltlichen Erarbeitung und Abstimmung des Erhebungsinstruments wurde von Univation eine Online-Version des Fragebogens erstellt. Diese wurde von zwei Mitarbeitenden des BApK getestet und kommentiert. Auf Grundlage der Kommentare wurde die Online-Version des Fragebogens durch Univation überarbeitet und finalisiert.

Ein von Univation generierter, anonymisierter Link zu der Befragung wurde durch den BApK per E-Mail ab dem 17.05.2019 an die unter 2.3.2 identifizierten Verteiler gesendet. Die technische Umsetzung und Begleitung der Online-Befragung erfolgte durch Univation.

Die Online-Befragung schloss am 22.07.2019, die Befragungsdauer erstreckte sich demnach über gut zwei Monate.

Während der Feldphase der Befragung stand den eingeladenen Personen ein Mitglied des Evaluationsteams (Hannah Pütz) für Fragen und Anmerkungen zur Verfügung, diese Möglichkeit wurde aber nicht genutzt.

3 Beschreibung der Stichproben

3.1 Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden

Die Online-Befragung der Selbsthilfeverbände wurde im Zeitraum vom 03.05.2019 bis zum 05.06.2019 durchgeführt. An der Befragung nahmen in diesem Zeitraum insgesamt **68 Personen** teil.

Gut die Hälfte der Teilnehmenden (n=46; 59%) ist als Vorstandsmitglied tätig (vgl. Abbildung 1). Knapp ein Siebtel der Teilnehmenden arbeitet jeweils als Mitglied der Geschäftsführung (n=11; 14%) oder als Projektmitarbeiterin bzw. Projektmitarbeiter (n=10; 13%). Die restlichen Teilnehmenden engagieren sich in der Verwaltung (8%), als Selbsthilfegruppenleitung (2%), als wissenschaftliche Mitarbeitende (1%) oder in sonstigen Rollen (3%).

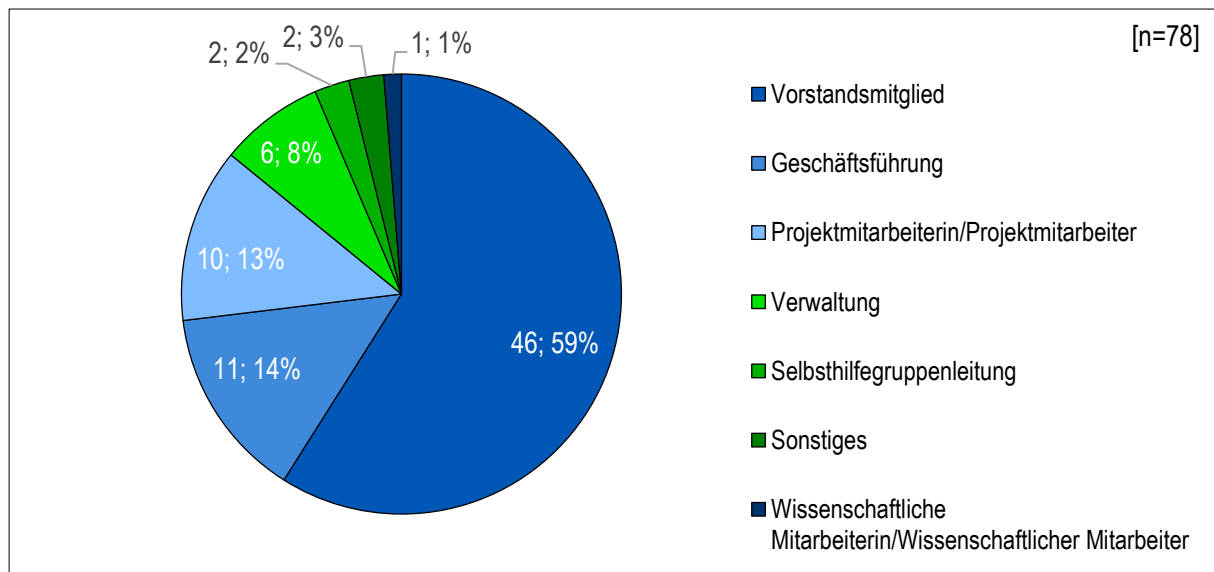


Abbildung 1: „Welche Rolle haben Sie innerhalb Ihres Verbandes?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Knapp drei Viertel der Teilnehmenden (n=49; 74%) sind ehrenamtlich tätig, nur ein Viertel (n=17; 26%) ist hauptamtlich tätig (vgl. Abbildung 2).

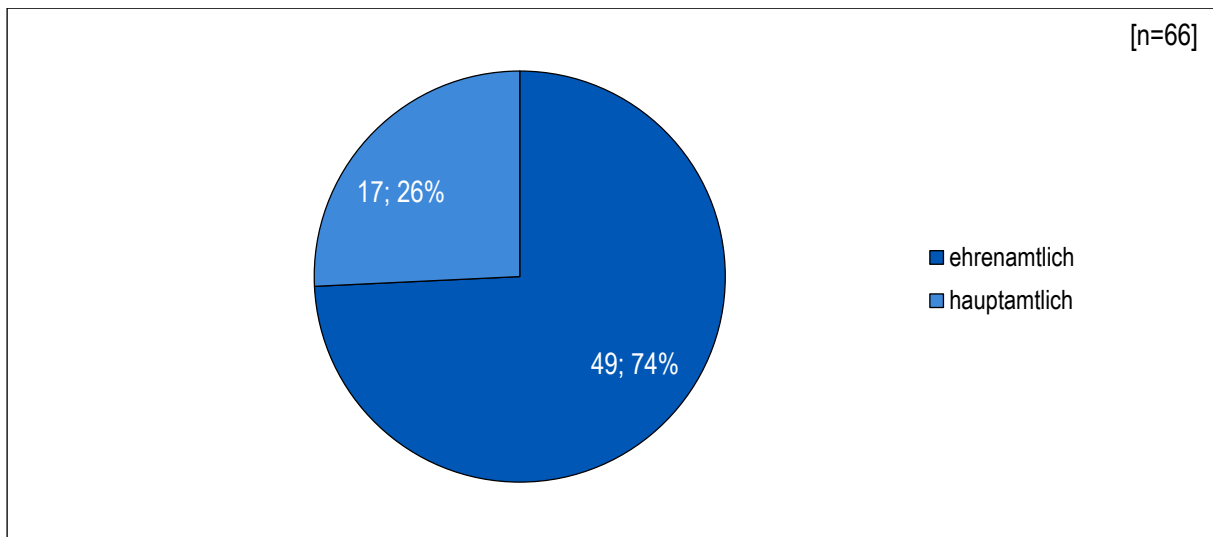


Abbildung 2: „Sind Sie hauptamtlich oder ehrenamtlich in Ihrem Selbsthilfeverband tätig?“

Die Hälfte der Teilnehmenden (n=36; 52%) arbeitet in Verbänden, die bundesweit tätig sind (vgl. Abbildung 3). Die andere Hälfte teilt sich in etwa gleichmäßig auf West (n=12; 17%), Ost (n=10; 15%) und Süd (n=9; 13%) auf. Lediglich zwei Antwortende sind in Verbänden im Norden tätig (3%).

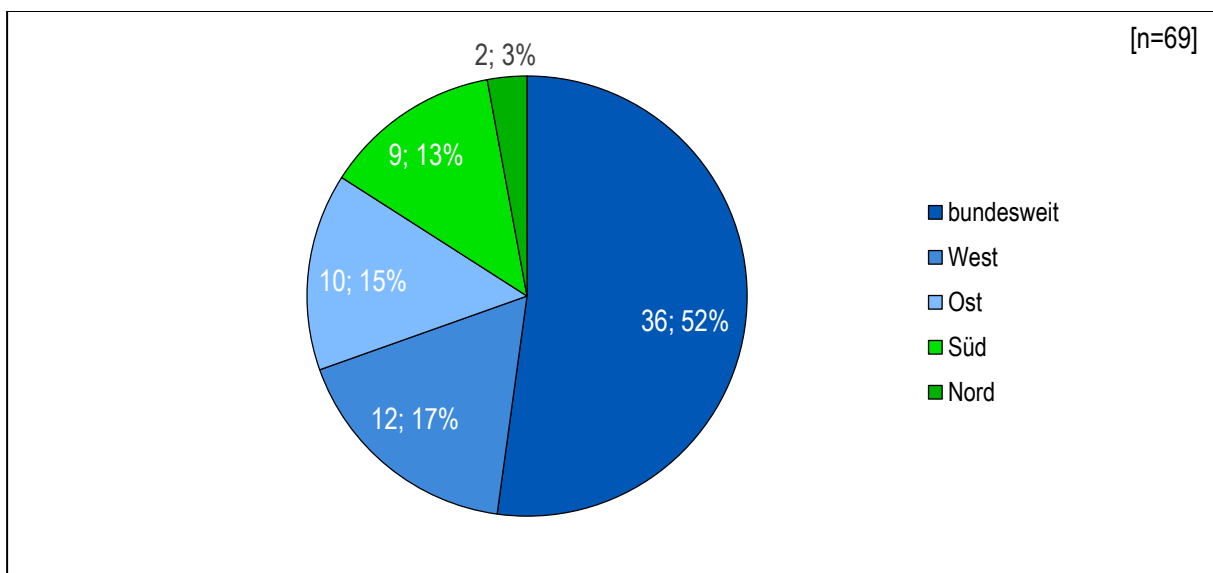


Abbildung 3: „In welcher Region Deutschlands ist Ihr Verband aktiv?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Gut drei Viertel der Antwortenden (n=50; 76%) engagieren sich in Verbänden, die sowohl in städtisch als auch in ländlich geprägten Regionen tätig sind (vgl. Abbildung 4). Ca. ein Fünftel der Teilnehmenden (n=14; 21%) arbeitet in eher städtisch geprägten Regionen. Lediglich zwei Antwortende (3%) sind ausschließlich in eher ländlich geprägten Regionen tätig.

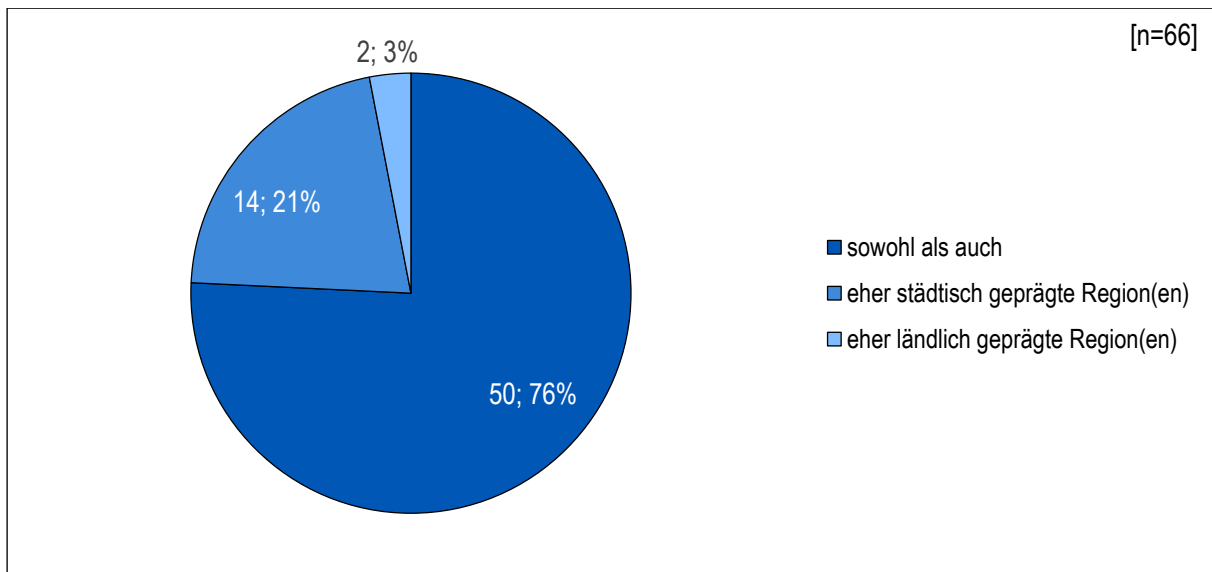


Abbildung 4: „Ist Ihr Verband eher in städtisch oder ländlich geprägten Regionen tätig?“

Die größten Arbeitsschwerpunkte der teilnehmenden Verbände sind Angebote für Betroffene und/oder Angehörige (n=60; 31%), Sensibilisierung und Aufklärung (n=55; 28%) sowie Interessenvertretung (n=53; 27%) (vgl. Abbildung 5). Gut ein Zehntel der befragten Verbände beschäftigt sich mit Forschung/Wissensaufbau (n=21; 11%).

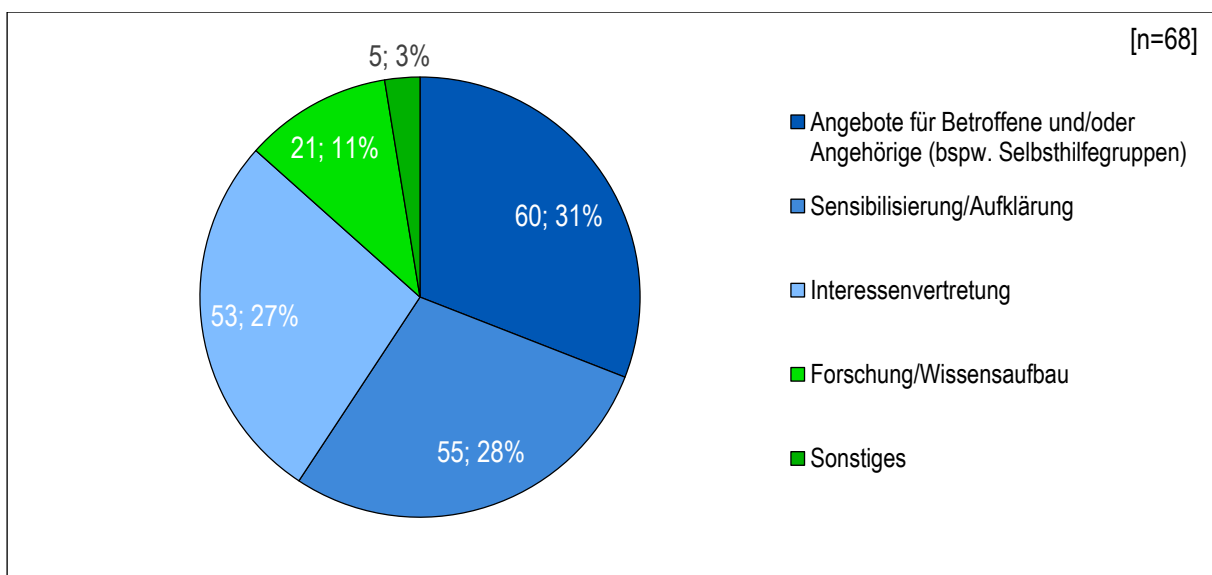


Abbildung 5: „Was sind die Themenschwerpunkte Ihres Verbands?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Die Teilnehmenden geben folgende Arbeitsschwerpunkte als „Sonstiges“ an:

- **Netzwerkaufbau/-erhalt** (bspw. Vernetzung der Vereine zu erkrankungsübergreifenden Themen, Kooperation mit Kliniken und ambulanten Einrichtungen) (n=3)
- **Förderung** der Selbsthilfe/Therapieförderung (n=2)
- **Qualitätssicherung** (n=1)
- **Öffentlichkeitsarbeit** (n=1)

Die befragten Verbände nutzen eine Reihe verschiedener Arbeitsweisen (vgl. Abbildung 6). Ca. ein Fünftel der Verbände nutzt jeweils Selbsthilfegruppen (n=56; 21%), Vorträge (n=55; 20%), Materialien/Handreichungen (n=55; 21%) und Tagungen (n=48; 18%). Knapp 15% der Teilnehmenden (n=37) nutzen Schulungen. 17 Verbände (6%) nutzen sonstige Arbeitsweisen.

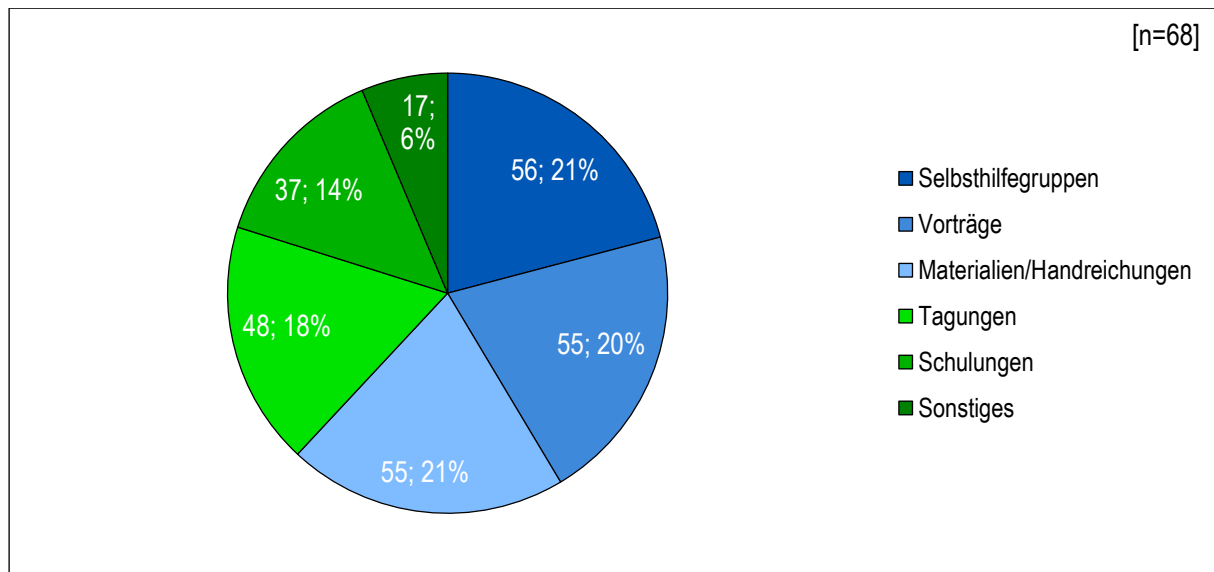


Abbildung 6: „Welche Arbeitsweisen nutzt Ihr Verband vorwiegend?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Sonstige von den Teilnehmenden genannte Arbeitsweisen sind:

- **Online-Angebote** (bspw. Online-Auftritt, Blog, Onlineforen, soziale Medien, facebook) (n=5)
- **Beratung** (bspw. telefonisch, Peer-Beratung) (n=4)
- **Workshops** bzw. (Wochenend-)Seminare (n=3)
- Politische **Netzwerkarbeit/Networking** (bspw. „NbR, APK, Kontakte zu Ministerien“) (n=2)
- (politische) **Gremienarbeit** (n=2)
- **Politische Vertretung/Lobbyarbeit** (n=1)
- **Newsletter** (n=1)
- Thematische **Arbeitsgruppen** (n=1)
- **Auszeiten** (n=1)

Die befragten Verbände haben im Durchschnitt 1.530 Mitglieder. Allerdings ist dieser Durchschnittswert stark von den wenigen Verbänden geprägt, die 5000 oder mehr Mitglieder haben (n=6) (vgl. Abbildung 7). Die Anzahl der Mitglieder liegt in den verschiedenen Verbänden zwischen 10 und 15.000. Auffällig ist, dass gut ein Drittel der Verbände (n=21; 34%) 100 bis 500 Mitglieder hat. Somit ist „100 bis 500 Mitglieder“ die am häufigsten von den Teilnehmenden gewählte Kategorie. Die restlichen zwei Drittel der befragten Verbände verteilen sich ungleichmäßig auf die anderen Kategorien.

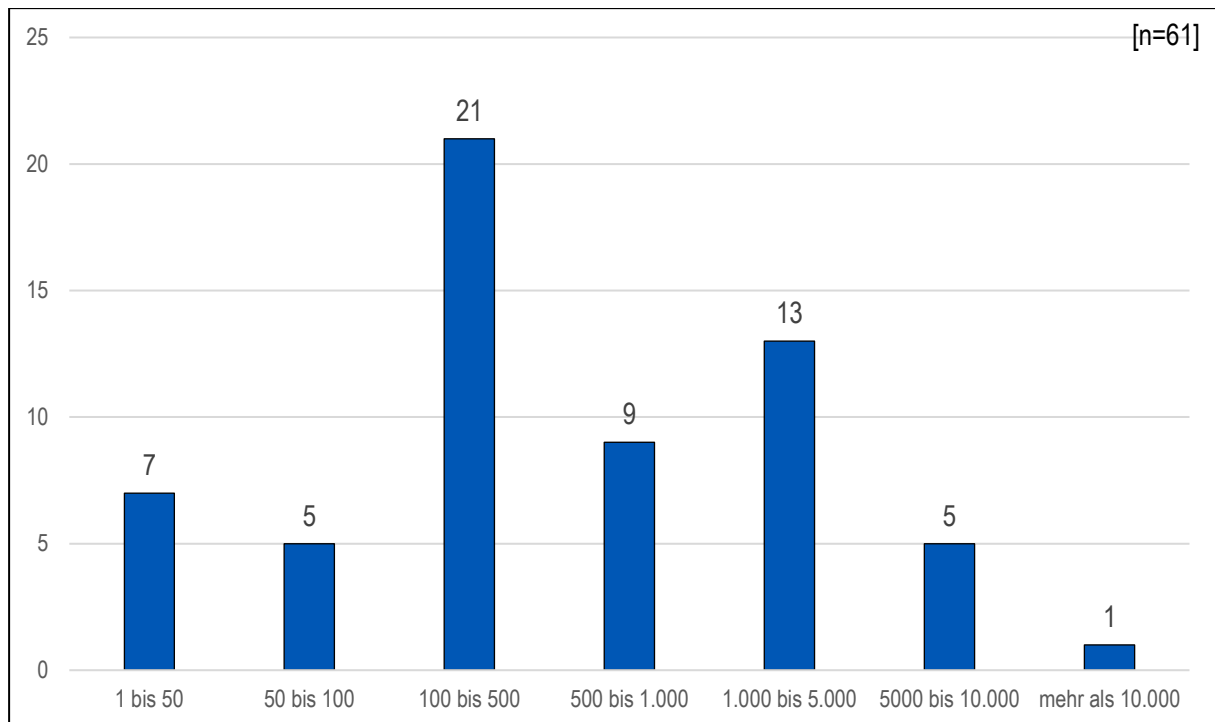


Abbildung 7: „Wie viele Mitglieder hat Ihr Verband?“

Gut die Hälfte der befragten Verbände (n=32; 51%) hat eine/einen Mitarbeite(n) bis fünf hauptamtliche Mitarbeitende (vgl. Abbildung 8). Knapp ein Drittel (n=20; 32%) hat keine hauptamtlichen Mitarbeitenden. Insgesamt haben die Verbände zwischen 0,3 und ca. 40 hauptamtliche Stellen.

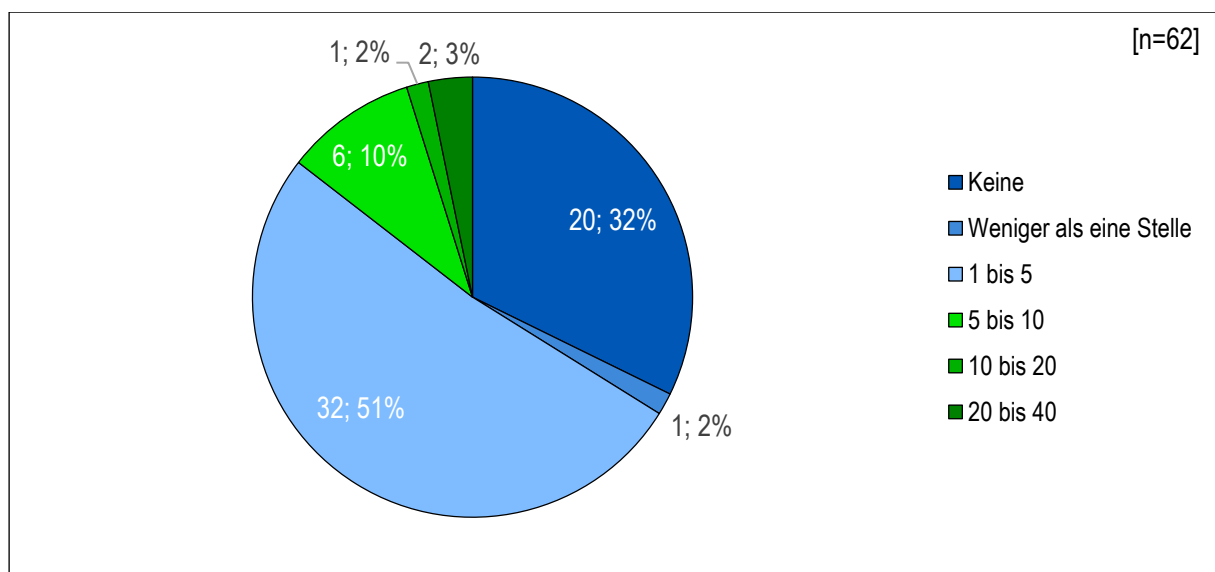


Abbildung 8: „Wie viele Hauptamtliche sind in Ihrem Verband tätig?“

Knapp die Hälfte der befragten Verbände (n=27; 47%) hat 10 bis 50 ehrenamtliche Mitarbeitende (vgl. Abbildung 9). Knapp ein Viertel der Verbände (n=14; 24%) hat zwischen fünf und zehn ehrenamtliche Mitarbeitende. Insgesamt engagieren sich bei den befragten Verbänden zwischen ein(e) Ehrenamtliche(r) und mehr als 500 Ehrenamtliche.

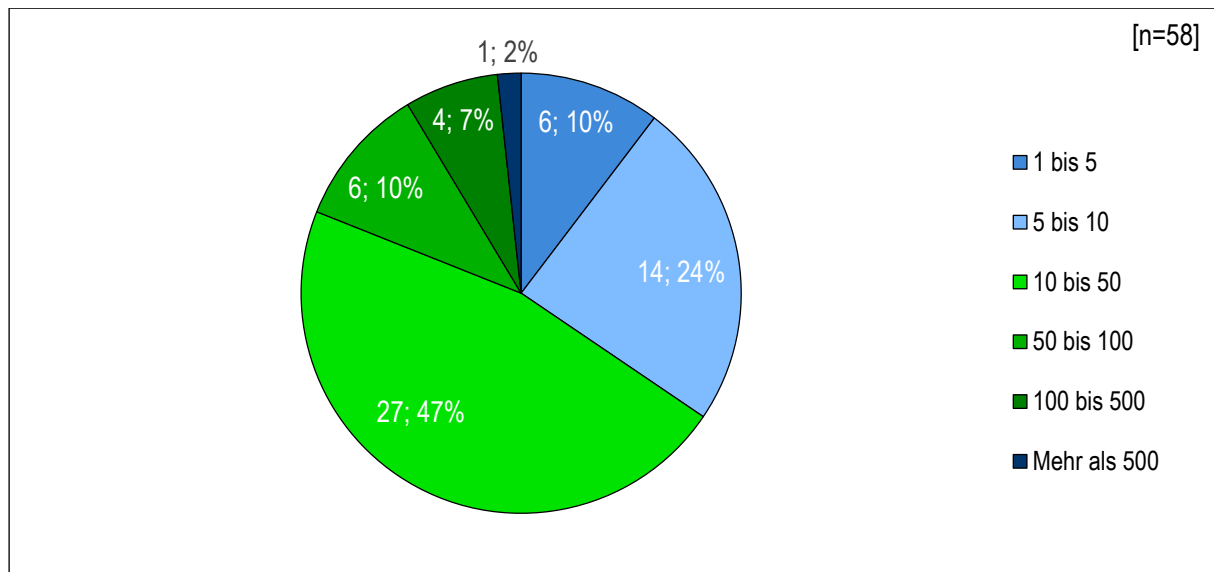


Abbildung 9: „Wie viele Ehrenamtliche sind in Ihrem Verband tätig?“

Im Durchschnitt werden ca. 65% der Aufgaben in den Verbänden von ehrenamtlichen Mitarbeitenden erledigt. Allerdings variiert der Anteil der von Ehrenamtlichen erledigten Aufgaben in den verschiedenen Verbänden zwischen 2% und 100%. Bei 22% der Verbände erledigen Ehrenamtliche 100% der Aufgaben. Bei 50% der Verbände erledigen ehrenamtliche Mitarbeitende $\geq 75\%$ der Aufgaben. Lediglich bei 18% der Verbände erledigen Ehrenamtliche 20% oder weniger der Aufgaben.

Bei der Mehrheit (n=41; 65%) der befragten Verbände finden Tagungen 1-5 Mal pro Jahr statt (vgl. Abbildung 10).

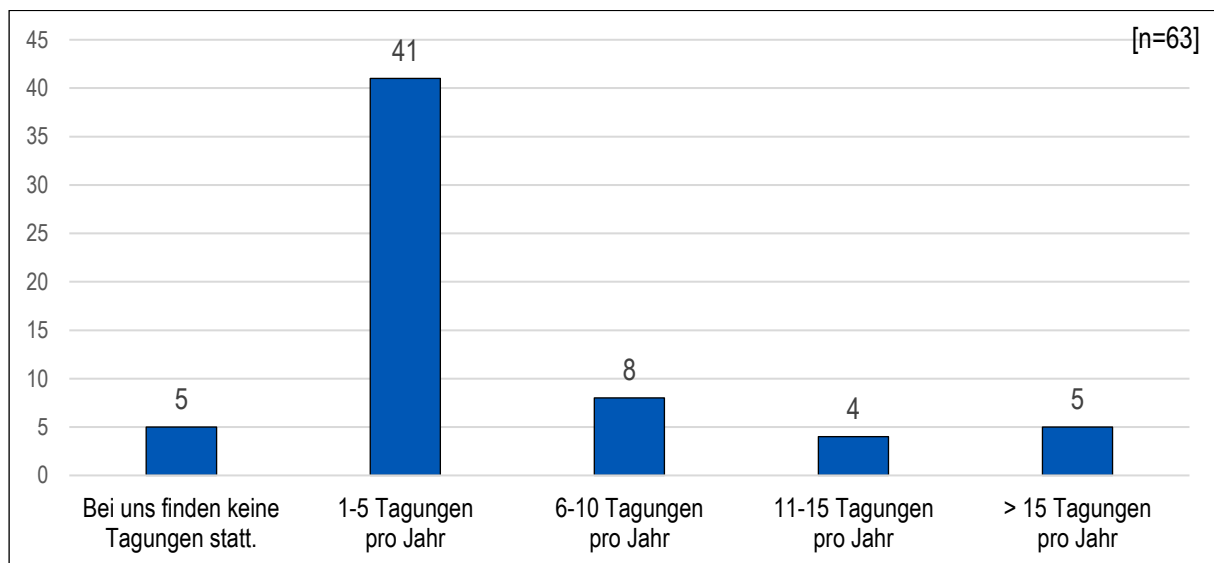


Abbildung 10: „Wie häufig finden in Ihrem Verband Tagungen statt?“

Gut die Hälfte der Teilnehmenden (n=36; 56%) wird 1-5 Mal pro Jahr als Referentin bzw. als Referent für Vorträge eingeladen (vgl. Abbildung 11). 20% der Antwortenden (n=13) werden 6-10 Mal pro Jahr eingeladen. 16% der Teilnehmenden (n=10) werden nie als Referentin bzw. Referent eingeladen.

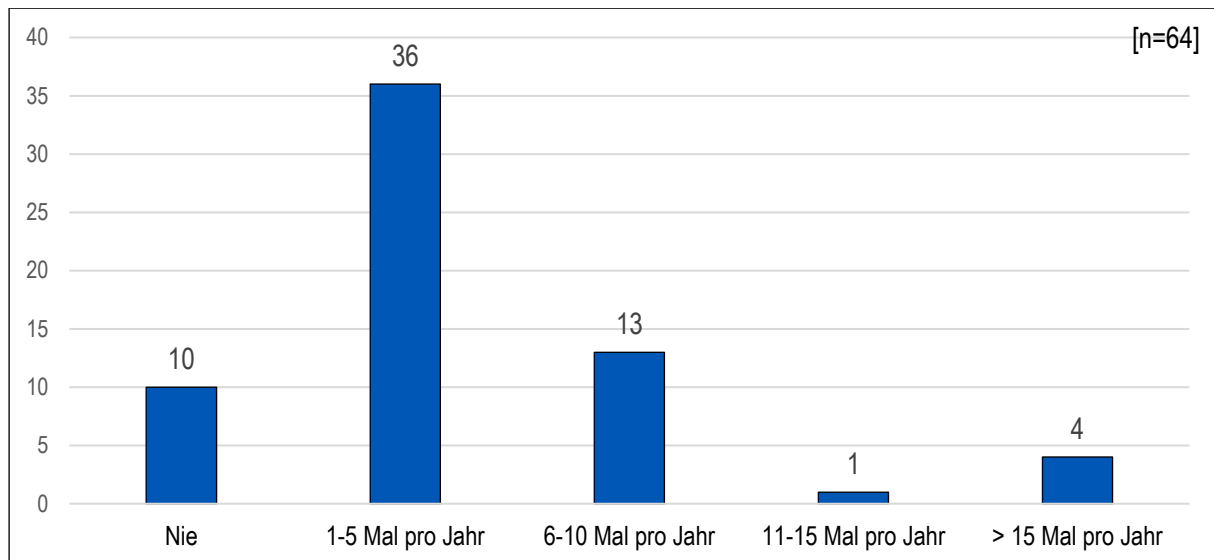


Abbildung 11: „Wie oft werden Sie als Referentin bzw. Referent für Vorträge eingeladen?“

Die befragten Verbände beschäftigen sich mit einer Vielzahl psychischer Erkrankungen, insb. mit Depressionen und andere affektiven Störungen, Angststörungen, schizophrenen Störungen/Psychosen, psychosomatischen Störungen sowie Zwangsstörungen.

Aufgrund der breiten Streuung des Zugangslinks zur Online-Befragung durch Nakos, den Paritätischen Wohlfahrtsverband und die BAG Selbsthilfe stammt ein Teil der Antworten (ca. n=12) von Verbänden, die nicht vorwiegend im Bereich psychischer Erkrankung tätig sind. Bspw. geben zwei Verbände an, dass sie sich vorwiegend mit Muskelerkrankungen beschäftigen, ein Verband beschäftigt sich mit Diabetes mellitus.¹

¹ Diese Frage wurde nur den letzten 17 Teilnehmenden gestellt, da erst nach Anlauf der Befragung deutlich wurde, dass auch Verbände außerhalb des Aktionsbündnisses für Seelische Gesundheit den Link zur Befragung erhalten hatten.

3.2 Online-Befragung junger Menschen

An der Befragung nahmen insgesamt 36 Personen teil. Die Daten von vier Teilnehmenden wurden von der Auswertung ausgeschlossen, da diese Teilnehmenden die zuvor festgelegte Altersgrenze von 15 bis 30 Jahren überschritten (die Teilnehmenden waren zum Zeitpunkt der Teilnahme 34, 35, 41 und 52 Jahre alt). Somit wurden die Daten von **32 Teilnehmenden** in die Analysen einbezogen.

Zum Zeitpunkt der Teilnahme waren die Befragten durchschnittlich 24 Jahre alt. Dabei beträgt die Altersspanne der Teilnehmenden 19 bis 30 Jahre. Die Mehrheit der Teilnehmenden ist weiblich (20; 62,5%). Knapp ein Drittel (10; 31,3%) der Befragten ist männlich. Eine Person beschreibt sich als einem anderen Geschlecht zugehörig.

Nahezu die Hälfte der Teilnehmenden (14; 45%) ist selbst nicht von psychischer Krankheit betroffen (vgl. Abbildung 12). Ein ähnlicher Anteil der Befragten (13; 42%) gibt an, in Kontakt zu einem Menschen zu stehen, der psychisch erkrankt ist. Davon arbeiten beispielsweise vier Teilnehmende in einer psychiatrischen Einrichtung. Vier weitere Befragte davon geben an, dass Menschen in ihrem engen persönlichen Umfeld (Großmutter, Bruder, Vater, Mutter, Schwester) eine psychische Erkrankung haben. Ein geringer Anteil der Teilnehmenden (4; 13%) gibt an, selbst eine psychische Erkrankung zu haben.

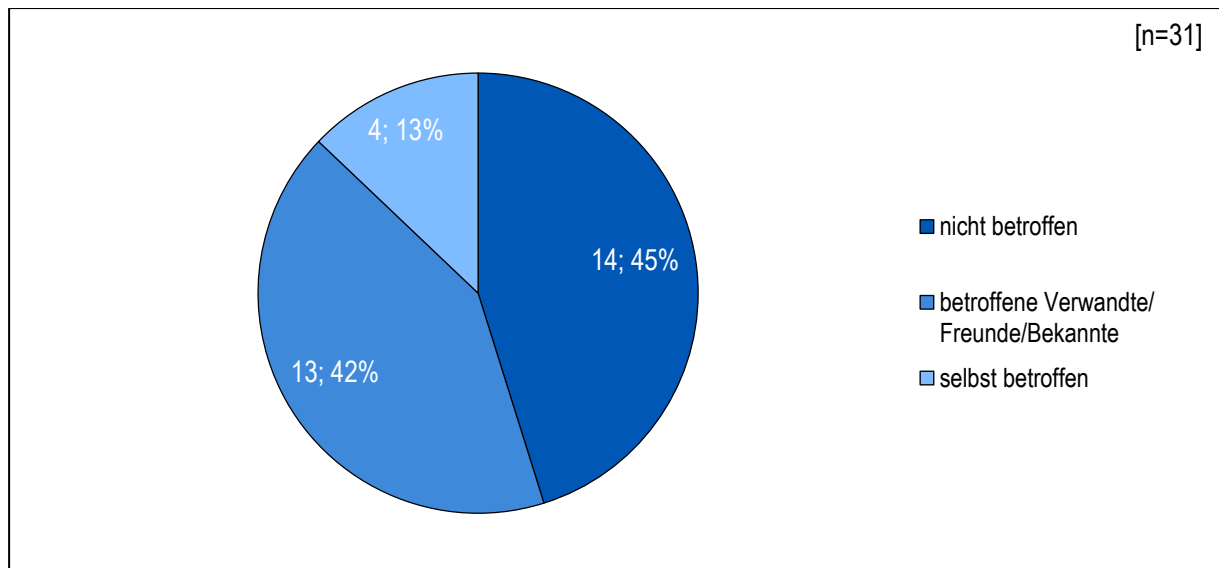


Abbildung 12: „Bist Du selbst von psychischer Krankheit betroffen?“

Die Bildungsabschlüsse der befragten jungen Menschen sind vielfältig (vgl. Abbildung 13). Ein gutes Drittel (12; 37%) hat einen Gymnasialabschluss (Abitur). Ein Sechstel der Teilnehmenden hat jeweils eine abgeschlossene Berufsausbildung (5; 16%) oder einen Fachhochschulabschluss (5; 16%). Vier Teilnehmende (13%) haben einen Realschulabschluss (Mittlere Reife), drei Teilnehmende (9%) haben ein Bachelor-Studium und lediglich eine befragte Person hat ein abgeschlossenes Master-Studium. Eine Person gibt als „sonstigen“ Abschluss einen „Fachweiterbildungsabschluss“ an.

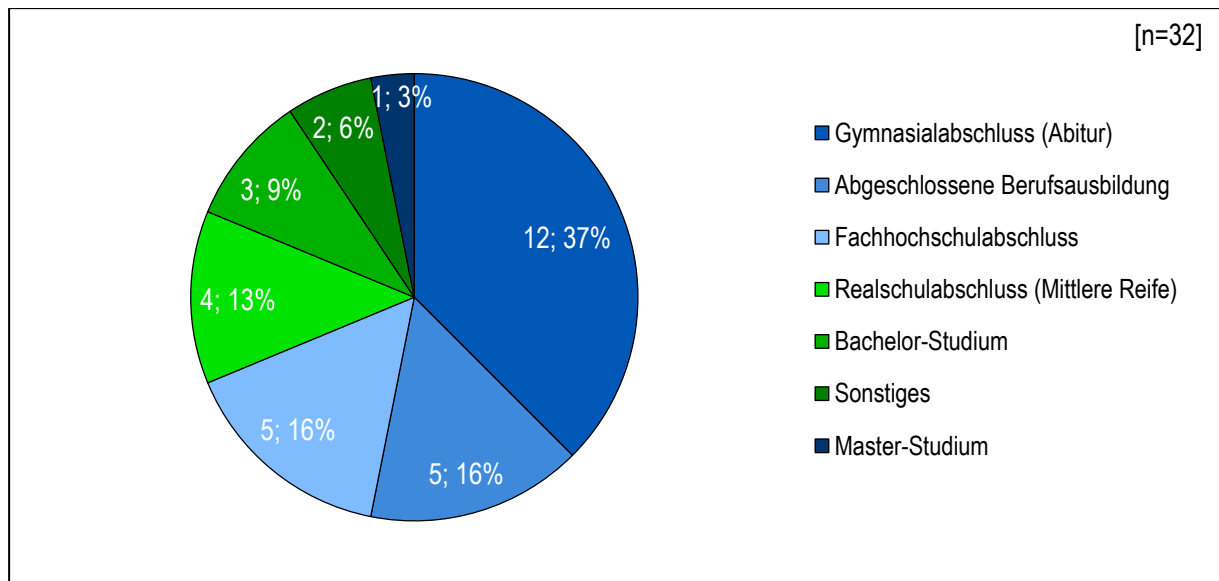


Abbildung 13: „Was ist Dein höchster Bildungsabschluss?“

Knapp die Hälfte der Befragten (15; 47%) ist zum Zeitpunkt der Befragung als Auszubildende oder Auszubildender tätig (vgl. Abbildung 14). Gut ein Drittel (11; 34%) ist angestellt. Neun Teilnehmende (28%) studieren, drei Teilnehmende (9%) sind selbstständig, eine teilnehmende Person ist arbeits-suchend und eine verbeamtet. Eine Befragte gibt unter „Sonstiges“ an, dass sie derzeit als Hausfrau tätig ist.

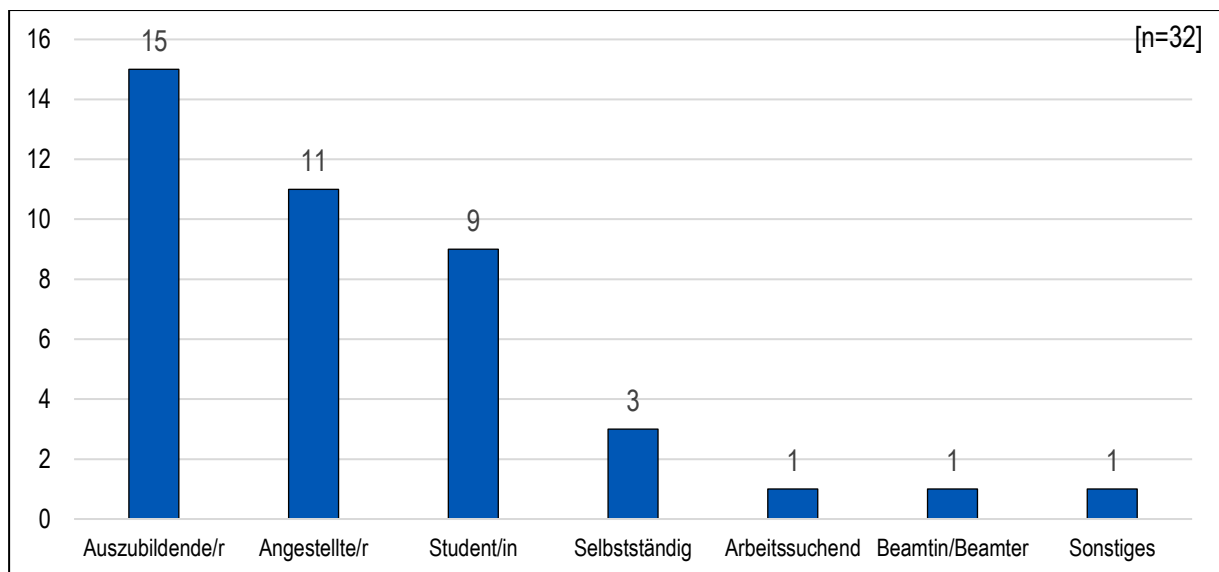


Abbildung 14: „Welche der folgenden Kategorien beschreibt am besten Deinen Erwerbsstatus?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Obwohl die Stichprobe sehr klein ist, ist aus Sicht des Evaluationsteams eine heterogene Verteilung hinsichtlich des Geschlechts, Alters und Bildungshintergrundes der Befragten erreicht worden. Unklar ist, inwiefern die Befragtengruppe Heterogenität bezüglich der Fachrichtung des Studiums bzw. der Art der Ausbildung oder Berufstätigkeit sowie bezüglich der Herkunft aus städtischen oder ländlichen Regionen aufweist.

4 Ergebnisse

4.1 Wie werden die Bedarfsdeckung und Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements im Bereich der Selbsthilfe, insbesondere im Bereich psychischer Erkrankungen eingeschätzt?

4.1.1 Literaturreview

Die Engagementquote ist in Deutschland nach den Ergebnissen des Freiwilligensurveys 2014 in allen Altersgruppen zwischen 1999 und 2014 angestiegen (Vogel, Hagen, Simonson, Vogel & Tesch-Römer, 2017a). Bei jungen Menschen lässt sich in diesem Zeitraum ein Anstieg der Engagementquote von 35% in 1999 auf 47% in 2014 verzeichnen (ebd.). Im Vergleich zu den anderen Altersgruppen ist die Engagementquote junger Menschen in den vergangenen Jahren besonders stark angestiegen (ebd.). Auch andere Erhebungen in den letzten Jahren belegen, dass junge Menschen sich in hohem Maße ehrenamtlich engagieren (Mai & Swiaczny, 2008). Daher ist in Zukunft „eher von einer Ausweitung des Engagements [junger Menschen] als von einer Reduzierung“ auszugehen (Simonson, Vogel, Ziegelmann & Tesch-Römer, 2017, S. 40-41).

Allerdings weist Priller (2017) darauf hin, dass die hohe Engagementbeteiligung, die im Freiwilligensurvey 2014 verzeichnet wird, „wohl eher aus einer Erweiterung des Engagementbegriffs und anderen methodischen Vorgehensweisen als in den vorherigen Erhebungen“ (S. 133) resultieren könnte. Seiner Prognose nach wird der Anteil junger Ehrenamtlicher zukünftig abnehmen und der Anteil älterer Ehrenamtlicher ansteigen (Priller, 2017; siehe auch Wohlfahrt, 2010). So gaben in einer Befragung zivilgesellschaftlicher Organisationen in 2011/2012 bereits 68% an, dass ihre Organisation von Überalterung betroffen ist (Priller, 2017). Zudem hätten 76% der von ihm befragten Organisationen angegeben, dass es für sie immer schwerer wird, junge Menschen „für Leitungs- und Gremientätigkeiten zu gewinnen“ (ibid., S. 134).

Insgesamt ist auf Grundlage der gesichteten Literatur festzustellen, dass es in Bezug auf das ehrenamtliche Engagement junger Menschen verschiedene, zum Teil gegensätzliche Einschätzungen des Ist-Zustands sowie verschiedene Zukunftsprognosen gibt.

Eindeutig geht aus der gesichteten Literatur aber hervor, dass in der Selbsthilfe im Vergleich zu anderen Tätigkeitsbereichen deutlich weniger Ehrenamtliche tätig sind. So ist bei den Befragten ab 14 Jahren im Freiwilligensurvey 2014 „Sport und Bewegung“ (16,3%) der populärste Engagementbereich (Vogel, Hagen, Simonson, Vogel & Tesch-Römer, 2017c), gefolgt von „Schule und Kindergarten“ (9,1%), „Kultur und Musik“ (9%), dem sozialen Bereich (8,5%) sowie dem kirchlichen bzw. religiösen Bereich (7,6%) (ebd.). Der Gesundheitsbereich, zu dem Selbsthilfeorganisationen zählen, ist mit 2,5% einer der kleinsten Bereiche des ehrenamtlichen Engagements (ebd.). Es wurde in diesem Bereich kein bemerkenswertes Wachstum in den vergangenen fünfzehn Jahren festgestellt.

Auch in einer bevölkerungsrepräsentativen Telefonbefragung mit 44.000 Teilnehmenden (Generali Deutschland Holding AG & Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung, 2015) bestätigte sich, dass die meisten Ehrenamtlichen im Bereich „Sport, Freizeit und Geselligkeit“ tätig sind. Zudem wird in dieser Umfrage deutlich, dass insbesondere jüngere Menschen unter 30 Jahren in den Bereichen „Sport, Freizeit und Geselligkeit“ sowie „Umwelt- und Tierschutz“ tätig sind (ebd.). Der Bereich „Soziales, Gesundheit und Pflege“, zu dem die Selbsthilfeverbände im Bereich psychischer Erkrankungen zählen, ist stärker von älteren Ehrenamtlichen dominiert.

Es gibt in Deutschland eine beachtliche Anzahl an Selbsthilfeorganisationen, in denen junge Menschen aktiv werden könnten. Verschiedene Quellen geben an, dass in Deutschland geschätzt

100.000 Selbsthilfegruppen mit ca. 3,5 Millionen aktiven Mitgliedern tätig sind (Geene et al., 2009; Priller, 2017; Walther, 2017). Auf Bundesebene sind über 300 Selbsthilfeorganisationen aktiv, es gibt über 300 aktive Selbsthilfekontaktstellen (Priller, 2017).

Laut den Ergebnissen der SHILD-Studie liegt der Anteil der über 60-jährigen Gruppensprecherinnen bzw. -sprechern in Selbsthilfeorganisationen bei knapp 50% (Kofahl et al., 2017). Thiel (2010) gibt an, dass bei einem Großteil der Bundesselbsthilfevereinigungen (71%) und bei gut drei Vierteln der örtlichen Selbsthilfegruppen im Umfeld von selbsthilfeunterstützenden Einrichtungen (76%) junge Menschen mitwirken. Im Umfeld von Selbsthilfekontaktstellen seien dies sogar 81%. Dies lässt allerdings keine Aussagen über die „Größenordnung“ der Beteiligung junger Menschen zu (d.h. wie viele junge Menschen sich beteiligen) (Thiel, 2010, S. 151).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass trotz der allgemein hohen Engagementquote junger Menschen zu wenig junge Ehrenamtliche in der Selbsthilfe tätig sind. Es liegen keine konkreten Informationen zur Beteiligung junger Menschen in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen vor. Die Gestaltung des „Generationenwechsels“ sowie die Gewinnung junger Menschen sind somit zentrale Herausforderungen, denen sich Selbsthilfeorganisationen zukünftig stellen müssen (Hundertmark-Mayser & Helms, 2019; Kösters, 2011; Stötzner, 2010; Wohlfahrt, 2010).

4.1.2 Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden

In der deutlichen Mehrheit der befragten Verbände sind ehrenamtliche Mitarbeitende im Vorstand (n=58; 85%), in der Öffentlichkeitsarbeit bzw. in der Social Media Arbeit (n=56; 82%), im Bereich der Angebote für Mitglieder (n=54; 79%) sowie in der Mitgliederbetreuung und/oder -werbung (n=49; 72%) tätig (vgl. Abbildung 15). In einem geringeren Anteil der Verbände sind ehrenamtliche Mitarbeitende in sonstigen Bereichen (n=14; 21%) und in der Geschäftsführung (n=26; 38%) aktiv. In knapp der Hälfte der Verbände sind ehrenamtliche Mitarbeitende in der Buchhaltung tätig (n=33; 49%).

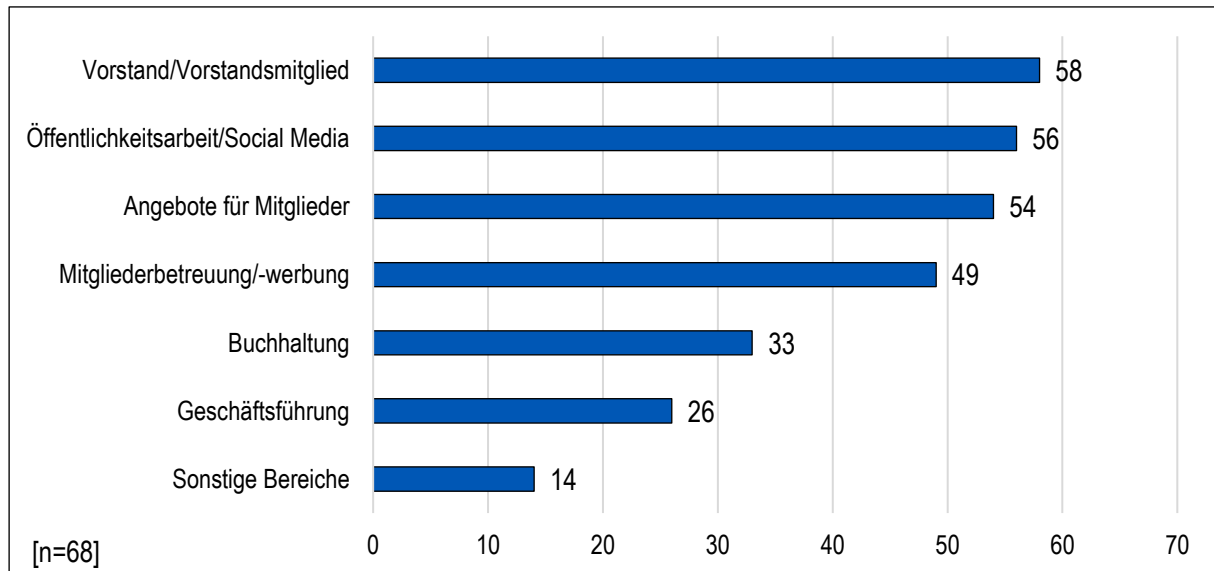


Abbildung 15: „In welchen Tätigkeitsbereichen sind in Ihrem Verband ehrenamtliche Mitarbeitende aktiv?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Sonstige Bereiche, in denen ehrenamtliche Mitarbeitende tätig sind, sind:

- **Leitung von Selbsthilfegruppen/Arbeitsgruppen/Angehörigengruppen** (n=6)
- (Telefonische) **Beratung/Information** (n=4)
- Planung und Durchführung von **Veranstaltungen/Vorträgen/Schulungen** (n=4)
- Erstellung und Versand von **Materialien** (n=2)
- (politische) **Interessensvertretung/Lobbyarbeit/Gremienarbeit** (n=2)
- **Projektleitung** (n=1)
- **Redaktionsteam** (n=1)
- **Zertifizierung** von Kliniken (n=1)
- **Prävention** (n=1)
- **Vereinsfeste/Garten** (n=1)
- **„alles, was anfällt“** (n=1)

Zudem wurden die Verbände zu ihrer Zufriedenheit mit dem Umfang und der Qualität ihrer ehrenamtlichen Unterstützung **insgesamt** (d.h. in Bezug auf Ehrenamtliche aller Altersgruppen) sowie mit dem Umfang und der Qualität ihrer ehrenamtlichen Unterstützung **von jungen Menschen** befragt.

Insgesamt betrachtet ist die Mehrheit der befragten Verbände (n=44; 69%) eher oder sehr zufrieden mit dem **Umfang** der ehrenamtlichen Unterstützung aller Altersgruppen in ihrem Verband (vgl. Abbildung 16). Knapp ein Drittel der Verbände (n=20; 31%) ist eher oder gar nicht zufrieden.

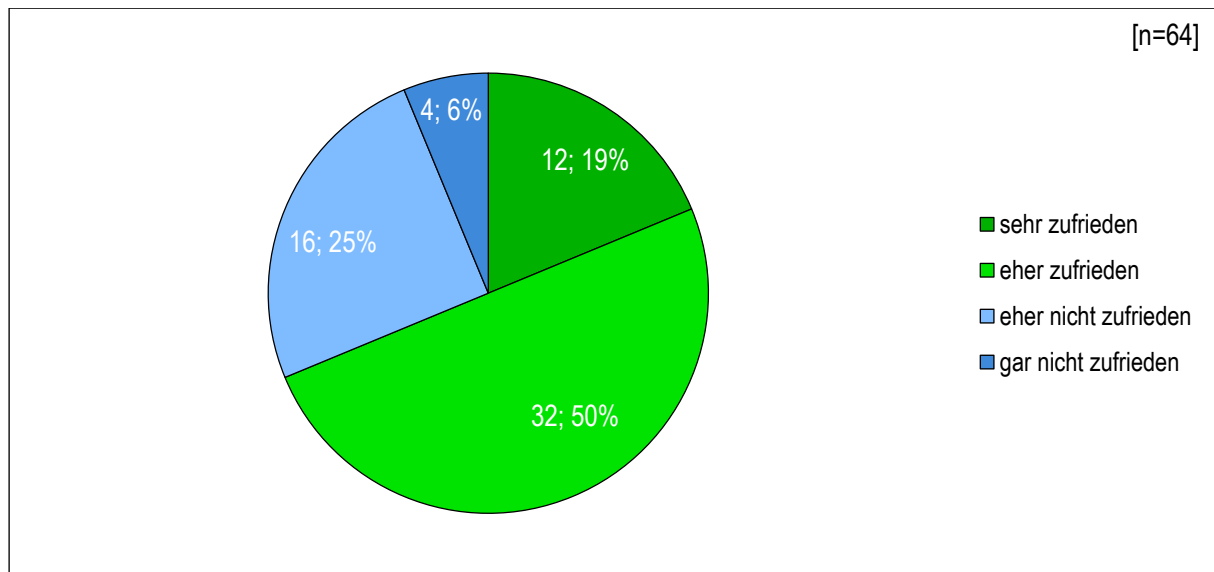


Abbildung 16: „Wie zufrieden sind Sie mit dem Umfang der ehrenamtlichen Unterstützung insgesamt in Ihrem Verband?“

Auch mit der **Qualität** der ehrenamtlichen Unterstützung aller Altersgruppen ist die deutliche Mehrheit der befragten Verbände (n=60; 93%) insgesamt eher oder sehr zufrieden. Lediglich 7% der Verbände (n=5) sind eher nicht oder gar nicht zufrieden.

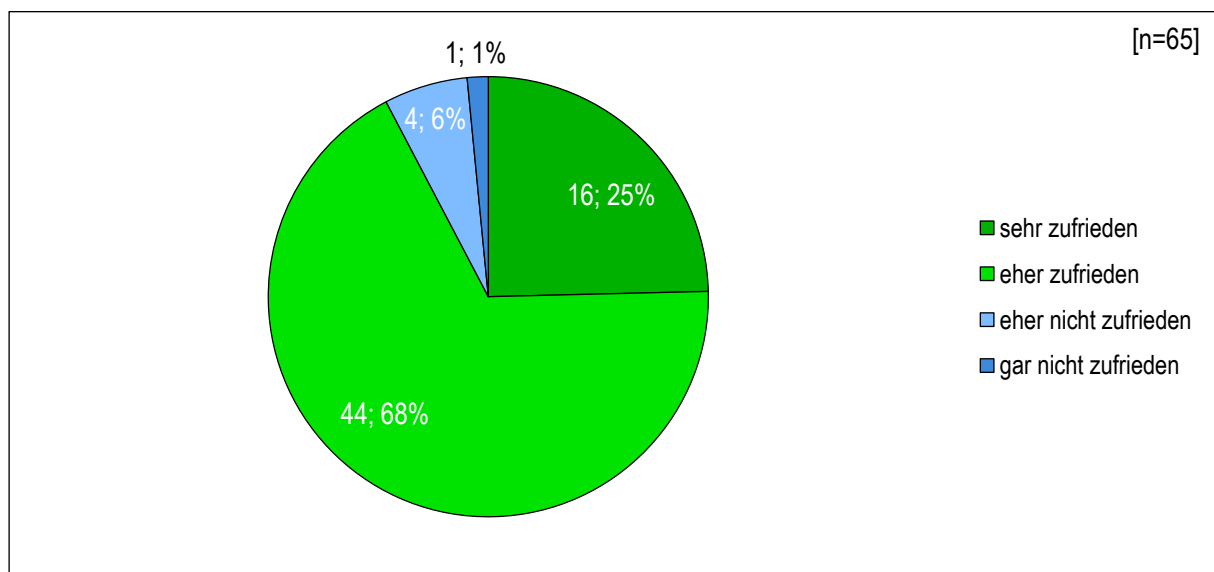


Abbildung 17: „Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der ehrenamtlichen Unterstützung insgesamt in Ihrem Verband?“

In Bezug auf die **ehrenamtliche Unterstützung von jungen Menschen** geht aus den Angaben der Verbände hervor, dass die deutliche Mehrheit der befragten Verbände entweder keine ehrenamtliche Unterstützung von jungen Menschen erhält oder mit dem **Umfang** der Unterstützung von jungen Menschen eher nicht bis gar nicht zufrieden ist (vgl. Abbildung 18). Konkret wird gut ein Drittel der Verbände (n=23; 36%) nicht von jungen Menschen ehrenamtlich unterstützt. 40% der Verbände (n=25) sind eher nicht oder gar nicht zufrieden mit dem Umfang der ehrenamtlichen Unterstützung von jungen Menschen. Nur knapp ein Viertel (n=15; 24%) der Verbände ist mit dem Umfang der ehrenamtlichen Unterstützung von jungen Menschen eher oder sehr zufrieden.

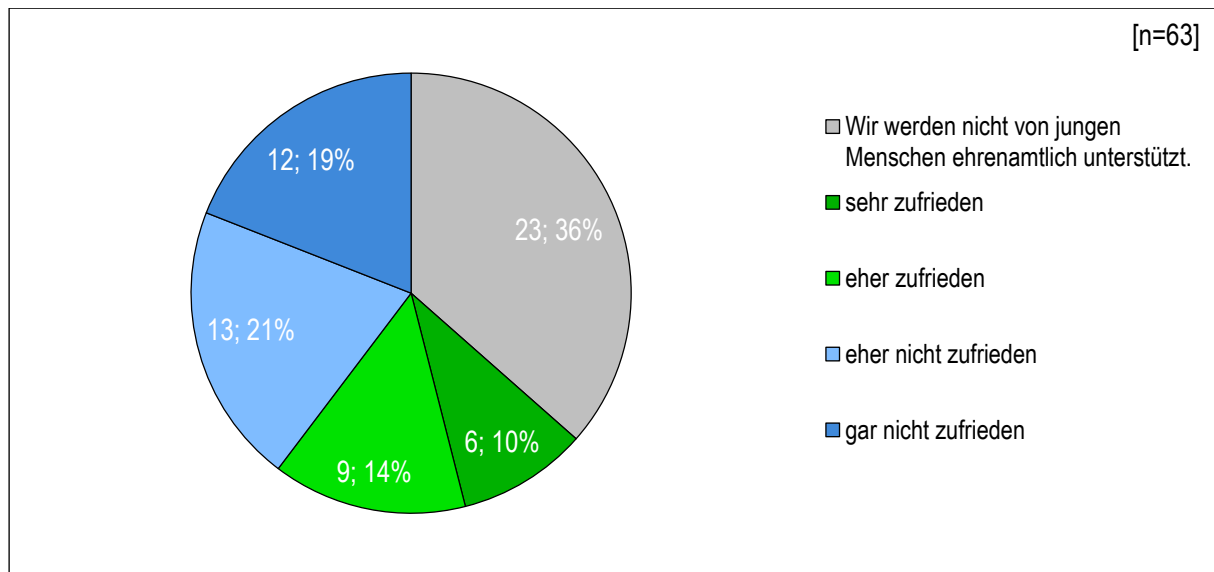


Abbildung 18: „Wie zufrieden sind Sie mit dem Umfang der ehrenamtlichen Unterstützung von jungen Menschen (15-30 Jahre) in Ihrem Verband?“

41% der befragten Verbände (n=26) sind eher oder sehr zufrieden mit der **Qualität der ehrenamtlichen Unterstützung von jungen Menschen** in ihrem Verband (vgl. Abbildung 19). Knapp die Hälfte der Verbände (n=29; 46%) gibt an, nicht von jungen Menschen ehrenamtlich unterstützt zu werden.² Knapp 15% der Verbände (n=8; 13%) sind mit der Qualität der ehrenamtlichen Unterstützung junger Menschen eher nicht oder gar nicht zufrieden.

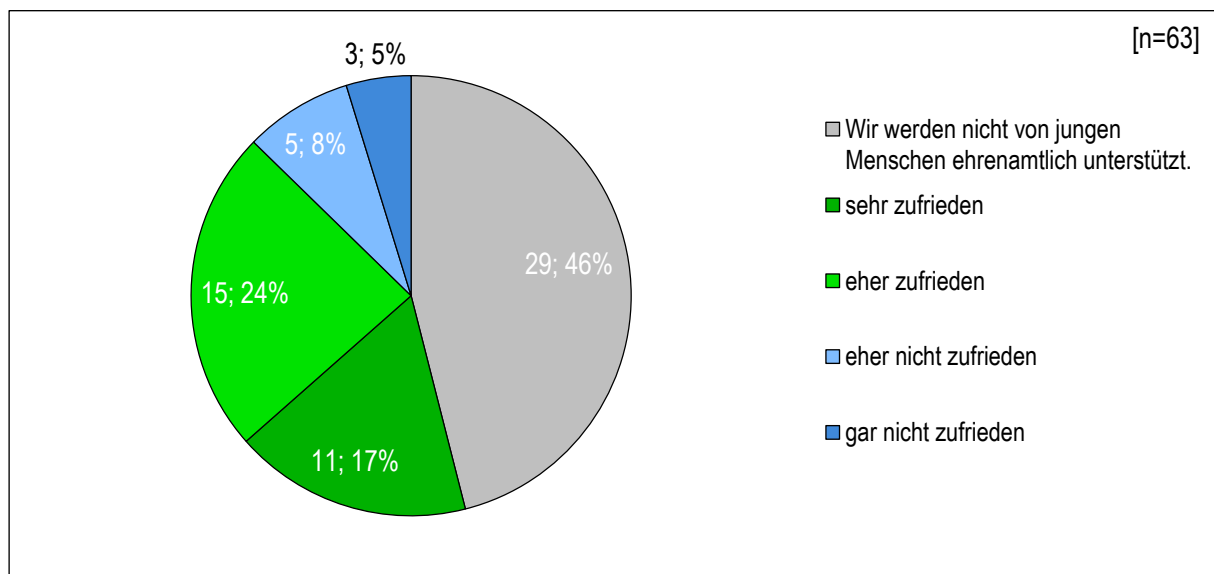


Abbildung 19: „Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der ehrenamtlichen Unterstützung von jungen Menschen (15-30 Jahre) in Ihrem Verband?“

Gut die Hälfte der befragten Verbände (n=36; 56%) hat keine Strategien zur Gewinnung von jungen Ehrenamtlichen (vgl. Abbildung 20). Knapp ein Drittel der Verbände (n=20; 31%) stimmt eher nicht bzw. nicht zu, dass ihre bisherigen Strategien zur Gewinnung junger Menschen gut funktionieren. Lediglich 13% der Verbände (n=8) stimmen eher oder voll zu, dass ihre bisherigen Strategien gut funktionieren.

² Die Einschätzung der Verbände hier ist abweichend von der vorherigen Einschätzung (vgl. Abbildung 18 und Abbildung 19). D.h., dass zwischen 36% und 46% der Verbände tatsächlich nicht von jungen Ehrenamtlichen unterstützt werden.

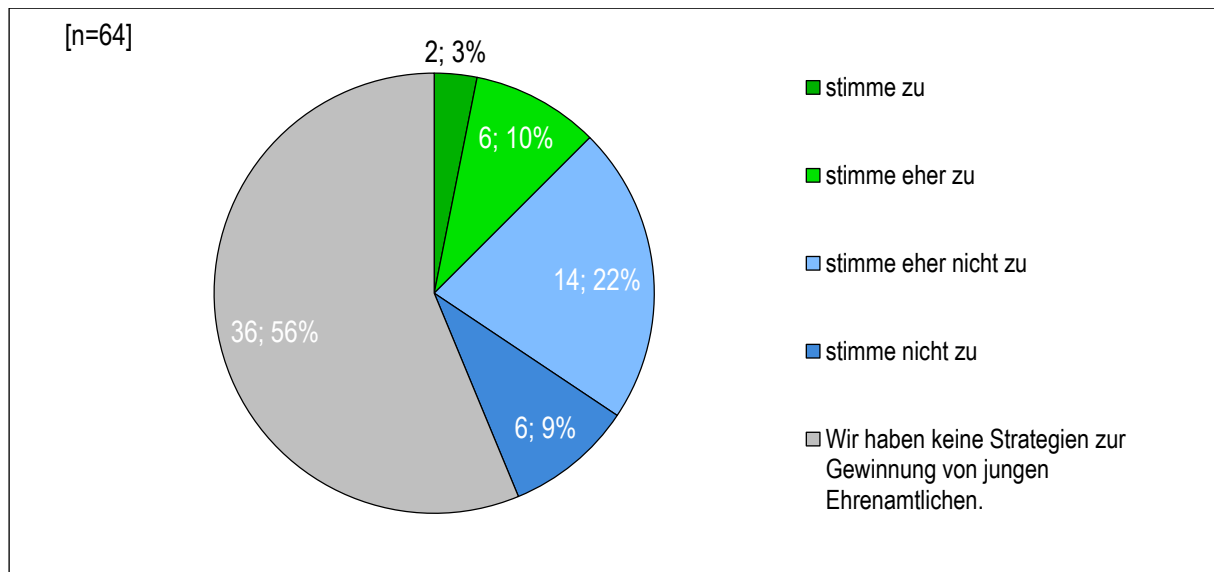


Abbildung 20: "Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu? Unsere bisherigen Strategien zur Gewinnung von jungen Ehrenamtlichen (15-30 Jahre) funktionieren gut."

Fast 40% der befragten Verbände (n=24; 38%) stimmen eher oder voll zu, dass die Mitwirkungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche in ihren Verbänden für junge Menschen attraktiv sind (vgl. Abbildung 21). Knapp ein Drittel der Verbände (n=21; 32%) stimmt dieser Aussage eher nicht bzw. nicht zu. 30% der Verbände (n=19) geben an, dass sie dies nicht einschätzen können.

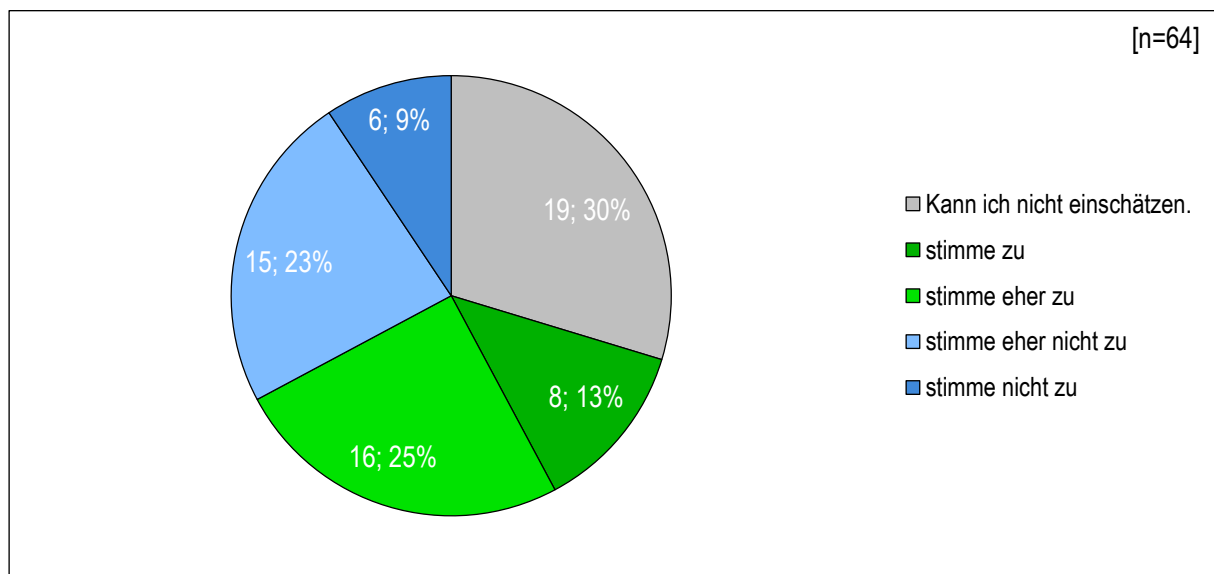


Abbildung 21: "Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu? Unsere Mitwirkungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche sind für junge Menschen (15-30 Jahre) attraktiv."

Mehr als die Hälfte der Verbände (n=35; 56%) stimmt eher nicht oder nicht zu, dass ihr Verband sich gut auf die Wünsche und Bedürfnisse von jungen Menschen im Ehrenamt eingestellt hat (vgl. Abbildung 22). 18% der Teilnehmenden (n=11) geben an, dies nicht einschätzen zu können. Ca. ein Viertel der Verbände (n=16; 26%) stimmt eher oder voll zu, dass sich ihr Verband gut auf die Wünsche und Bedürfnisse von jungen Ehrenamtlichen eingestellt hat.

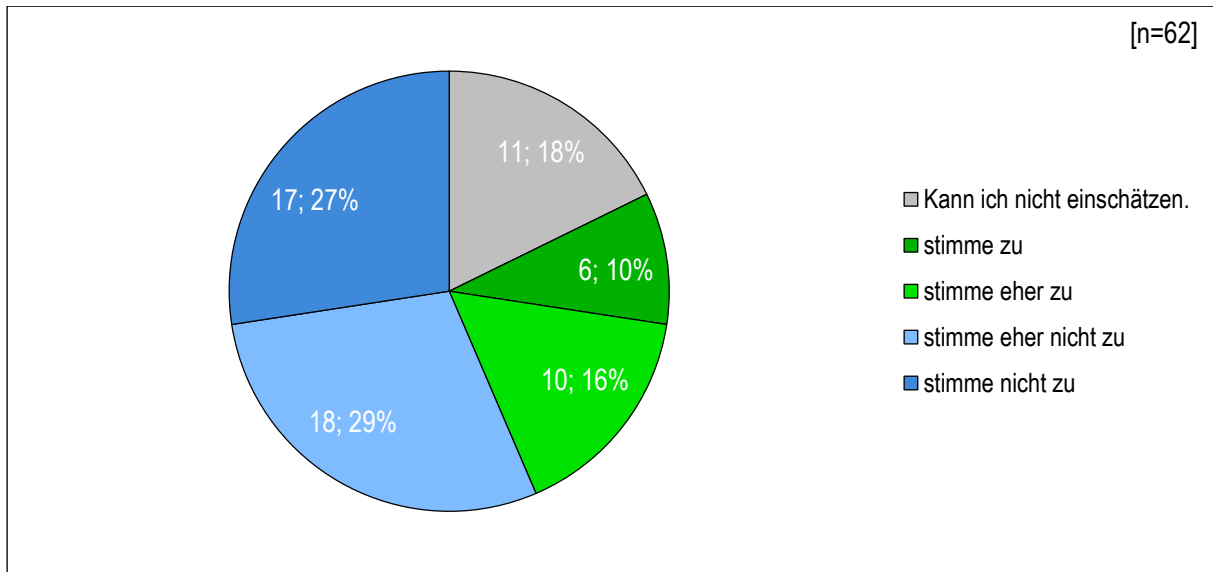


Abbildung 22: "Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu? Wir haben uns auf die Wünsche und Bedürfnisse von jungen Menschen (15-30 Jahre) im Ehrenamt gut eingestellt."

Die deutliche Mehrheit der befragten Verbände kann nicht einschätzen, zu welchem Anteil die bei ihnen mitwirkenden jungen Ehrenamtlichen entweder selbst eine psychischer Erkrankung haben (vgl. Abbildung 23) oder Angehörige von Menschen mit psychischen Erkrankungen sind (vgl. Abbildung 24).

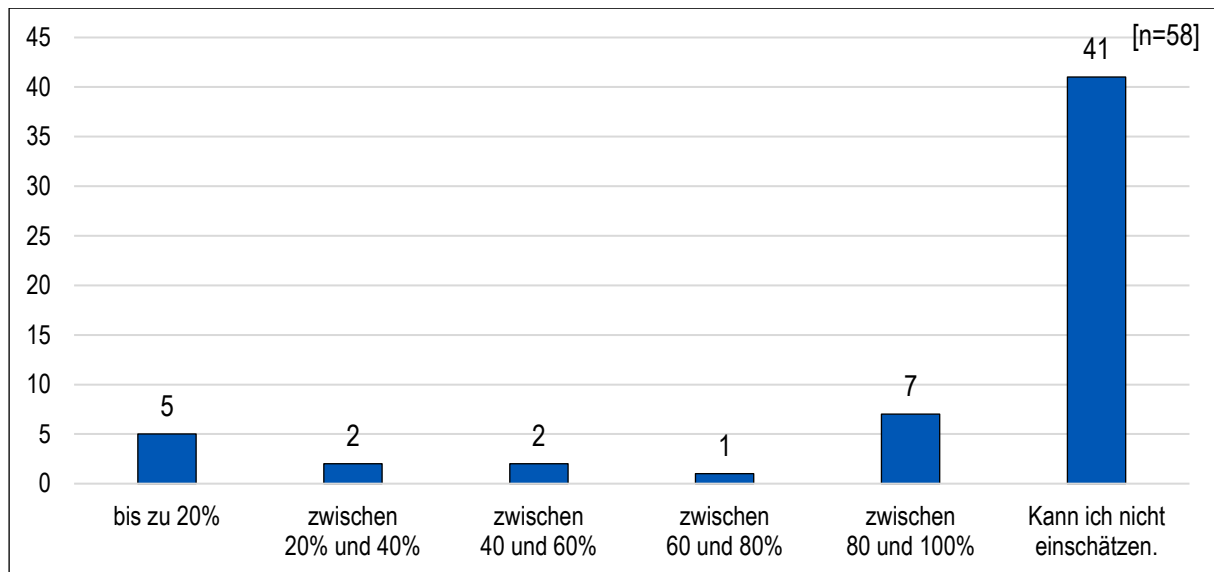


Abbildung 23: „Zu welchem Anteil haben die bei Ihnen mitwirkenden jungen Ehrenamtlichen (15-30 Jahre) selbst eine psychische Erkrankung?“

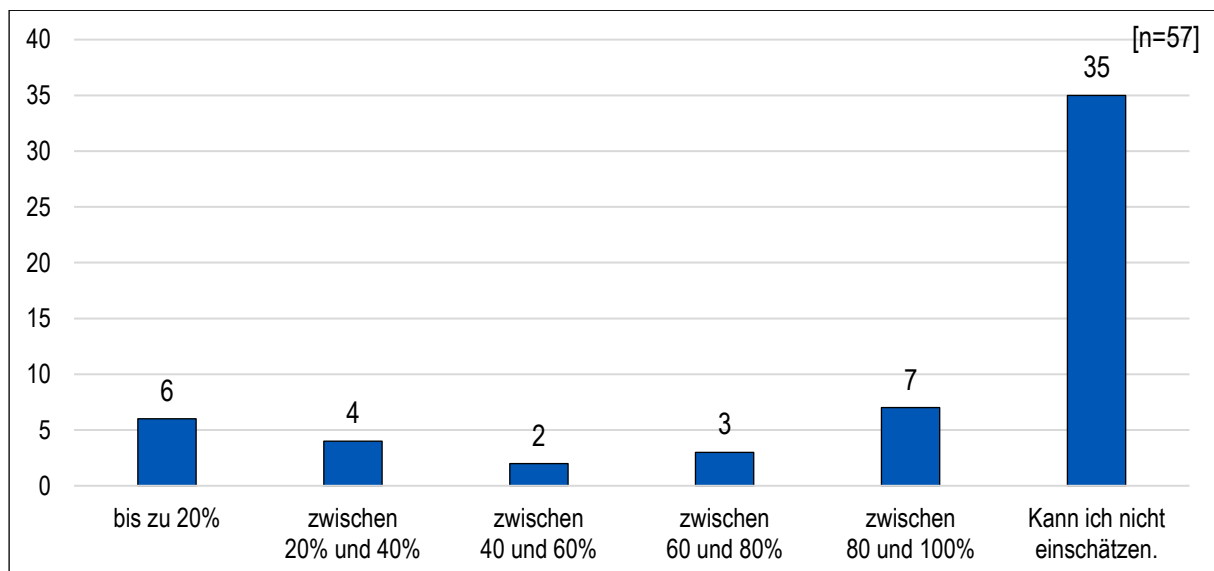


Abbildung 24: „Zu welchem Anteil sind die bei Ihnen mitwirkenden jungen Ehrenamtlichen (15-30 Jahre) Angehörige von Menschen mit psychischen Erkrankungen?“

Die meisten bei den Verbänden tätigen Angehörigen von Menschen mit psychischer Erkrankung sind Familienangehörige (n=33; 50%) (vgl. Abbildung 25). Ein Drittel der Teilnehmenden (n=22; 33%) gibt an, dass sie es nicht einschätzen kann, welchen Gruppen die bei ihnen ehrenamtlich tätigen Angehörigen zugeordnet werden können. In einem Fünftel der Verbände (n=13; 20%) sind Freunde von Menschen mit psychischen Erkrankungen als Angehörige tätig. Ein geringerer Anteil der in den Verbänden tätigen Angehörigen sind Bekannte von Menschen mit psychischen Erkrankungen (n=10). Eine sonstige von den Verbänden angegebene Gruppe, zu denen die bei ihnen tätigen Angehörigen gehören, sind Menschen, die ein fachliches Interesse am Thema haben (n=1). Drei Verbände geben an, dass die eigene Betroffenheit von der jeweiligen Krankheit eine zwingende Voraussetzung ist, um bei ihnen ehrenamtlich aktiv zu sein. Angehörige von Menschen mit psychischen Erkrankungen sind bei ihnen folglich nicht tätig.

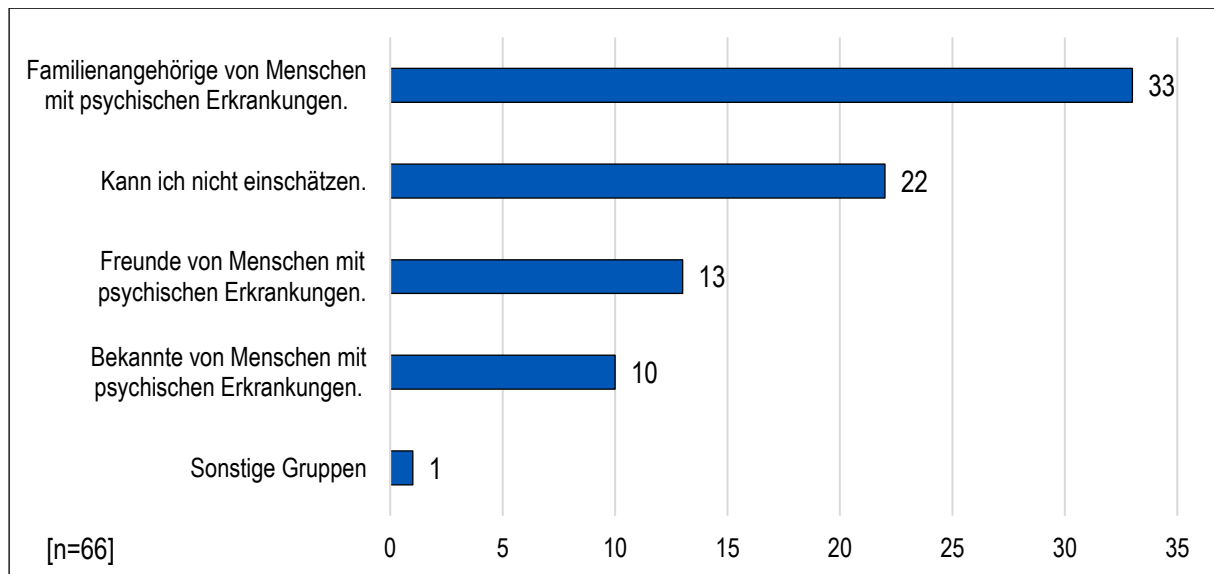


Abbildung 25: „Welchen der folgenden Gruppen können die bei Ihnen ehrenamtlich tätigen Angehörigen von Menschen mit psychischen Erkrankungen zugeordnet werden?“ (Mehrfachauswahl möglich)

In knapp einem Drittel der Verbände ($n=18$; 31%) ist das ehrenamtliche Engagement junger Menschen in den letzten fünf Jahren zahlenmäßig unverändert geblieben (vgl. Abbildung 26). Knapp ein weiteres Drittel der Teilnehmenden ($n=18$; 31%) kann dies nicht einschätzen. In ca. einem Viertel der Verbände ($n=14$; 24%) ist das ehrenamtliche Engagement junger Menschen in den letzten fünf Jahren angestiegen, in nur acht Verbänden (14%) ist es gesunken.

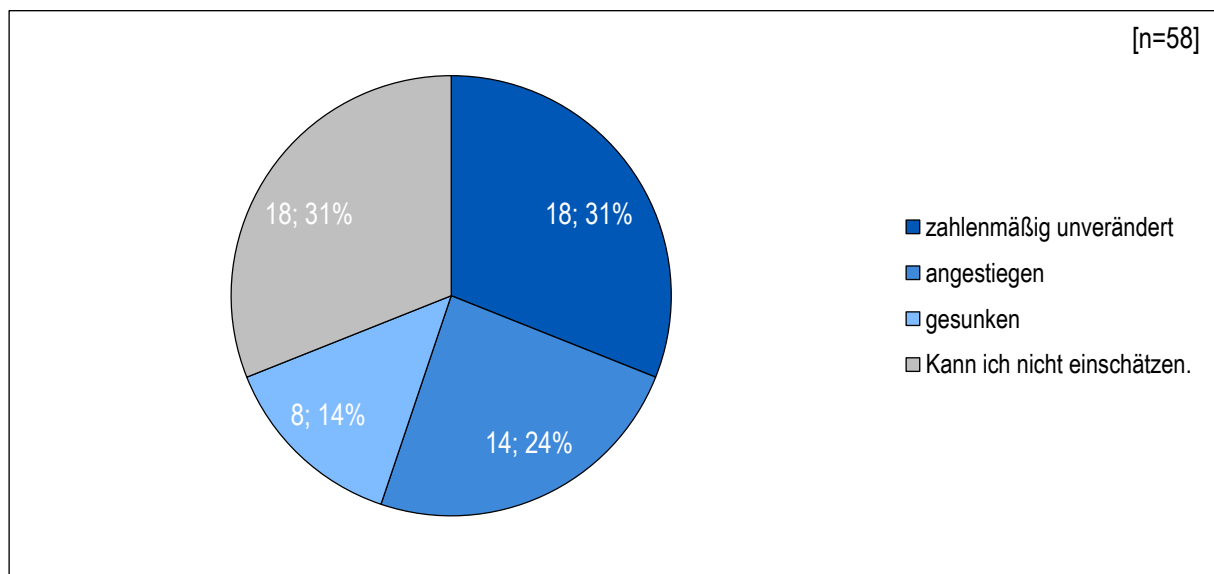


Abbildung 26: "Wie hat sich das ehrenamtliche Engagement junger Menschen (15-30 Jahre) in Ihrem Verband in den letzten fünf Jahren entwickelt? Das ehrenamtliche Engagement junger Menschen in unserem Verband ist in den letzten fünf Jahren..."

4.2 Welche Bereitschaft besteht bei jüngeren Menschen, sich in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen zu engagieren? Welche Barrieren und Hemmnisse bestehen ggf. bzw. wie könnten diese abgebaut werden?

4.2.1 Literaturreview

In der gesichteten Literatur liegen keine Daten zur Bereitschaft junger Menschen vor, sich in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen ehrenamtlich zu engagieren. Die folgenden Ausführungen beziehen sich daher auf junge Menschen in allen Bereichen der Selbsthilfe bzw. auf ehrenamtliche Tätigkeiten junger Menschen im Allgemeinen.

In einer Befragung von knapp 800 jungen Erwachsenen, die zum Zeitpunkt der Befragung entweder an Fachhochschulen eine Ausbildung zu Gesundheitsberufen oder an (Fach-)Hochschulen ein Studium der Sozialarbeit oder des Sozialwesens absolvierten, konnte sich knapp die Hälfte der Befragten grundsätzlich vorstellen, sich in einer Selbsthilfegruppe zu engagieren (Nakos, 2016). Ca. 20% konnten sich dies nicht vorstellen und ein Drittel der Befragten war unentschieden (Nakos, 2016). Allerdings kann die bemerkenswerte Offenheit der Befragten in dieser Stichprobe gegenüber einem eigenen Engagement in der Selbsthilfe nicht auf junge Menschen im Allgemeinen übertragen werden. Die Stichprobe der Nakos setzt sich aus Auszubildenden in Gesundheitsberufen und Studierenden der Sozialarbeit bzw. des Sozialwesens zusammen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach im Vergleich zu anderen jungen Menschen ein überdurchschnittliches Interesse an psychosozialen Formaten wie der Selbsthilfe mitbringen. Zudem bezog sich die konkrete Frage der Nakos auf die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe und nicht etwa auf das ehrenamtliche Engagement in der Selbsthilfe. Nichtsdestotrotz lässt sich vermuten, dass zumindest bei jungen Menschen in der Ausbildung zu gesundheitsbezogenen bzw. sozialen Berufen grundsätzlich eine große Offenheit bezüglich eines potentiellen ehrenamtlichen Engagements in der Selbsthilfe besteht.

Bezogen auf alle Bereiche des ehrenamtlichen Engagements sind jüngere, bisher nicht-engagierte Menschen (14-29 Jahre) eher bereit, sich zukünftig ehrenamtlich zu engagieren, als ältere Befragte (Müller & Tesch-Römer, 2017c). Unter den 14-29-jährigen Befragten des Freiwilligensurveys 2014 sind über 80% „sicher“ oder „vielleicht“ bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren (ebd.); dies trifft beispielsweise lediglich auf ein Viertel der nicht-engagierten Befragten über 65 Jahre zu. Im Vergleich zu den anderen Altersgruppen engagieren sich junge Menschen (14-29 Jahre) zudem in deutlich höherem Maße **aus eigener Initiative** (51%) (Müller, Hameister & Lux, 2017a).

Insgesamt ist also die Bereitschaft junger Menschen, sich ehrenamtlich zu engagieren, als hoch einzuschätzen. Allerdings bleibt unklar, inwiefern junge Menschen an einem ehrenamtlichen Engagement in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen interessiert sind.

Die gesichtete Literatur gibt insbesondere Auskunft über Gründe, die junge Menschen dazu bewegen, sich nicht ehrenamtlich zu engagieren bzw. eine ehrenamtliche Tätigkeit zu beenden: Für jüngere Menschen (14-29 Jahre), die zuvor ehrenamtlich engagiert waren und ihre Tätigkeit beendet haben, gehören ein zu großer **zeitlicher Aufwand** (52%), **berufliche Gründe** (47%) sowie eine **zeitliche Begrenzung der Tätigkeit** (36%) zu den Hauptgründen für ihre Beendigung eines vorherigen Engagements (Müller & Tesch-Römer, 2017a). Ein zu großer zeitlicher Aufwand wird von jungen Menschen deutlich häufiger als Grund für die Beendigung einer ehrenamtlichen Tätigkeit genannt als in allen anderen befragten Altersgruppen. Interessant ist auch, dass nur 21% der befragten jungen Menschen als Grund für die Beendigung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit angeben, dass sie keine Verpflichtungen haben möchten, diese Zahl ist bei den älteren Befragten deutlich höher.

Die Quote der bisher noch nie Engagierten ist bei den 14- bis 29-jährigen, im Rahmen des Freiwilligensurveys 2014 Befragten im Vergleich zu den anderen Altersgruppen am höchsten (37%) (Müller & Tesch-Römer, 2017b). Die von diesen Befragten angegebenen Hinderungsgründe ähneln den oben benannten Beendigungsgründen: Junge Menschen geben überwiegend **zeitliche Engpässe** und **berufliche Gründe** an, die ein ehrenamtliches Engagement verhindern (ebd.). Müller und Tesch-Römer (2017c, S. 176) schlussfolgern auf Grundlage dieser Daten, dass „...für die meisten Nicht-Engagierten offensichtlich nicht die Möglichkeiten zum Engagement an sich unattraktiv sind, sondern dass die persönlichen Ressourcen es bisher nicht erlaubten, ein Engagement aufzunehmen...“.

Zusätzlich zu Zeitmangel und beruflichen Gründen werden in der Literatur folgende Barrieren genannt, die hinderlich für ein ehrenamtliches Engagement junger Menschen sein können:

- **Negatives Image der Selbsthilfe:** In einer Befragung von knapp 800 jungen Erwachsenen, die zum Zeitpunkt der Befragung entweder an Fachhochschulen eine Ausbildung zu Gesundheitsberufen oder an (Fach-)Hochschulen ein Studium der Sozialarbeit oder des Sozialwesens absolvierten, kannten nahezu alle Befragten den Begriff „Selbsthilfegruppe“ (Nakos, 2016). Auch hatten die Befragten ein stimmiges Bild der Motive, die Menschen zu einer Beteiligung an Selbsthilfegruppen bewegen, beispielsweise „zu wissen, man ist nicht allein“ und „sich gegenseitig unterstützen“ (Nakos, 2016, S. 13). Allerdings assoziierte ein Großteil der jungen Menschen (73%, n=64) Selbsthilfegruppen vorwiegend mit Alkohol- und anderen Suchterkrankungen (ebd.). Nur 12% (n=64) der Befragten hatten von Selbsthilfegruppen im Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen gehört (ebd.). Die Mehrheit der jungen Erwachsenen gab an, dass ihr Bild der Selbsthilfe auf Informationen aus den Medien basierte (bspw. 73% Film oder Fernsehen, 52% Zeitschriften oder Bücher). Die Nakos (2016, S. 15) schlussfolgert, dass Selbsthilfeorganisationen dem negativen öffentlichen Image der Selbsthilfe durch eine „aktive und ansprechende Öffentlichkeitsarbeit“ entgegenwirken müssen, um für junge Menschen attraktiver zu werden.
- **Mangelnde Offenheit und Wertschätzung gegenüber jungen Menschen:** Mangelnde Offenheit und Angst vor Veränderung bei den „alten Hasen“ in Selbsthilfeorganisationen und der daraus resultierende Mangel an Gestaltungsspielräumen für junge Menschen können hinderlich für eine ehrenamtliche Beteiligung junger Menschen sein (Nakos, 2016). „Verhindernde Strukturen“ in Selbsthilfeorganisationen zeichnen sich beispielsweise dadurch aus, dass Entscheidungen „über die Köpfe junger Menschen hinweg“ getroffen werden sowie durch „Besserwisserei und Vorwürfe (Junge Menschen wollen nur unsere Angebote ‚abgreifen‘, scheuen Verbindlichkeit usw.)“ (Nakos, 2016, S. 63). Auch wollen langjährige Gruppenmitglieder zum Teil durch junge Menschen verursachte „Unruhe“ vermeiden und „liebgegewonnene Traditionen“ nicht hinterfragen (Nakos, 2016, S. 21). Rapp (2004, S. 79) meint:

„Als Außenstehende sehen ›Neue‹ sehr deutlich Schwächen und Mängel der vorhandenen Struktur oder nehmen tradierte Ideologien wahr. Sie spüren schnell, wenn eigene Ideen, Inhalte und Perspektiven nicht gefragt sind bzw. auf Widerstand bei den ›Alten‹ stoßen, da diese an den Traditionen hängen und Angst vor Machtverlust haben bzw. nicht abgeben können.“

In solchen Strukturen werde der Prozess „des Übergabens und Loslassens bzw. des Übernehmens und Aneignens“ zwischen jüngeren und älteren Ehrenamtlichen gestört, „das Arbeitsklima [sei] beherrscht von Rivalität und Neid anstelle von Respekt und Wertschätzung“

(Rapp, 2004, S. 79). Potentielle junge Ehrenamtliche werden von einem solchen Arbeitsklima abgeschreckt.

- **Lebensumstände junger Menschen:** Auch die Lebensumstände junger Menschen können hinderlich für eine ehrenamtliche Tätigkeit sein (Nakos, 2016). Beeinträchtigt wird die Engagementbereitschaft junger Menschen beispielsweise von „verdichteten Schul- und Ausbildungszeiten, unsicheren und kurzfristigen Beschäftigungsverhältnissen, Mobilitäts- und Flexibilitätserfordernissen und (teilweise) von der Betreuung kleiner Kinder“ (Nakos, 2016, S. 52). Zudem sind junge Menschen konfrontiert mit „Anforderungen der permanenten Selbstoptimierung“, welche mit einer Angst vor Stigmatisierung einhergehen können (Nakos, 2016, S. 12). All diese Faktoren können einem Engagement junger Menschen in der Selbsthilfe entgegenwirken.
- **Hinderliche gesellschaftliche Rahmenbedingungen:** Die durch Staat und Gesellschaft geschaffenen Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement sind aus Sicht verschiedener Quellen unzureichend (bspw. Simonson & Vogel, 2017b). So wünschen sich die im Freiwilligensurvey 2014 Befragten beispielsweise Verbesserungen bei der Absicherung durch Haftpflicht- und Unfallversicherung sowie mehr Informationen und Beratung zu Gelegenheiten zum ehrenamtlichen Engagement (ebd.). Auch andere Quellen unterstreichen den großen Einfluss gesellschaftlicher Rahmenbedingungen (politisch, kulturell, wirtschaftlich) auf die Bereitschaft zum freiwilligen Engagement (Simonson, Vogel, Ziegelmann & Tesch-Römer, 2017; Simonson & Hameister, 2017). Beispielsweise können finanzielle Engpässe verhindern, „dass interessierte ›Neue‹ für eine langfristige Mitarbeit auf Funktions- oder Leitungsebene gewonnen und eingearbeitet werden können“ (Rapp, 2004, S. 79).
- **(Zu) hohe Ansprüche an junge Menschen:** Auch (zu) hohe Ansprüche an junge Menschen können diese von einem ehrenamtlichen Engagement abschrecken (Rapp, 2004):
„Während die Gründergeneration noch die Gelegenheit zu einer Experimentier- und Entwicklungsphase hatte, bleibt den ›Neuen‹ wenig Raum und Zeit zur Einarbeitung. Häufig wird erwartet, dass sie sich schnell das umfassende Wissen aneignen und die erwähnten Funktionen voll beherrschen.“ (Rapp, 2004, S. 79)
- Hinderlich für ein ehrenamtliches Engagement junger Menschen sind weiterhin „**passives Abwarten**“ der Selbsthilfeorganisationen und **mangelnde Öffentlichkeitsarbeit** sowie „punktuelle Aktivitäten **ohne institutionelle Verankerung**“ der Nachwuchsarbeit (Nakos, 2016, S. 63).

4.2.2 Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden

Die deutliche Mehrheit der befragten Verbände (n=47; 73%) stimmt nicht oder eher nicht zu, dass die Bereitschaft von jungen Menschen, ihren Verband zu unterstützen, groß ist (vgl. Abbildung 27). Lediglich neun Teilnehmende (14%) stimmen eher oder voll zu, dass die Bereitschaft junger Menschen groß ist.

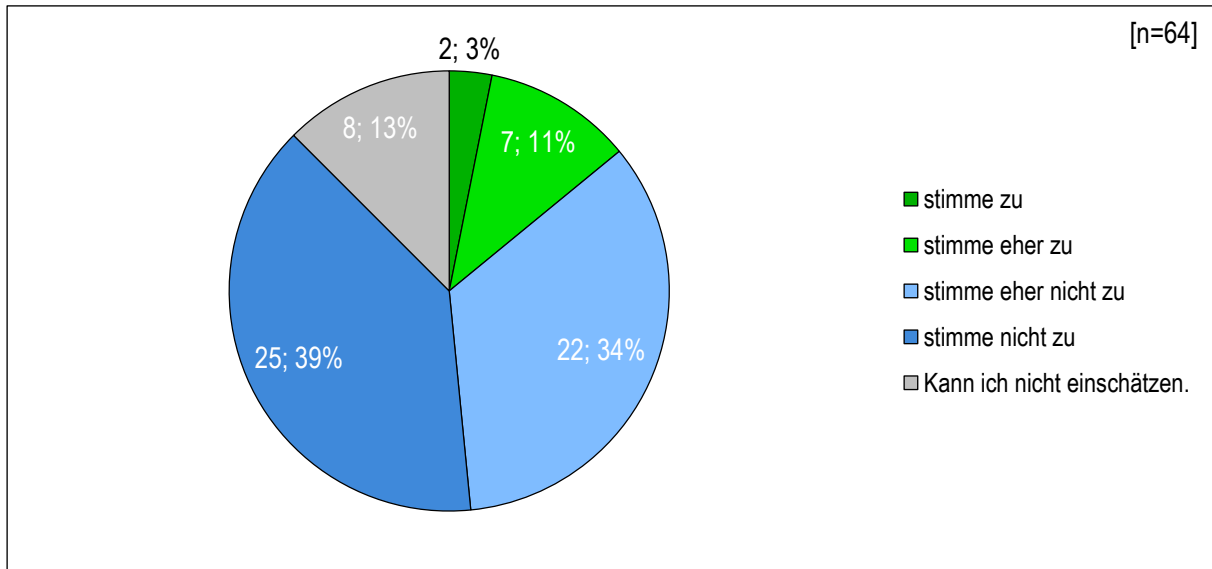


Abbildung 27: "Bitte schätzen Sie die folgende Aussage ein! Die Bereitschaft von jungen Menschen (15-30 Jahre), unseren Verband zu unterstützen, ist groß."

Aus Sicht der befragten Verbände sind die zentralen Barrieren für ein ehrenamtliches Engagement von jungen Menschen vielfältig (vgl. Abbildung 28). Die meist genannten Hindernisse sind Zeitmangel (n=47), die geringe Bekanntheit der ehrenamtlichen Mitwirkungsmöglichkeiten in Selbsthilfeverbänden (n=37) sowie geringe persönliche Berührungspunkte mit Selbsthilfe(-verbänden).

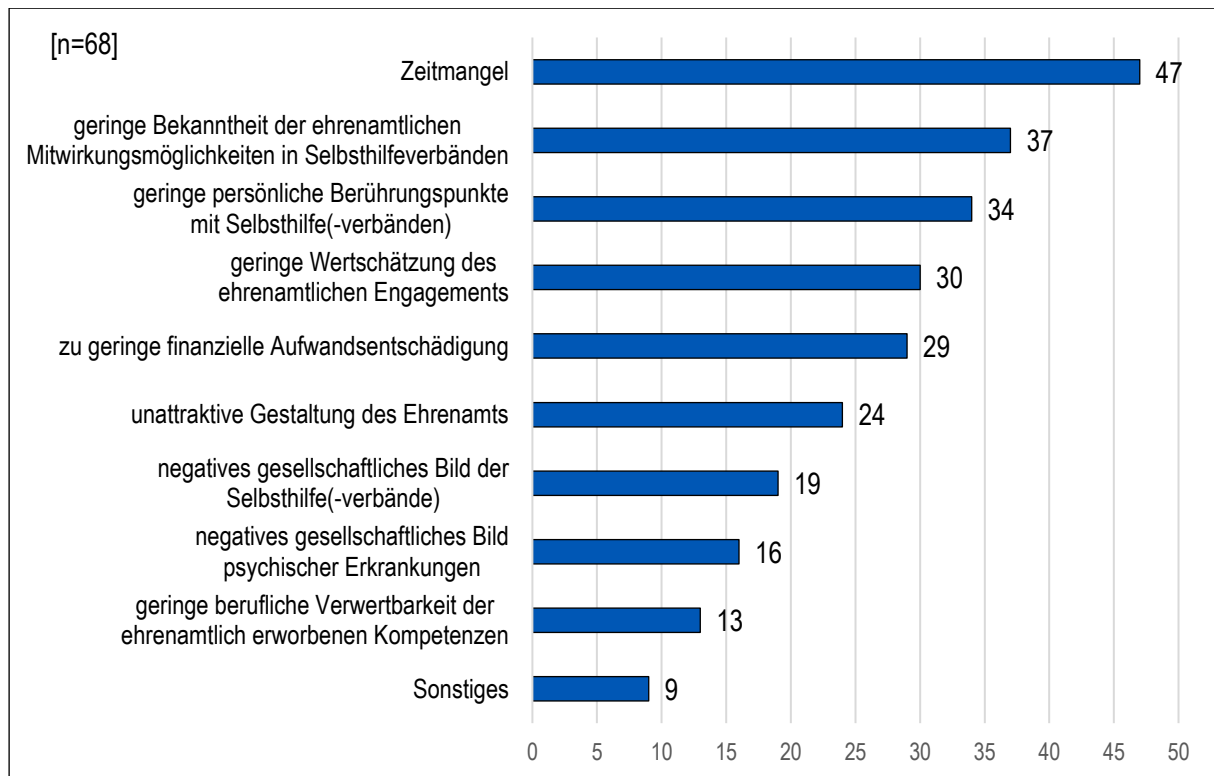


Abbildung 28: „Bitte kreuzen Sie die aus Ihrer Sicht zentralen Barrieren bzw. Hemmnisse für ein ehrenamtliches Engagement von jungen Menschen (15-30 Jahre) an!“ (Mehrfachauswahl möglich)

Sonstige Hindernisse sind aus Sicht der Teilnehmenden:

- **Persönliche Gründe** (n=2), bspw. „die eigene Betroffenheit schafft Grenzen“
- Schwierigkeiten oder geringes Interesse, sich **verbindlich festzulegen** bzw. an einen Verein zu binden (n=2)
- **Themengebiete des Verbandes nicht passend** für junge Menschen (n=2), bspw. „ich halte Ehrenamt bzw. Selbsthilfe für Jugendliche für nicht altersgemäß – sie wollen zu ihrer peer-Gruppe gehören“
- **Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft** im Verband, die junge Menschen ausschließen (n=1), bspw. „Man muss Arzt sein, ist also nicht mehr so jung.“

4.2.3 Online-Befragung junger Menschen

Bereits ehrenamtlich engagierte Befragte

Gut die Hälfte der befragten jungen Menschen (17; 53%) gibt an, dass sie sich zum Zeitpunkt der Befragung bereits ehrenamtlich engagiert. Der meist genannte Engagementbereich, in dem die bereits ehrenamtlich Tätigen aktiv sind, ist „Psychische Gesundheit, körperliche Gesundheit und/oder Pflege“ (7; 41%; vgl. Abbildung 29). Zudem geben die Befragten eine Vielzahl weiterer Bereiche an, in denen sie sich ehrenamtlich engagieren, wie in Abbildung 29 ersichtlich.

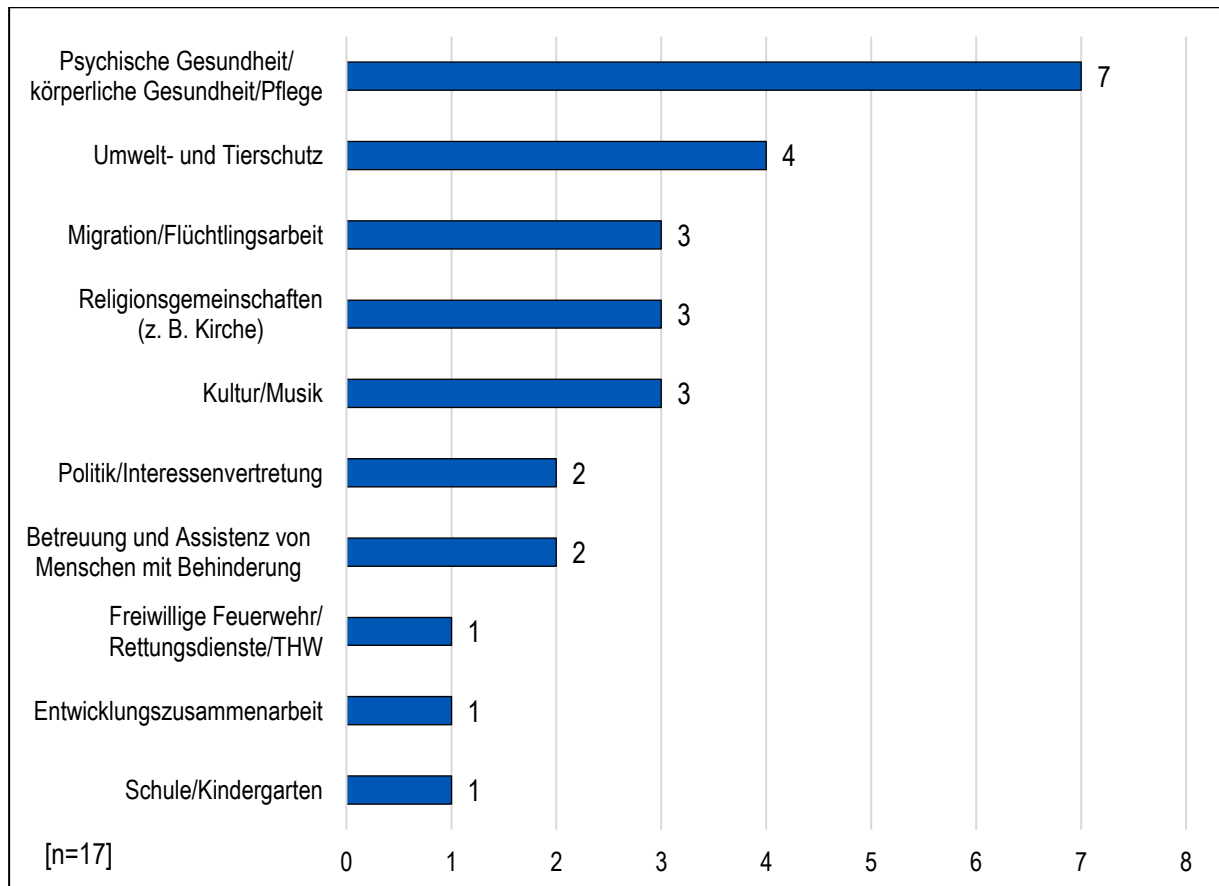


Abbildung 29: „In welchem der folgenden Bereiche engagierst Du Dich ehrenamtlich?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Von den 17 Teilnehmenden, die sich bereits ehrenamtlich engagieren, arbeiten 14 im Rahmen ihres ehrenamtlichen Engagements mit Menschen. Die meisten Befragten arbeiten mit jungen Erwachsenen (19-29 Jahre; 8), mit Jugendlichen (13-18 Jahre; 7) und/oder mit Erwachsenen im mittleren Alter (30-64 Jahre; 7). Lediglich drei Teilnehmende arbeiten mit älteren Menschen (65+ Jahre).

Von den bereits ehrenamtlich Engagierten gibt gut ein Drittel (6; 35%) an, dass die eigene Tätigkeit im Bereich der Selbsthilfe angesiedelt ist. Knapp zwei Drittel (11; 65%) gehen einer ehrenamtlichen Tätigkeit in einem anderen Bereich nach.

Bisher nicht ehrenamtlich engagierte Befragte

Von den 15 Befragten, die sich derzeit nicht ehrenamtlich engagieren, können sich knapp drei Viertel (11; 73%) vorstellen, dies zukünftig zu tun.

Die Personen, die sich vorstellen können, sich zukünftig ehrenamtlich zu engagieren (n=11), finden insbesondere die Bereiche „Psychische Gesundheit/körperliche Gesundheit/Pflege“ (7) sowie „Umwelt- und Tierschutz“ (7) attraktiv (vgl. Abbildung 30). Aus Sicht der Befragten am wenigsten attrak-

tiv sind die Bereiche „Kultur/Musik“ (2) und „Religionsgemeinschaften (z.B. Kirche)“ (2). Eine Person gibt als „sonstigen“ Bereich Obdachlosenhilfe an.

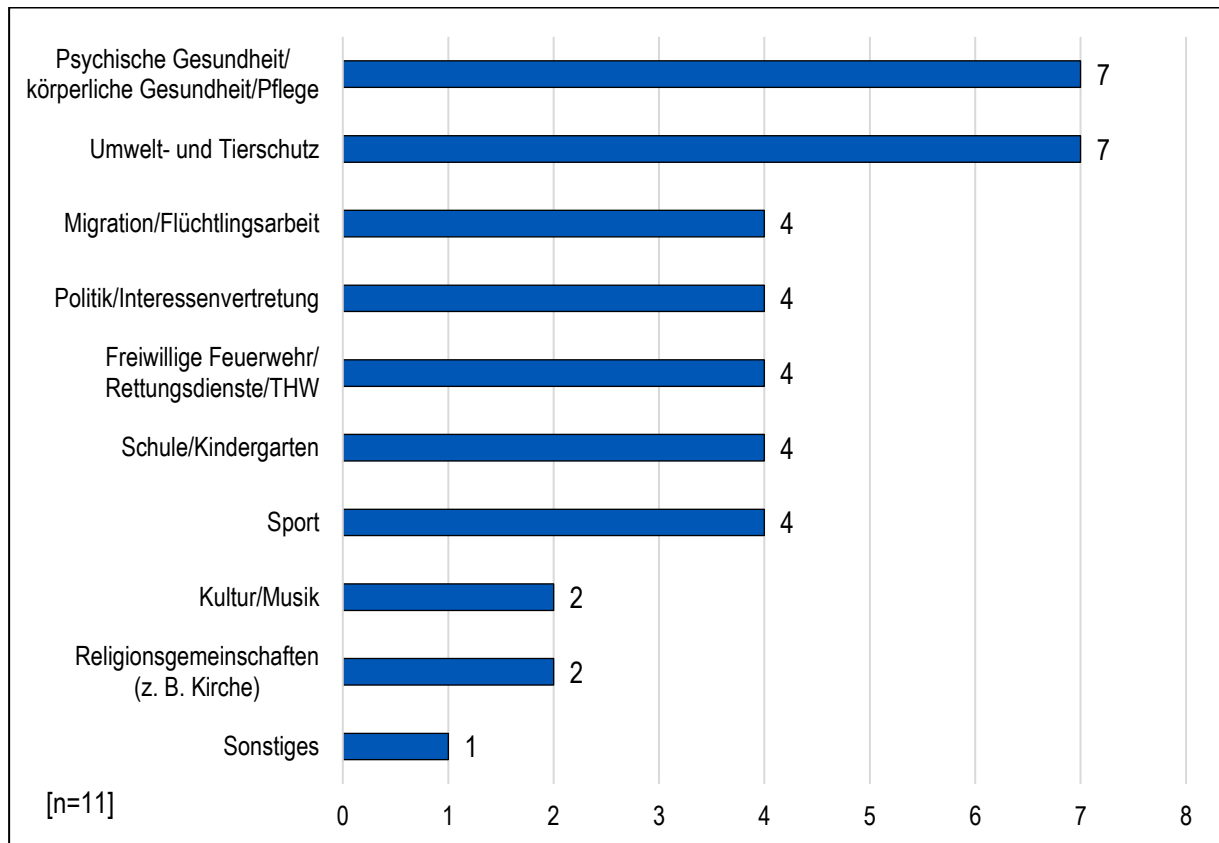


Abbildung 30 „In welchem der folgenden Bereiche könntest Du Dir vorstellen, Dich ehrenamtlich zu engagieren?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Alle bisher nicht ehrenamtlich Engagierten, die sich vorstellen können, sich zukünftig zu engagieren, haben Interesse daran, mit Menschen zu arbeiten (11). Die Teilnehmenden äußern das größte Interesse an der Arbeit mit Erwachsenen im mittleren Alter (30-64 Jahre; 9). Zudem haben die Befragten ein besonderes Interesse an der Arbeit mit Jugendlichen (13-18 Jahre; 8) und jungen Erwachsenen (19-29 Jahre; 8). Etwas weniger Interesse besteht an der ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern (0-12 Jahre; 7) und älteren Menschen (65+ Jahre; 6).

Befragte, die sich in einem Bereich außerhalb der Selbsthilfe engagieren und Befragte, die sich bisher nicht engagieren, aber Interesse an einem zukünftigen Engagement haben

Von denjenigen Befragten, die sich bereits ehrenamtlich außerhalb der Selbsthilfe engagieren oder sich vorstellen können, zukünftig ehrenamtlich aktiv zu werden (n=22), kennt knapp die Hälfte (10; 46%) Selbsthilfeorganisationen (vgl. Abbildung 31). Beispielhaft genannt werden Anonyme Alkoholiker (4), „Regenbogengruppen für Eltern die ein Kind verloren haben“ (1), Kreuzbund (1), Sorgentelefon (1), Frauenhilfe (1), „Freundeskreis“ (1), Jugend Selbsthilfe Bremen (1), sowie „Demenzgruppe für Angehörige oder Menschen mit gleichen Beschwerden/Traumata/Krankheiten“ (1). Lediglich vier Teilnehmende geben an, keine Selbsthilfeorganisationen zu kennen. Gut ein Drittel (8; 36%) ist sich unsicher.

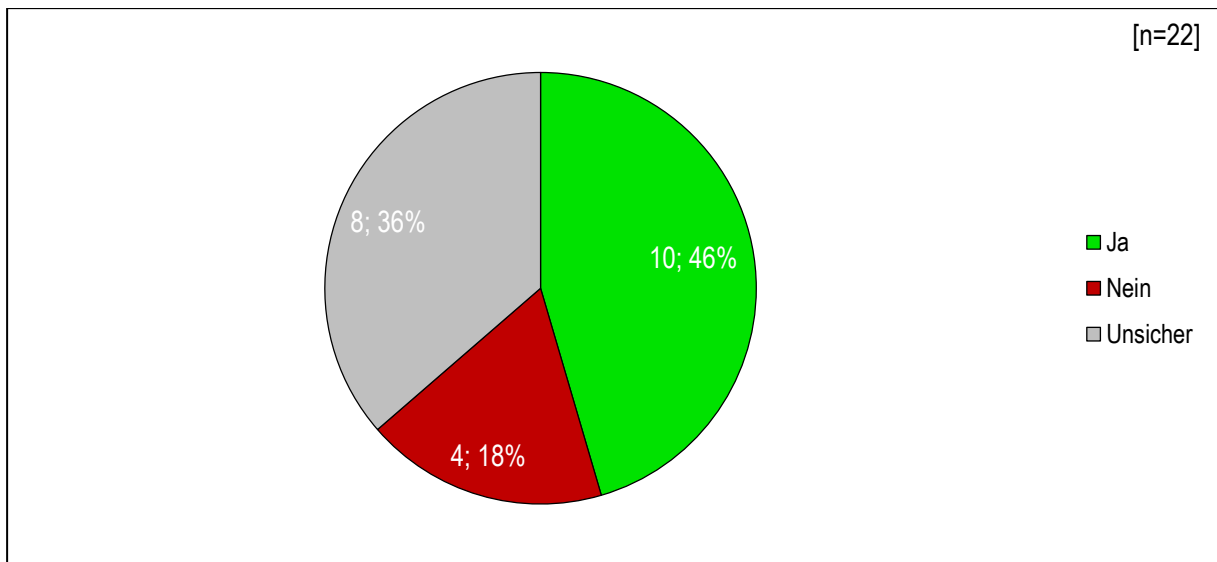


Abbildung 31: „Kennst Du Selbsthilfeorganisationen?“

Gut die Hälfte der Befragten, die sich bereits in einem anderen Bereich ehrenamtlich engagieren oder Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement haben (n=22), (13; 59%) wusste zum Zeitpunkt der Befragung, dass man sich in Selbsthilfeorganisationen ehrenamtlich engagieren kann. Neun Teilnehmende (41%) wussten dies nicht.

Knapp 60% der Teilnehmenden (13), die sich in einem anderen Bereich engagieren oder zukünftig engagieren wollen (n=22), können sich vorstellen, sich im Bereich der Selbsthilfe ehrenamtlich zu engagieren (13; vgl. Abbildung 32).

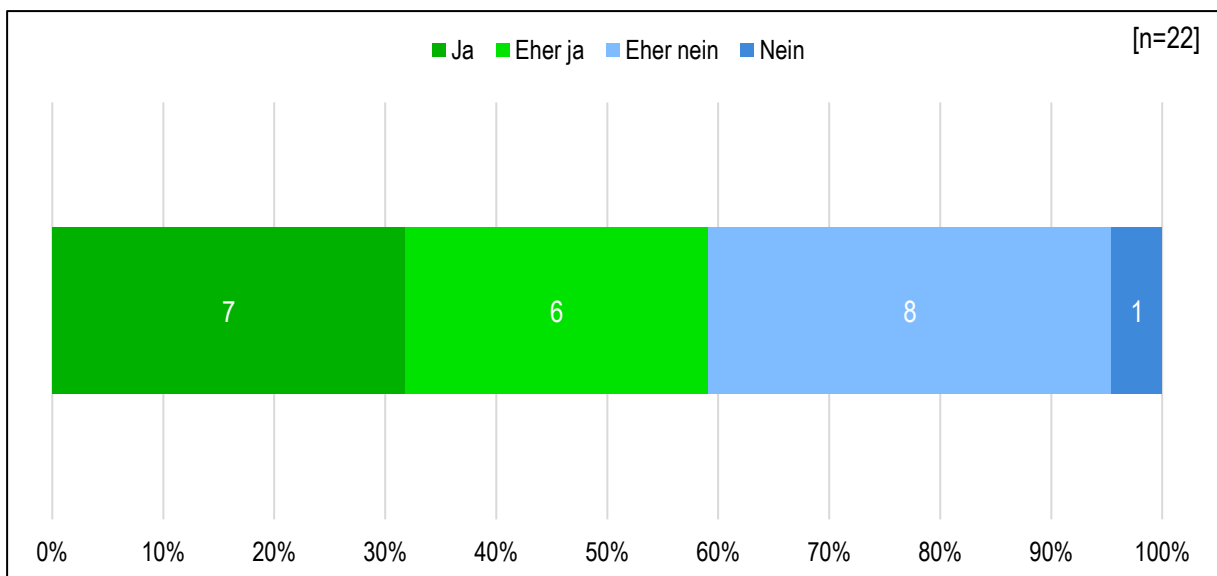


Abbildung 32: „Könntest Du Dir vorstellen, Dich zukünftig in der Selbsthilfe ehrenamtlich zu engagieren?“

Alle 13 Teilnehmenden, die sich ein ehrenamtliches Engagement im Bereich der Selbsthilfe vorstellen können, geben an, dass sie sich auch vorstellen könnten, sich ehrenamtlich in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen zu engagieren.

Welche Barrieren und Hemmnisse bestehen ggf. bzw. wie könnten diese abgebaut werden?

Die überwiegende Mehrheit der 17 ehrenamtlich engagierten Befragten (14; 82%) ist mit ihrer Tätigkeit eher oder sehr zufrieden (vgl. Abbildung 33). Lediglich zwei Teilnehmende sind eher unzufrieden, eine befragte Person ist sehr unzufrieden.

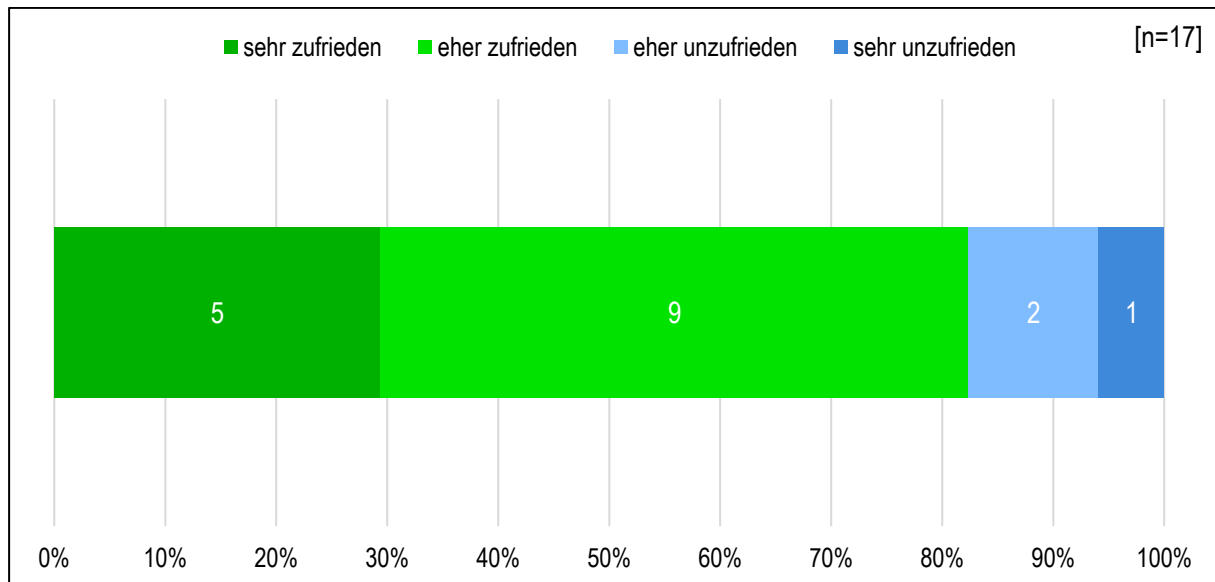


Abbildung 33: „Wie zufrieden bist Du mit Deiner ehrenamtlichen Tätigkeit?“

Folgende Faktoren haben aus Sicht der Teilnehmenden einen negativen Einfluss auf ihre Zufriedenheit mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit:

- **Mangelnde Wertschätzung** seitens der anderen Mitarbeitenden (2), bspw.: „wenig bis gar keine Anerkennung, wird nicht als wichtig erachtet“
- **Zeitmangel** (2), bspw.: „Da man sich nicht häufig genug trifft und die Zeit, die man investieren möchte nicht kann, da andere Prioritäten vorliegen.“
- **Mangelnde Unterstützung durch Arbeitgeber** (1): „Mein Arbeitgeber gibt mir keinen einzigen Tag für die Reisen zurück, sodass ich immer mindestens 7 Tage Urlaub hierfür nehmen muss.“
- **Negative soziale Kontakte** im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeit (1): „Anstrengende zwischenmenschliche Konstellationen.“
- **Mangelnde Unterstützung durch die Politik** (1): „Zum Teil könnte die Arbeit durch die Politik vereinfacht werden.“
- **Mangelnde Energie** (1): „Neben der Arbeit, hat man leider nicht mehr die Energie die man gerne in die ehrenamtliche Arbeit hineinstecken würde.“

Diejenigen Teilnehmenden, die sich zukünftig eher nicht bzw. nicht ehrenamtlich in der Selbsthilfe engagieren wollen (n=9), geben folgende Gründe dafür an (vgl. Abbildung 34): Die meist genannten Gründe sind, dass die Teilnehmenden **zu wenig Zeit** (6) oder **geringe persönliche Berührungspunkte mit Selbsthilfeorganisationen** (4) haben. Ein Drittel der hierzu Befragten (3; 33%) gibt an, geringes Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit in der Selbsthilfe zu haben. Zwei Befragte kennen keine ehrenamtlichen Mitwirkungsmöglichkeiten in Selbsthilfeorganisationen. Weitere, von einzelnen Befragten genannte Gründe sind eine unattraktive Gestaltung des Ehrenamts in der Selbsthilfe und eine zu geringe finanzielle Aufwandsentschädigung.

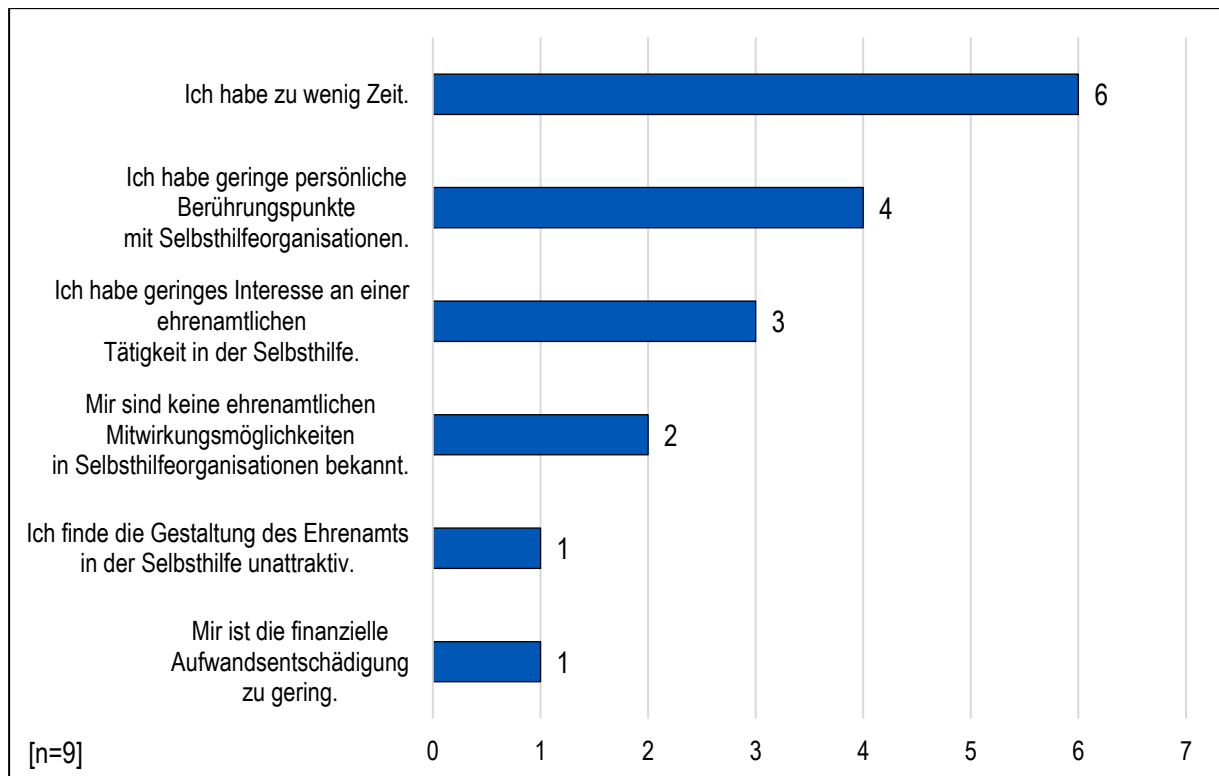


Abbildung 34: „Wo liegen aus Deiner Sicht die Gründe dafür, dass Du Dich zukünftig eher nicht ehrenamtlich in der Selbsthilfe engagieren willst?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Die Befragten meinen, dass Menschen ihres Alters sich insbesondere aufgrund der **geringen Bekanntheit der ehrenamtlichen Mitwirkungsmöglichkeiten in Selbsthilfeorganisationen im Bereich psychischer Erkrankung** nicht in diesem Bereich engagieren (18) (vgl. Abbildung 35). Weitere einschlägige Gründe sind nach Einschätzung der Befragten geringe persönliche Berührungspunkte mit psychischer Erkrankung (16) und mit Selbsthilfe(-organisationen) (16) sowie Zeitmangel (15). Lediglich ein geringer Anteil der Teilnehmenden findet, dass eine geringe berufliche Verwertbarkeit der ehrenamtlich erworbenen Kompetenzen (6) oder eine unattraktive Gestaltung des Ehrenamts in Selbsthilfeorganisationen im Bereich psychischer Erkrankungen (6) Gründe sind, die junge Menschen davon abhalten, sich ehrenamtlich in diesem Bereich zu engagieren.



Abbildung 35: „Was, denkst Du, hält Menschen Deines Alters (15-30 Jahre) davon ab, sich ehrenamtlich in der Selbsthilfe im Bereich psychischer Erkrankungen zu engagieren?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Die vier Personen, die sich grundsätzlich nicht vorstellen können, sich ehrenamtlich zu engagieren, geben insbesondere **Zeitmangel** (3), die Annahme, dass eine ehrenamtliche Tätigkeit **zu anstrengend** ist (2) sowie **geringe persönliche Berührungspunkte** mit ehrenamtlich arbeitenden Organisationen (2) als Grund hierfür an (vgl. Abbildung 36).



Abbildung 36: „Wo liegen aus Deiner Sicht die Gründe dafür, dass Du Dich zukünftig eher nicht ehrenamtlich engagieren willst?“ (Mehrfachauswahl möglich)

4.3 Welche Engagementformen bestehen für jüngere Menschen in Selbsthilfeverbänden?

4.3.1 Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden

Die deutliche Mehrheit der Verbände (n=54; 84%) gibt an, dass sie keine speziellen Engagementformen für junge Menschen (15-30 Jahre) entwickelt hat. Lediglich 10 Verbände haben bereits spezielle Engagementformen für junge Menschen entwickelt. Die von diesen Verbänden entwickelten Engagementformen sind im Folgenden aufgeführt:

- **Arbeitsgruppen** für junge Mitglieder (n=2), bspw.: „Es gibt eine Arbeitsgruppe von jungen Mitgliedern, die beratend tätig ist und Schritt für Schritt die Strukturen im Verein jugendfreundlicher macht.“
- **Amt des/der Jugendbeauftragten** innerhalb des eigenen Landesverbands/der Landesvorstände (n=2)
- Eine **Selbsthilfegruppe für junge Menschen** (n=1)
- **Virtuelle Selbsthilfe** (n=1)
- **Informationsveranstaltungen** (n=1), bspw.: „Wir haben uns über die Möglichkeiten der Einbringung über Kliniken, ärztliche Verbände, Veranstaltungen vorgestellt.“
- Ein **Schulprojekt** „Verrückt? Na und!“ (n=1)
- **„Betreuer beim Kinder- und Jugendseminar“** (n=1)
- **Unterstützung bei „Social Media Aktivitäten“** („ist nicht ausschließlich für unter 30-jährige, aber wird kaum von Älteren geleistet“) (n=1)
- Junge Menschen **als Vorstandsmitglieder anwerben** (n=1), bspw.: „Es wurde gezielt nach jüngeren Betroffenen für den Vorstand gesucht... In unserem Verband wollen wir Verantwortung auch an jüngere übertragen und offen für neue Wege sein, das kommunizieren wir auch so.“
- **„Projekte, Treffs, Apps“** (n=1)
- Gezielt jüngere Menschen für **Vorträge** (z.B. in Kliniken) ansprechen (n=1)

Die deutliche Mehrheit der Verbände gibt an, dass junge Menschen sich derzeit in den Bereichen „Öffentlichkeitsarbeit/Social Media“ (n=57; 84%) und/oder „Angebote für Mitglieder“ (n=52; 76%) engagieren können (vgl. Abbildung 37). In knapp einem Drittel der Verbände (n=40; 61%) können sich junge Menschen derzeit im Vorstand bzw. als Vorstandsmitglied engagieren. In einem geringen Anteil der Verbände können sich junge Menschen derzeit in der Geschäftsführung (n=8; 12%), in sonstigen Bereichen (n=10; 15%) oder in der Buchhaltung (n=15; 22%) engagieren.

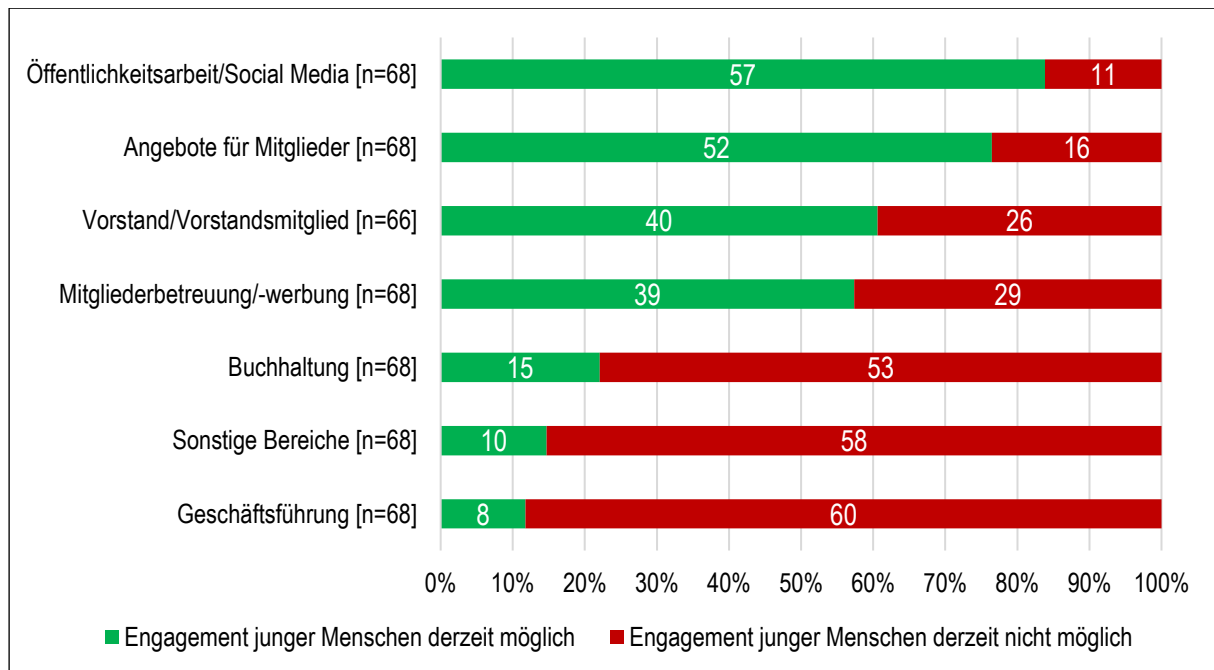


Abbildung 37: „In welchen Bereichen können junge Menschen (15-30 Jahre) derzeit in Ihrem Selbsthilfeverband ehrenamtlich arbeiten?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Sonstige Bereiche, in denen sich junge Menschen in den Verbänden engagieren können, sind:

- **Selbsthilfegruppenleitung** und/oder -aufbau (n=2)
- Lobbyarbeit/politische **Interessenvertretung** (n=2)
- Organisation von **Veranstaltungen** (n=1)
- Erarbeitung von **Materialien** (n=1)
- Mitwirkung bei laufenden **Projekten** (n=1)
- Entwicklung eigener **Projektideen** (n=1)
- **Zertifizierung** (n=1)
- **Artikel** schreiben (n=1)
- **Vorträge** (n=1)
- **Soziale Medien** (n=1)
- Lokale **Aufklärungskampagnen** (n=1)
- **Gremienarbeit** (n=1)
- Thematische **Arbeitskreise** (n=1)
- **Beratung** (n=1)

Zwei Verbände äußern, dass sich junge Ehrenamtliche bei ihnen prinzipiell in allen Bereichen engagieren können. Allerdings haben die Verbände nach eigenen Angaben keine jungen Ehrenamtlichen, die die Aufgaben übernehmen könnten.

Die deutliche Mehrheit der befragten Verbände wünscht sich mehr ehrenamtliche Unterstützung von jungen Menschen in den Bereichen „Öffentlichkeitsarbeit/Social Media“ (n=51; 75%) und „Angebote für Mitglieder“ (n=46; 68%) (vgl. Abbildung 38). Gut die Hälfte der Verbände (n=39; 57%) wünscht sich mehr junge Ehrenamtliche in der Mitgliederbetreuung und/oder -werbung. Lediglich um die 10% der befragten Verbände wünschen sich mehr ehrenamtliche Unterstützung junger Menschen in der Geschäftsführung (n=7; 10%) oder Buchhaltung (n=8; 12%). 16% der Verbände geben „sonstige“ Bereiche an, in denen sie sich mehr junge Ehrenamtliche wünschen.

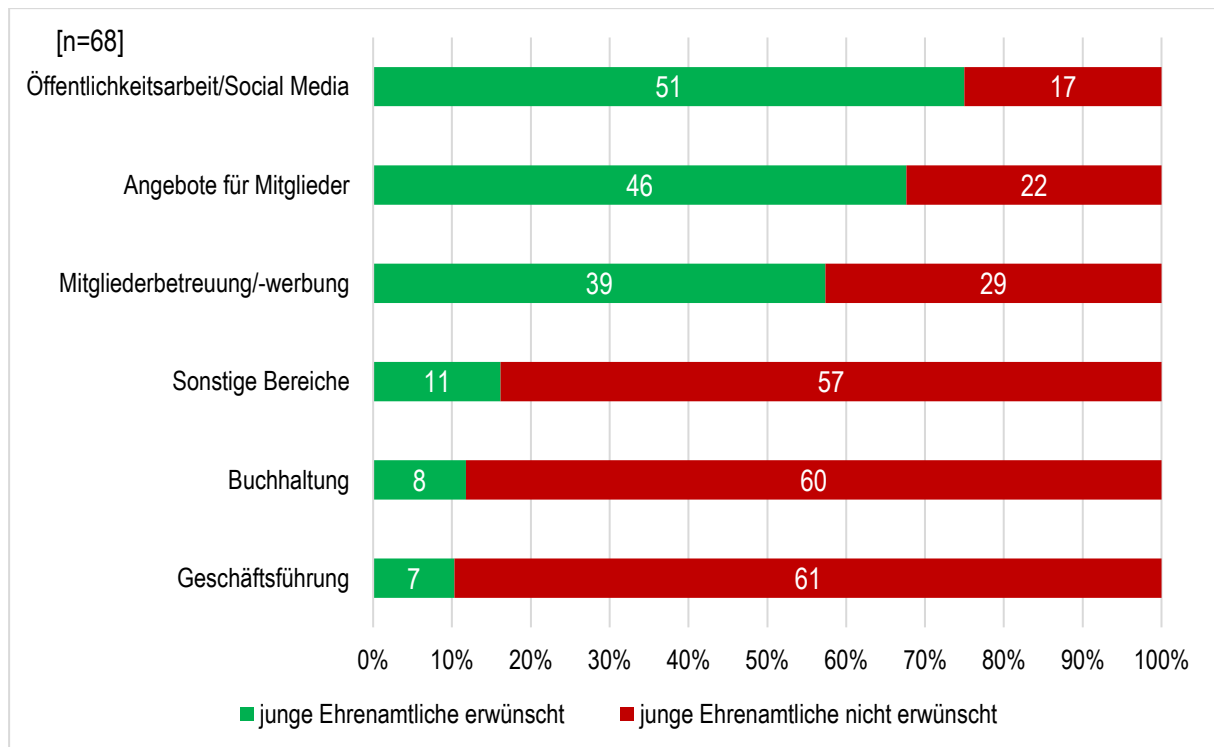


Abbildung 38: „In welchen Bereichen würden Sie sich mehr ehrenamtliche Unterstützung von jungen Menschen (15-30 Jahre) wünschen?“

Sonstige Bereiche, in denen sich die befragten Verbände mehr ehrenamtliche Unterstützung von jungen Menschen wünschen, sind:

- Im **Vorstand** (n=3)
- Planung und Durchführung von **Veranstaltungen** (n=2)
- **Onlineberatung** (n=1)
- Erarbeitung von **Materialien** (n=1)
- **Gremienarbeit** (n=1)
- „**Vertretung** vor Ort“ (n=1)
- **Selbsthilfegruppen(-aufbau)** (n=1)

Zwei Verbände geben an, dass sie sich über jegliche Unterstützung bzw. über Unterstützung in allen genannten Bereichen (vgl. Abbildung 38) freuen würden. Eine teilnehmende Person äußert, dass sie sich mehr Unterstützung junger Ehrenamtlicher in allen Bereichen außer der Geschäftsführung wünscht.

Knapp einem Drittel der befragten Verbände (n=43; 30%) ist es wichtig, dass (junge) Ehrenamtliche in Ihrem Verband ein **großes Engagement** bzw. eine hohe Motivation mitbringen (vgl. Abbildung 39). Gut einem Fünftel der Verbände (n=31; 21%) ist es wichtig, dass Ehrenamtliche die Bereitschaft mitbringen, **vor Ort im Verband tätig** zu sein. Gut ein weiteres Fünftel (n=30; 21%) findet es wichtig, dass Ehrenamtliche selbst von der jeweiligen Erkrankung **betroffen** sind. Nur knapp 15% der befragten Verbände (n=21; 14%) finden es wichtig, dass ihre Ehrenamtlichen zeitlich flexibel sind.³

³ Mehrfachauswahl möglich.

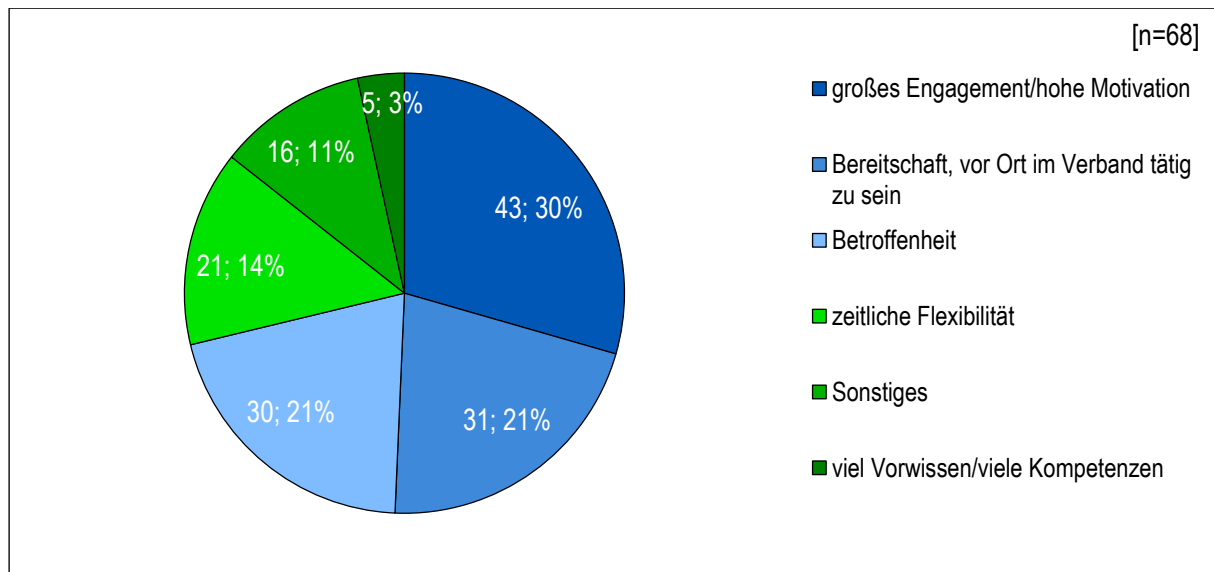


Abbildung 39: „Welche Eigenschaften sollten Ehrenamtliche in Ihrem Verband mitbringen?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Sonstige Eigenschaften, die den Verbänden bei ihren Ehrenamtlichen wichtig sind, sind:

- **Interesse** an den Inhalten (bspw. an Seminaren über seelische Erkrankungen) (n=3)
- Bereitschaft, **Verantwortung zu übernehmen**/eigenverantwortlich zu arbeiten (n=3)
- **Anderen Menschen helfen zu wollen**/besondere Lebenseinstellung/„Haltung zum Du“ (n=2)
- **Empathie**/Einfühlungsvermögen (n=2)
- **Offener Umgang** mit der Erkrankung (n=1)
- Eigene Erkrankung soweit **bewältigt**, dass die Tätigkeit zu leisten ist (n=1)
- **Teamgeist** (n=1)
- **Identifikation** mit dem Verein (n=1)
- **Soziale Kompetenz**/kommunikativ (n=1)
- **Soziale Medien affin** (n=1)
- **Belastbarkeit** (n=1)
- **Verschwiegenheit** (n=1)
- **Zuverlässigkeit** (n=1)

Ein kleiner Anteil der befragten Organisationen hat weniger konkrete Ansprüche und wünscht sich Ehrenamtliche, die „*einfach die Bereitschaft [mitbringen] sich für ein Thema einzubringen*“ oder „*Spaß an der Veränderung und an gemeinsamen Aktionen*“ haben. Ein Verband äußert, dass auch eine eigene Betroffenheit von der Erkrankung nicht zwingend notwendig ist. Ein anderer Verband meint: „*einfach beginnen, wir fördern*“.

4.4 Was macht ehrenamtliches Engagement für jüngere Menschen attraktiv? Wie muss das Ehrenamt in Selbsthilfeorganisationen gestaltet sein, damit die Beteiligungsbereitschaft bei jüngeren Menschen steigt?

4.4.1 Literaturreview

Angesichts der gesichteten Literatur lässt sich feststellen, dass das ehrenamtliche Engagement für jüngere Menschen attraktiv ist, wenn (1) sie Möglichkeiten zur **Mitsprache** erhalten, (b) ihre Arbeit **wertgeschätzt** und auch formell anerkannt wird, (c) bei den „alten Hasen“ in der Organisation **Offenheit für Neues** besteht und (d) die ehrenamtliche Tätigkeit zeitlich **flexibel** und/oder kurzfristig ist. Junge Menschen nennen – wie alle anderen Altersgruppen – überwiegend intrinsische Motive für ihre ehrenamtliche Tätigkeit (bspw. Spaß haben und etwas Gutes tun). Dennoch sind für junge Menschen im Vergleich zu älteren Ehrenamtlichen gewinnorientierte Motive (bspw. Qualifikation und Zertifizierung) von größerer Bedeutung. Nachfolgend werden die hier genannten Aspekte eines für junge Menschen attraktiven Ehrenamts im Detail erörtert.

Möglichkeiten zur Mitsprache junger Menschen

Die im Rahmen des Literaturreviews gesichteten Quellen legen eindeutig nahe, dass junge Menschen ein ehrenamtliches Engagement dann attraktiv finden, wenn sie ein ausgeprägtes **Mitspracherecht** in ihren Organisationen haben (bspw. Nakos, 2009, 2016; Rapp, 2004). Beispielsweise fordern die Teilnehmenden des Bundestreffens Junge Selbsthilfe in einer gemeinsamen Erklärung „mehr Mitsprache von jungen Menschen in der Selbsthilfe“ (2016, S. 2). Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen des Freiwilligensurveys 2014 wider: im Vergleich zu ihren älteren Kolleginnen und Kollegen bewerten junge Ehrenamtliche die Mitsprachemöglichkeiten in Vereinen und Verbänden sowie in staatlichen und kommunalen Einrichtungen seltener als gut oder sehr gut (Simonson & Vogel, 2017a).

Um die Mitsprachemöglichkeiten junger Menschen zu verbessern, haben einige Selbsthilfevereinigungen „speziell auf junge Menschen ausgerichtete Angebote der Mitwirkung und Mitgestaltung“ entwickelt und diese auch institutionell verankert (Nakos, 2016, S. 41; Thiel, 2010). Beispielsweise werden junge Menschen in die Vereinsarbeit aktiv mit einbezogen und erhalten Möglichkeiten zur Mitsprache „bei der Erstellung von Konzepten, Veröffentlichungen oder Internetauftritten, [durch] spezielle Mitgliedstarife für junge Menschen, die Gründung von Arbeitskreisen oder die Berufung von Jugendbeauftragten mit Mitbestimmungsrechten in den Vereinsstrukturen“ (Nakos, 2016, S. 41). Wichtig sei in jedem Falle, junge Menschen aktiv an der Gestaltung der Vereinsaktivitäten und – Strukturen zu beteiligen und ihnen einen „Raum zur Mitbestimmung und Mitgestaltung“ zu eröffnen (Nakos, 2016, S. 45).

Es sei „notwendig“ für Selbsthilfeorganisationen, jungen Menschen „echte Mitgestaltungsmöglichkeiten zu gewähren und diese auch institutionell zu verankern“ (Nakos, 2016, S. 51), es müsse „aktiv“ ein „Perspektiven- und Konzeptwechsel“ herbeigeführt werden (Rapp, 2004, S. 80). Das heißt, dass junge Menschen befähigt werden müssen, „das eigene Handeln in der Selbsthilfe entlang eigener Ideen und Bedarfe zu gestalten“ (Nakos, 2016, S. 22). Man müsse jungen Menschen einen leichteren Zugang zur Vereinsarbeit gewähren und ihnen „Entwicklungs-, Gestaltungs- und Aufstiegsmöglichkeiten“ bieten (Alscher, 2014, S. 7) Dies setze möglicherweise Veränderungen in den Vereinsstrukturen und in der Organisationskultur voraus (Nakos, 2016). Insbesondere die „alten Hasen“ in den Selbsthilfeorganisationen sollten junge Menschen dabei unterstützen, „Anlässe, Themen, Arbeitsformen, Ziele und Öffentlichkeitsarbeit selbst [zu] bestimmen und [zu] bearbeiten“ (Nakos, 2009, S. 14).

Anerkennung junger Menschen

Des Weiteren finden junge Menschen ein ehrenamtliches Engagement attraktiv, wenn sie **Anerkennung** für ihre Arbeit erhalten (Junge Selbsthilfe, 2016; Nakos, 2016; Simonson & Vogel, 2017b). Dies umfasst sowohl symbolische Wertschätzung durch ältere Ehrenamtliche, als auch eine materielle Anerkennung in Form von Fördermitteln sowie eine formelle Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit als berufliches Praktikum oder berufliche Weiterbildung (Nakos, 2016; Simonson & Vogel, 2017b). Beispielsweise wünscht sich gut die Hälfte der im Rahmen des Freiwilligensurveys 2014 befragten 14- bis 29-Jährigen die berufliche Anerkennung ihres ehrenamtlichen Engagements (Simonson & Vogel, 2017b). Auch sehen 40% der 14- bis 29-Jährigen Verbesserungsbedarf bei der Anerkennung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit „in Form von Zeugnissen, Ausweisen oder Ähnlichem“ (ibid., S. 539); bei den 65+ Jährigen wünschen sich dies lediglich 19%. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass junge Menschen sich durch ihre freiwillige Tätigkeit Vorteile auf einem höchst kompetitiven Arbeitsmarkt erhoffen (ebd.). Die berufliche Verwertbarkeit der ehrenamtlichen Tätigkeit ist für ältere Engagierte von geringerer Bedeutung (ebd.). Auch fordern die Teilnehmenden des Bundestreffens Junge Selbsthilfe in einer gemeinsamen Erklärung (2016), dass junge Menschen in der Selbsthilfe „sichtbar“ werden sollen sowie dass eine „offenere, flexiblere und bedarfsgerechte Förderung [etabliert werden soll], die Projekte von jungen Menschen ermöglicht“.

Flexibilität/Offenheit für Neues bei langjährigen Ehrenamtlichen

Junge Menschen wünschen sich Offenheit für Neues und Flexibilität bei den „alten Hasen“ der ehrenamtlichen Organisationen. Beispielsweise fordern die Teilnehmenden des Bundestreffens Junge Selbsthilfe (2016) „einen Dialog zwischen den Generationen in der Selbsthilfe und die Bereitschaft voneinander zu lernen“, denn junge Ehrenamtliche „wollen sich ausprobieren, sich selbst vertreten und ihre eigenen Wege in der Selbsthilfe finden“. Auch andere Veröffentlichungen (Nakos, 2013; Nakos, 2016) betonen, dass Selbsthilfeorganisationen eine offene Haltung und die Bereitschaft zeigen sollten, Veränderungen zuzulassen. Seitens der Organisationen solle Empathie und Offenheit für die Wünsche und Bedürfnisse junger Menschen gepflegt werden (Nakos, 2016). Nur so könne eine „aktive Gestaltung des Generationenwechsels“ gewährleistet werden (ebd.). Konkret bedeute dies, dass Selbsthilfeorganisationen auch für neue Begrifflichkeiten und Arbeitsformen offen sein sollten (Nakos, 2013, 2016). Aus Sicht vieler junger Menschen hätten Selbsthilfeorganisationen in ihrer jetzigen Form etwas „Altbackenes“ oder „Verstaubtes“ (Nakos, 2013, S. 13).

Flexible Engagementformen

Flexible Engagementformen sind aus Sicht verschiedener Autoren und Autorinnen essentiell, um mehr junge Menschen für ein ehrenamtliches Engagement in der Selbsthilfe zu gewinnen (bspw. Nakos, 2016; Thiel, 2016). Flexible Engagementformen bieten die Möglichkeit, die Vereinbarkeit von einem ehrenamtlichen Engagement mit den anderen Tätigkeiten und Pflichten junger Menschen zu verbessern (Müller & Tesch-Römer, 2017c). Beispielsweise zeigen Untersuchungen zu bürgerschaftlichem Engagement junger Menschen, dass „kurze, projektförmige Mitmachangebote“ die Beteiligung junger Menschen erhöhen können (Nakos, 2016, S. 53). Auch Thiel (2016, S.120) nennt „Projektgruppen“ oder „Aktionsgruppen“, d.h. Gruppen mit „relativ stabilem Kern [...] und verbindlich für ein bestimmtes Ziel“ als eine erfolgsversprechende Form des Engagements junger Menschen. Solche Gruppen könnten beispielsweise „die gemeinsame Entwicklung von ‚Strategien der Öffentlichkeitsarbeit‘, die Erstellung und Gestaltung von Zeitschriften, Flyern, Postkarten, Werbeträgern usw., die Realisierung von Filmen oder Rundfunksendungen über die Selbsthilfe [sowie] die Durchführung eines Theaterprojekts“ (Thiel, 2016, S. 120) übernehmen.

Institutionelle Verankerung

Aus Sicht verschiedener Autorinnen und Autoren ist eine institutionelle bzw. strukturelle Verankerung der Nachwuchsarbeit in Selbsthilfeorganisationen wichtig, um das ehrenamtliche Engagement für junge Menschen nachhaltig attraktiv zu gestalten (bspw. Nakos, 2016; Simonson & Vogel, 2017b). Wenn es nicht gelinge, die Nachwuchsarbeit dauerhaft in die Arbeitszusammenhänge der Selbsthilfeorganisationen zu integrieren, sei es wahrscheinlich, „dass das Thema schnell wieder von der Agenda ‚rutscht‘“ (Nakos, 2016, S. 57). Eine strukturelle Verankerung des Themas könne beispielsweise durch „spezielle Jugendgremien, eine Senkung des Mindestalters für die Stimmberechtigung in Mitgliederversammlungen, eine Amtszeitbeschränkung von ehrenamtlichen Vorsitzenden in der Leitung“ (Nakos, 2016, S. 51) sowie durch eine Ansprechperson, die explizit für die Förderung junger Menschen in der Organisation verantwortlich ist, erreicht werden (ebd.). Es habe sich als zielführend herausgestellt, dass die Ansprechperson für junge Menschen selbst im Alter der Zielgruppe ist (Nakos, 2016).

Mai und Swiaczny (2008, Zusammenfassung) weisen darauf hin, dass für die effektive und nachhaltige Förderung des ehrenamtlichen Engagements auch ein „koordinierte[r] kommunalpolitische[r] Ansatz“ notwendig ist. Priller (2017, S. 133) sieht ebenfalls voraus, dass sich „Struktur- und Tätigkeitsformen“ in Selbsthilfeorganisationen zukünftig verändern müssen, um das Fortbestehen der Organisationen zu sichern. Auch Simonson und Vogel (2017b) kommen zu dem Schluss, dass ehrenamtlich Engagierte (jeden Alters) überwiegend Verbesserungsmöglichkeiten bezüglich der Rahmenbedingungen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeiten sehen und nicht etwa bezüglich der Tätigkeit selbst. Insbesondere würden sich Ehrenamtliche Unterstützung bei der „Bereitstellung von Räumen und Ausstattungsmitteln für die freiwillige Arbeit“ wünschen (ibid., S. 26).

Motivatoren für ehrenamtliches Engagement junger Menschen

Die im Rahmen des Freiwilligensurveys 2014 befragten jungen Ehrenamtlichen (14-29 Jahre) geben folgende Faktoren an, die sie zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit motivieren (Müller, Hameister & Lux, 2017c):

1. Spaß haben (95%)
2. Mit anderen Menschen zusammenkommen (82%)
3. Gesellschaft mitgestalten (78%)
4. Qualifikationen erwerben (76%)
5. Mit anderen Generationen zusammenkommen (68%)
6. Beruflich vorankommen (51%)
7. Ansehen und Einfluss gewinnen (41%)
8. Etwas dazu verdienen (14%)

Wie in allen anderen Altersgruppen sind auch für junge Menschen primär Motive, die mit dem eigenen Wohlbefinden, mit sozialen Kontakten oder mit der Tätigkeit selbst zusammenhängen, relevant für die Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit (Müller, Hameister & Lux, 2017c; Stelzer & Lang, 2016). Dennoch sind für junge Menschen im Vergleich zu älteren Ehrenamtlichen gewinnorientierte Motive von größerer Bedeutung (ebd.). So ist es jungen Menschen deutlich wichtiger als allen anderen Altersgruppen, dass sie Qualifikationen erwerben, Ansehen und Einfluss gewinnen, beruflich vorankommen und etwas dazu verdienen. Beispielsweise erhoffen sich ca. 51% der befragten jungen Menschen, durch ihr ehrenamtliches Engagement beruflich voranzukommen. Dies geben in den anderen Altersgruppen lediglich 6% bis 23% der Befragten an. 76% der jungen Ehrenamtlichen möchten durch ihre Tätigkeit Qualifikationen erwerben, verglichen mit 30% bis 53% der älteren Be-

fragten. Auch etwas dazu zu verdienen ist für jüngere Menschen wichtiger (14%) als älteren Ehrenamtlichen (3% bis 7%).

Dies kann so gedeutet werden, dass junge Menschen „gern ihr Engagement, das anderen zugutekommt, mit ihrer persönlichen Weiterentwicklung verbinden [möchten]“ (Müller, Hameister & Lux, 2017c). Das ehrenamtliche Engagement sei besonders attraktiv für junge Menschen, wenn es „auch Orientierung für das weitere (Berufs-)Leben [böte]“ (ibid., S. 431).

4.4.2 Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden

Aus Sicht der befragten Verbände sind insbesondere folgende Strategien geeignet, um mehr junge Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit in Selbsthilfeverbänden im Bereich psychischer Erkrankungen zu gewinnen (vgl. Abbildung 40): (1) flexible Arbeitsinhalte, bspw. Offenheit für die Nutzung neuer Medien und Formate (n=50; 74%), (2) Nutzung neuer Medien zur Gewinnung von Ehrenamtlichen (n=44; 65%) und (3) flache Hierarchien mit viel Mitspracherecht (n=40; 59%). Weniger geeignet sind aus Sicht der befragten Verbände eine finanzielle Kompensation der Arbeit (n=27; 40%) und flexible Arbeitszeiten (n=19; 28%).

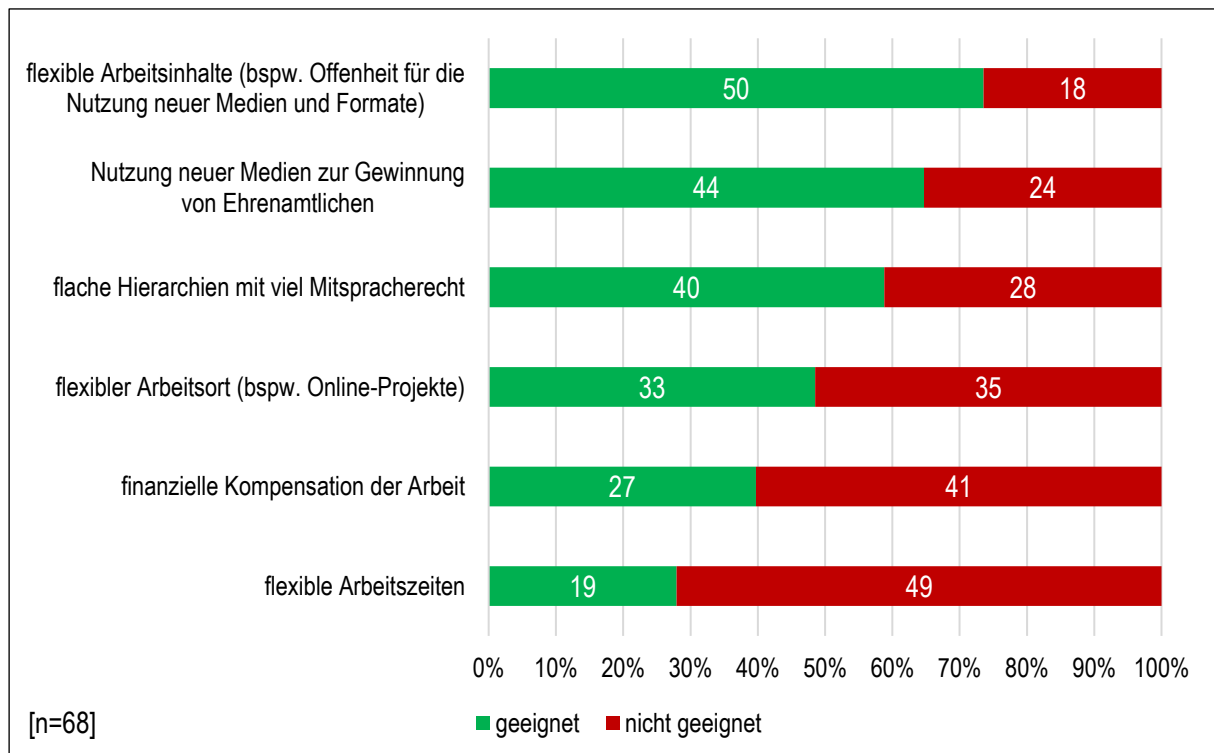


Abbildung 40: „Welche Strategien sind aus Ihrer Sicht geeignet, um mehr junge Menschen (15-30 Jahre) für eine ehrenamtliche Tätigkeit in Selbsthilfeverbänden im Bereich psychischer Erkrankungen zu gewinnen?“

Sechs Verbände nennen zudem sonstige Strategien, mithilfe derer mehr junge Menschen aus Sicht der Verbände für eine ehrenamtliche Tätigkeit in Selbsthilfeverbänden im Bereich psychischer Erkrankungen gewonnen werden können:

- **Unterstützung der Arbeit** der jungen Ehrenamtlichen, bspw. durch Ansprechpartner und -partnerinnen im Verband, Angebot von Schulungen und Fortbildungen für Ehrenamtliche (n=2)
- **Offenheit für Veränderung**, d.h. „Loslassen von so haben wir es immer gemacht“ (n=1)
- **Wertschätzung der Tätigkeit** (n=1)
- **Mut und Wille zum Übertragen von Verantwortung** (n=1)
- **Finanzielle Vergütung/Aufwandsentschädigung**, bspw. für Leistungen wie gemeinsames Essen, Ausflüge etc. „um gute Kommunikationsstruktur aufzubauen“ (n=1)
- **Explizites Zugehen auf jüngere Betroffene bzw. Mitglieder**, bspw. durch „Ideen/Planung/Umsetzung zielgruppenspezifischer Projekte“ (n=1)
- **„in der Öffentlichkeit – auch Gesundheitspolitik – eine Stimme“** (n=1)
- **Offener Umgang mit psychischen Erkrankungen** in der Familie (n=1)

45 Verbände machen Vorschläge bezüglich der Frage, was Selbsthilfeverbände ihrer Einschätzung nach in Zukunft ändern müssen, um mehr junge Menschen (15-30 Jahre) anzuziehen und längerfristig zu binden.

13 Verbände äußern, dass Selbsthilfeverbände zukünftig **mehr zielgruppenspezifische Angebote** für junge Menschen entwickeln und die **Zielgruppenansprache optimieren** sollten. Es sei wichtig, „die Bedürfnisse, Sorgen und Nöte dieser Zielgruppe [zu] erkennen und mit entsprechenden Angeboten [zu] bedienen“. Aus Sicht der Verbände sollten zielgruppenspezifische Schulungen, Seminare usw. angeboten werden, die Angebote sollten digital weiterentwickelt werden. Auch innerhalb der Zielgruppe „junger Menschen“ sollte aus Sicht eines Verbands weiter differenziert werden, denn „es ist ein riesiger Unterschied, ob jemand 15, 20, 25 oder 30 ist“. Darüber hinaus sollte aus Sicht der Verbände die Zielgruppenansprache bspw. dadurch verbessert werden, dass eine „leicht zu findende Liste von Mitmachmöglichkeiten auf der Website“ zur Verfügung gestellt wird. Auch solle man jungen Menschen mehr relevante Informationen bereitstellen, bspw. was das Engagement „dem Einzelnen bringt“. Ein Verband schlägt vor, das Thema in der Schule vorzustellen.

10 Verbände geben an, dass Selbsthilfeverbände zukünftig **offener für Neues** werden und ihre „**alte[n] Arbeitsweisen und Ansichten hinterfragen**“ sollten. Insb. sollten Selbsthilfeverbände offen sein für „neue Kommunikationswege und Plattformen“, „neue Projekte und Ideen, die oft niederschwellig und kurzweilig sind“, neue Haltungen und Inhalte sowie für einen „Umbau der Selbsthilfe/Patientenorganisationen“. Aus Sicht eines Verbands wird es „Selbsthilfe ... in der uns bekannten Form in Zukunft nicht mehr geben“. Selbsthilfe vor Ort ist aus Sicht eines anderen Verbands „ein Auslaufmodell“. Folglich sollten sich Selbsthilfeverbände „neuen Formen der Selbsthilfe, Darstellung und Zielen öffnen“. Die Verbände sollten „**neue Ideen nicht als Bedrohung, sondern als Chance sehen**“. Deshalb sei es wichtig, sich „für junge Leute [zu] öffnen, nicht nur engstirnig das machen, was in den letzten Jahren gut war, sondern auch Neues/Frisches in die Verbandsarbeit einfließen lassen“. Ein Verband unterstreicht, dass es hierfür einer Haltungsveränderung bedarf:

„Aber auch die Haltung muss sich ändern, wo stundenlang diskutiert wird, ob eine Vereins-sitzung für Gäste offen ist, wird sich kein junger Mensch wiederfinden. Nicht beklagen, dass sich kaum jemand engagieren möchte, sondern aktiv das eigene Handeln ändern. Es gibt meist viele Betroffene, wenn sie nicht zu der eigenen Vereinigung kommen, dann sollte man zuerst die eigene Strategie hinterfragen.“

Ein Verband schlägt vor, dass sich Selbsthilfeverbände „zur Not Beratung einholen“ sollten, um alte Arbeitsweisen und Ansichten zu hinterfragen.

10 Verbände meinen, dass die Leitungen von Selbsthilfeverbänden zukünftig mehr **Verantwortung abgeben** und **strukturelle Veränderungen zulassen** müssen, um mehr junge Menschen anzuziehen. Bspw. solle es aus Sicht eines Verbandes „wieder mehr basisdemokratische Strukturen“ geben, alle sollten bei wichtigen Entscheidungen „mit ins Boot“ geholt werden. Auch aus Sicht eines anderen Verbands sollten die Selbsthilfeverbände „ihre festen Strukturen lockern“, die „Führungswolke“ sei „oft zu weit von der Basis entfernt“. Alte Vereinsstrukturen sollten aus Sicht der befragten Verbände überdacht werden, es solle „weniger Vereinsmeierei“ geben und ein hohes Mitspracherecht solle gewährleistet werden. Dies bedeute, dass Vereinsleitungen einen Teil ihrer Macht an junge Ehrenamtliche abgeben und „den Jüngeren ihre Freiheiten zur Entfaltung eigener Ideen geben“ müssen. Die Verbände müssten aus Sicht der 10 Verbände bereit sein, ihre Strukturen und Verhaltensweisen dynamisch zu verändern und von den jungen Ehrenamtlichen zu lernen. Eine teilnehmende Person ergänzt, dass es wichtig ist, „die jungen [Ehrenamtlichen] machen [zu] lassen“, auch wenn die älteren Ehrenamtlichen die Arbeitsweisen und -inhalte der jüngeren Kolleginnen und Kollegen selbst nicht verstehen.

Ein weiterer, von neun Verbänden genannter Vorschlag ist, auf eine **positive gesellschaftliche Darstellung des Ehrenamts in der Selbsthilfe** hinzuwirken und so die **gesellschaftliche Wertschätzung** dieser Tätigkeit zu erhöhen. Das Ehrenamt in der Selbsthilfe solle als persönlich bereichernd und lohnenswert dargestellt werden, um „auch den perspektivischen Wert der individuellen Persönlichkeitsentwicklung dem Einzelnen deutlicher dar[zustellen]“. Es solle vermittelt werden, dass sich das Ehrenamt „lohnt“, auch für die eigene Selbstsicherheit und Zufriedenheit, da man anderen Betroffenen helfen kann. Zudem solle das gesellschaftliche Erscheinungsbild der Selbsthilfe „attraktiver und moderner“ werden, das ehrenamtliche Engagement in diesem Bereich solle „weniger in Verbindung mit Aktivitäten für Menschen in Rente gebracht werden“. Aus Sicht eines Verbands müssen Selbsthilfeverbände in der Zielgruppe junger Menschen schlichtweg bekannter werden. Ein solches Bekanntmachen und Veränderungen im gesellschaftlichen Bild der Selbsthilfe können aus Sicht einer befragten Person ggf. durch Werbung in der Presse angestoßen werden.

Ein vierter Vorschlag von fünf Verbänden zur Gewinnung junger Ehrenamtlicher ist die **stärkere Nutzung sozialer Medien und anderer digitaler Angebote**, da diese „für junge Leute von Bedeutung“ seien. Aus Sicht einer teilnehmenden Person bedarf es an „viel Mehr Aktivität in sozialen Netzwerken“, die „Auftritte“ der Selbsthilfeverbände seien „größtenteils erschreckend was Inhalt und Form angeht“. Ein anderer Verband fordert „mehr Aufklärungsarbeit in den Medien“. Allerdings ist die zusätzliche Arbeit in den sozialen Medien aus Sicht einer befragten Person „für einen Verband aus ausschließlich ehrenamtlich Arbeitenden ... nicht leistbar (Zeit, Know-How, Datenschutz usw.)“.

Darüber hinaus schlagen vier Verbände **finanzielle Entschädigungen** und/oder andere **Entlastungsangebote** für junge Ehrenamtliche vor. Drei Verbände stellen die Wichtigkeit von finanziellen Ausgleichen für junge Ehrenamtliche heraus. Eine teilnehmende Person beschreibt die Möglichkeit anderer Entlastungsangebote, bspw. für junge Menschen, die bereits eigene Kinder haben.

Ein weiterer Vorschlag von vier Verbänden ist **Flexibilität in der Einbindung junger Ehrenamtlicher**. Konkret sollten Selbsthilfeverbände aus Sicht der Befragten (1) junge Menschen auch in zeitlich begrenztem Umfang einbinden, (2) „mobiler werden“, (3) die Aufgaben flexibel gestalten sowie (4) „starre Muster in der Gruppenleitung bzw. Betreuung“ vermeiden. Es sei wichtig, mehr auf die jungen Menschen einzugehen und sich ihrem Lebenswandel anzupassen.

Des Weiteren wünschen sich drei Verbände **zusätzliche Ressourcen** (d.h. Zeit, Geld usw.) für ihre Arbeit mit jungen Menschen, bspw. von Krankenkassen und Arbeitgebern. Eine befragte Person schreibt bspw.: „Das hat mit Kraft, Kapazitäten und auch mit finanziellem Hintergrund zu tun! Unser ehrenamtlich (und nebenberuflich) arbeitender Vorstandsvorsitz kommt mit den permanent anstehenden Aufgaben schon oft an die Grenzen der Machbarkeit.“

Weitere Vorschläge der befragten Verbände zur Gewinnung junger Ehrenamtlicher sind:

- Eine **persönliche Ansprache und Betreuung junger Ehrenamtlicher**, „so dass junge Menschen sich im Verband gut aufgehoben fühlen und Ihre Ängste und Probleme ernst genommen werden“ (n=2)
- Die **Ansprache junger Ehrenamtlicher über Ärztinnen und Ärzte** bzw. Kliniken, denn „fast jeder Betroffene muss zum Arzt, hier könnte eine Schnittstelle sein um junge Menschen für die Selbsthilfe zu begeistern“ (n=1). Zu diesem Zweck solle man Ärztinnen und Ärzte darüber aufklären, was Selbsthilfe ist, was sie leisten kann und wie man sich als betroffene Person in der Selbsthilfe engagieren kann.
- **Junge Menschen in die Entwicklung von Strategien zur Gewinnung junger Ehrenamtlicher einbeziehen** (n=1), d.h. „im Brainstorming gemeinsam mit jungen Menschen Strategien entwickeln, diese umsetzen und im Review immer wieder aktualisieren“

-
- **Eine soziale Tätigkeit für alle jungen Menschen verpflichtend machen** (n=1), so schreibt eine teilnehmende Person: *„Verpflichtung aller jungen Menschen einmal in ihrem Leben für einen gewissen Zeitraum sozial tätig sein zu müssen, wie ein FSJ oder Bufti um Verständnis für alle sozial Benachteiligten kennenzulernen, die Berührungspunkte zu reduzieren und den Sinn der (Nachbarschafts-) Hilfe zu verstehen.“*

4.4.3 Online-Befragung junger Menschen

Die Teilnehmenden geben verschiedene Faktoren an, die sie motivieren, sich ehrenamtlich zu engagieren (vgl. Abbildung 41). Der meist genannte Motivator ist, **bestehende Fähigkeiten und Kenntnisse sinnvoll einzusetzen** (10). Darauf folgen die **innere Überzeugung**, dass ehrenamtliches Engagement wichtig ist (8), dass man durch ehrenamtliches Engagement **neue Fähigkeiten und/oder Kenntnisse** gewinnt (8) sowie dass man einen **Beitrag zur Gesellschaft leisten** kann (8). Weniger wichtig ist den befragten jungen Menschen, ob ihr ehrenamtliches Engagement gut für ihre Karriere ist (2) und ob sie durch ihre Tätigkeit eine zusätzliche Qualifikation erhalten (2). Eine befragte Person gibt als „sonstigen“ Motivator an, dass ihr das Ehrenamt Freude bereitet.

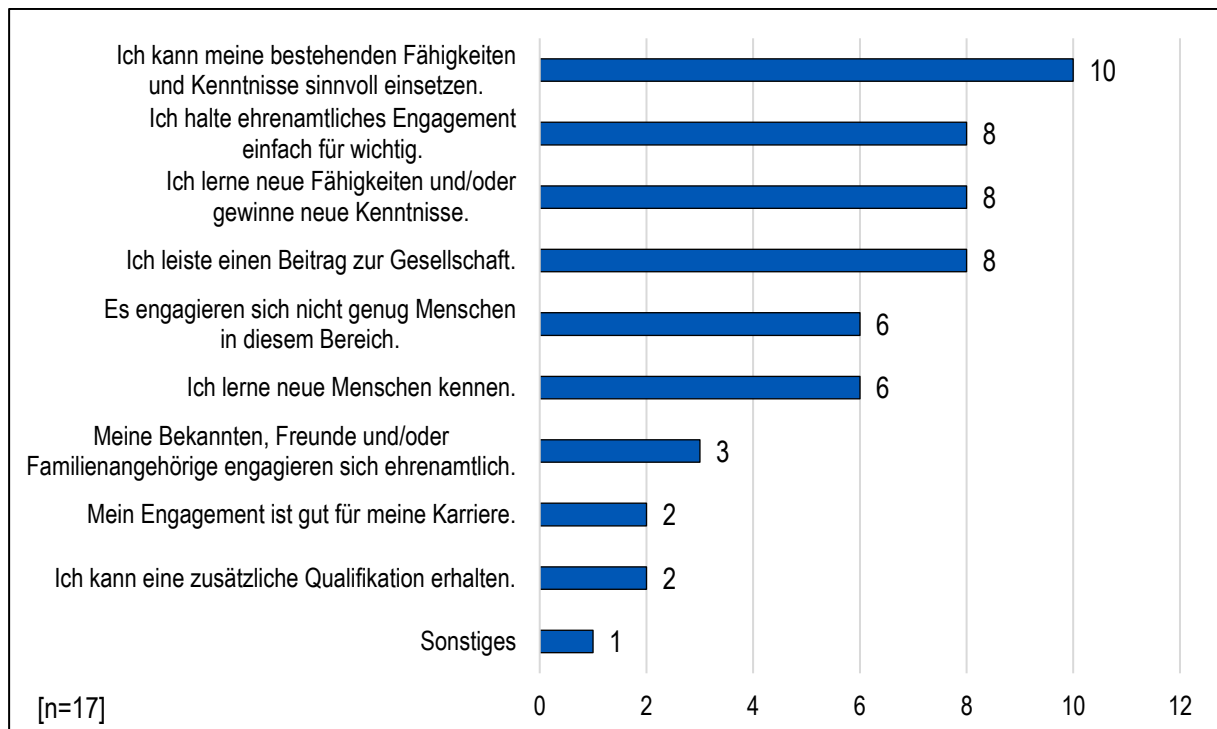


Abbildung 41: „Was motiviert Dich, Dich ehrenamtlich zu engagieren?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Folgende Gründe geben die ehrenamtlich tätigen Befragten für eine hohe Zufriedenheit mit der eigenen ehrenamtlichen Tätigkeit an:

- Die Arbeit an sich bereitet **Freude** bzw. ist **erfüllend** (6), bspw.: „*Es erfüllt mich einfach mit ganz viel Liebe und Kraft, wenn ich weiß, dass ich anderen eine Hilfe sein kann.*“
- Durch die ehrenamtliche Tätigkeit hat man das Gefühl, etwas **Positives an die Gesellschaft zurückzugeben** (3), bspw.: „*Es gibt mir ein gutes Gefühl etwas für Menschen zu tun, ein Danke oder ein Lächeln oder liebe Worte reichen mir da als Wertschätzung... es entspräche nicht meinen Wertvorstellungen für alles was ich für Menschen tue Geld zu verlangen, das ist nicht der Anspruch den ich an das Leben in einer Gemeinschaft habe.*“
- **Positive soziale Kontakte** im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeit (1): „*Generell trifft man aber auf viele coole Leute mit denen man (neue) Projekte starten kann...*“

Aus Sicht der Befragten könnten Selbsthilfeverbände das ehrenamtliche Engagement attraktiv(er) für junge Menschen gestalten, indem sie insbesondere **flexible Arbeitszeiten** (21), **flexible Arbeitsorte** (bspw. Online-Projekte; 19), **flache Hierarchien** mit viel Mitspracherecht (18) sowie **abwechslungsreiche Arbeitsinhalte** (bspw. Offenheit für die Nutzung neuer Medien und Formate; 18) bieten (vgl. Abbildung 42). Eine finanzielle Kompensation der Arbeit ist für die Teilnehmenden von geringerer Bedeutung (8).

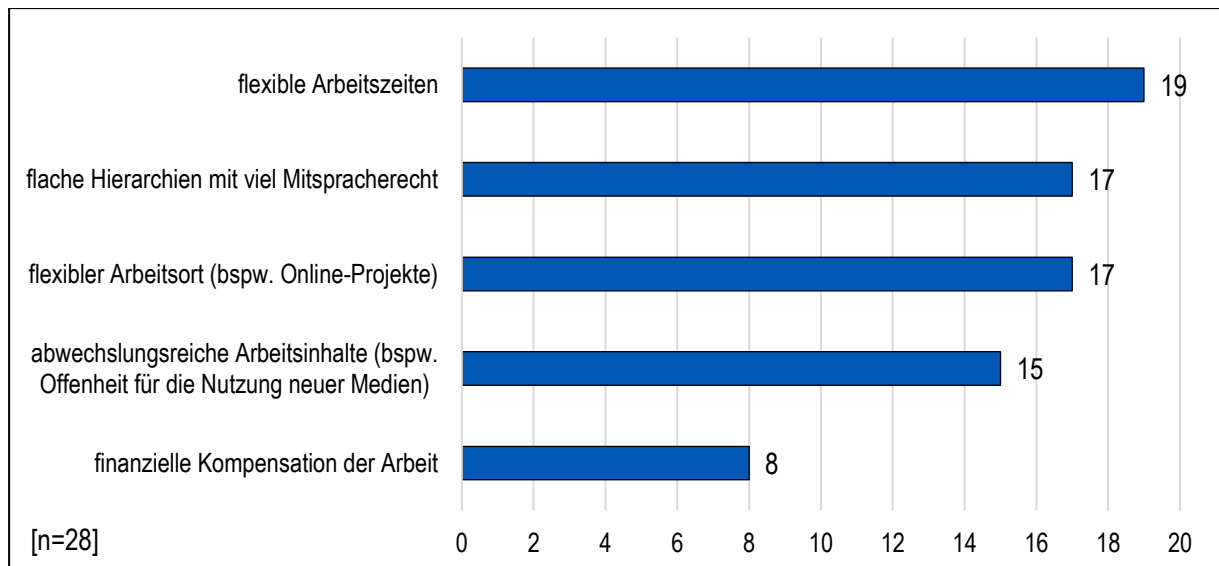


Abbildung 42: „Wie könnten Selbsthilfeverbände das ehrenamtliche Engagement für Dich attraktiv(er) gestalten?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Diejenigen, die sich bereits ehrenamtlich in einem Bereich außerhalb der Selbsthilfe engagieren oder sich vorstellen können, sich zukünftig ehrenamtlich zu engagieren (n=22), hätten an folgenden Tätigkeiten bzw. Formen der ehrenamtlichen Arbeit Interesse (vgl. Abbildung 43): Die meist genannten Bereiche sind „**Angebote für Mitglieder** (bspw. Selbsthilfegruppen)“ (17), „**Öffentlichkeit/Soziale Medien**“ (14) sowie „**Mitgliederbetreuung/-werbung**“ (11). Am wenigsten Interesse besteht bei den hierzu befragten jungen Menschen an der Arbeit in der Buchhaltung (1).

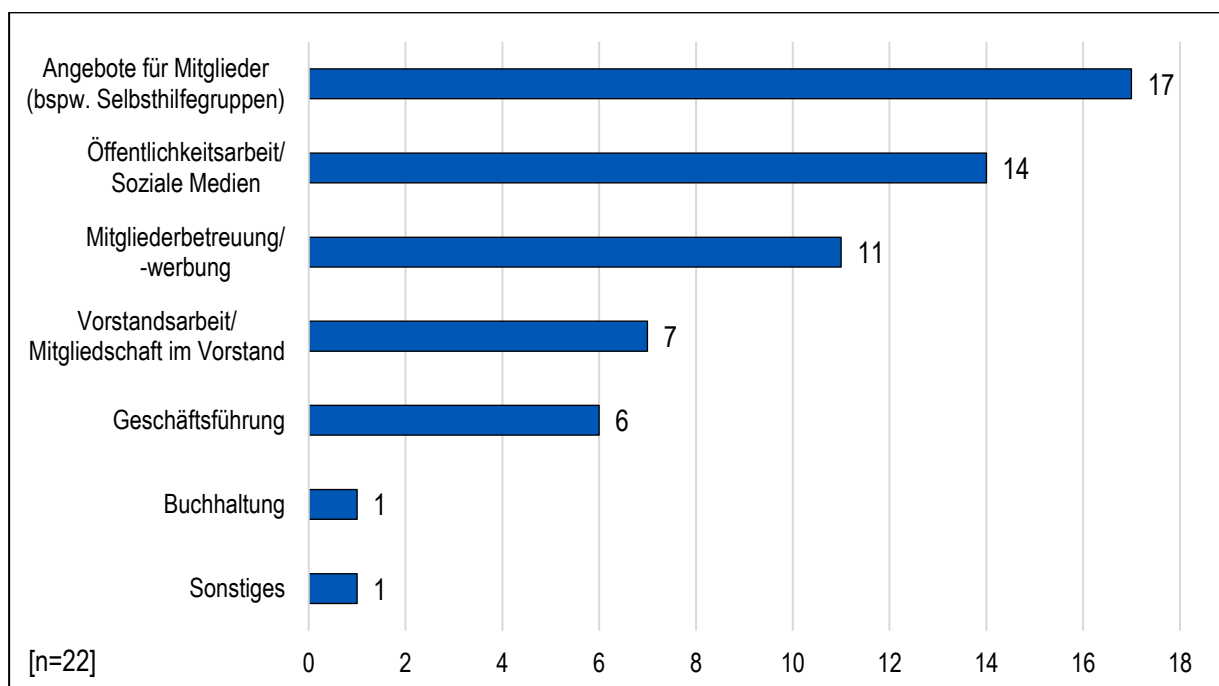


Abbildung 43: „An welchen Tätigkeiten/Formen der ehrenamtlichen Arbeit hättest Du Interesse?“ (Mehrfachauswahl möglich)

4.5 Welche Zugangswege zur Gewinnung jüngerer Menschen werden derzeit genutzt und welche neuen Wege sind aussichtsreich?

4.5.1 Literaturreview

Als wichtigsten Zugangsweg zur Gewinnung jüngerer Menschen für ein ehrenamtliches Engagement in der Selbsthilfe nennen alle sich hierzu äussernden Autorinnen und Autoren eine **verstärkte und modernere Öffentlichkeitsarbeit**, die insbesondere neue Medien und Formate nutzt (bspw. Soziale Online-Netzwerke, Blogs, neue Webseiten, Podcasts etc.) (Nakos, 2009, 2013, 2016; Priller, 2017; Thiel, 2010; Walther, 2017). Das Internet ist aus Sicht der Autoren und Autorinnen der wesentliche Zugangsweg und „das“ Leitmedium“ für junge Menschen (Thiel, 2016, S. 121; siehe auch Nakos 2009, 2013; Thiel, 2010). Durch die zielgruppenspezifische Nutzung neuer Medien könnten Selbsthilfeorganisationen zu einer Korrektur des schlechten Images der Selbsthilfe beitragen (Nakos, 2013; Thiel, 2016), was die Berührungängste junger Menschen reduzieren könne.

Weitere, in der Literatur genannte Ansätze zur Ansprache junger Menschen sind **niedrigschwellige Begegnungsangebote** (bspw. Stammtische an öffentlichen Orten, Informationsveranstaltungen in der Schule, an der Universität oder Fachhochschule), der **Zugang über Fachleute** (bspw. medizinisches Personal), **Mund-zu-Mund-Propaganda**, Presseartikel bzw. Anzeigen in der **Presse** sowie der **Zugang über Eltern** (Nakos, 2016; Thiel, 2010). Des Weiteren kann eine Vielzahl an **Printmedien** (Flyer, Faltblätter, Broschüren, Zeitungen, Plakate, Sticker) genutzt werden, um junge Menschen auf die Möglichkeit einer ehrenamtlichen Tätigkeit in der Selbsthilfe aufmerksam zu machen (Nakos, 2009). Auch „**give aways**“ wie Lesezeichen, Bierdeckel, Bleistifte, Einkaufstaschen, Schlüsselanhänger u. Ä. können zur Gewinnung junger Menschen verteilt werden (ebd.). Beispielsweise können „give aways“ und Printmedien über Sportstudios und –Clubs, Bibliotheken, Cafés, Schulen, Kinos und Bars verteilt werden (ebd.). Auch **Werbung** im Radio oder in Bus und Bahn kann zur Gewinnung junger Menschen genutzt werden (ebd.). Neben den neueren, „virtuellen“ Zugangswegen zur Gewinnung junger Menschen sind also auch „konventionelle“ Zugangswege noch immer von Bedeutung (Thiel, 2010, S. 157-158).

Obwohl Internet-basierte Werbestrategien, wie beispielsweise Beiträge in Foren, Chats und Blogs, junge Menschen mit hoher Wahrscheinlichkeit erreichen, so ist die Betreuung dieser Medien doch zeitaufwändig (Nakos, 2009). Zudem gibt es keine Studien, die die Effektivität verschiedener Werbestrategien (bspw. Printmedien versus Online-Werbung) vergleichen oder die Effektivität einzelner Strategien belegen. Es stellt sich also die Frage, welches Medium unter den gegebenen Umständen (bspw. zur Verfügung stehendes Budget, Zeit, Expertise der jeweiligen Organisation) das geeignete für die konkrete Werbestrategie einer jeweiligen Selbsthilfeorganisation ist (ebd.).

Bei gut der Hälfte (56,4%) der von Thiel (2010) befragten Bundesvereinigungen der Selbsthilfe engagieren sich diejenigen jungen Menschen, die an Selbsthilfegruppen für jüngere Menschen teilnehmen, auch über die Gruppenteilnahme hinaus ehrenamtlich in der Vereinigung. Eine Möglichkeit zur Gewinnung jüngerer Menschen für ein Ehrenamt in der Selbsthilfe könnte also ein verstärktes Angebot bzw. Werbung für Selbsthilfegruppen speziell für junge Menschen sein. Zudem sind für die im Rahmen des Freiwilligensurveys befragten 14- bis 29-Jährigen Anstöße durch leitende Personen aus dem Engagementumfeld (53%), durch Familienmitglieder, Freunde oder Bekannte (53%) sowie durch das „berufliche Umfeld“ (d.h. durch Schule, Hochschule oder Ausbildung) wichtiger als allen anderen Altersgruppen. Erfahrungen in der Familie sind in allen Altersgruppen wichtig (28% bei jun-

gen Menschen) (Müller, Hameister & Lux, 2017b). Folglich bleibt die persönliche Kontaktaufnahme ein wichtiger Zugangsweg zur Gewinnung jungen Menschen (ebd.).

Um negative Assoziationen zu vermeiden, könne es grundsätzlich hilfreich sein, das Wort „Selbsthilfe“ zu vermeiden und stattdessen alternative Begriffe zu nutzen (Nakos, 2016). In jedem Falle sollten die Inhalte und Informationsmaterialien im Hinblick auf die Interessen und Bedarfe junger Menschen „maßgeschneidert“ werden (Müller & Tesch-Römer, 2017c; Nakos, 2009). Sie sollten „die ‚Sprache‘ der Zielgruppe sprechen“ und an Orten platziert sein, an denen sich die Zielgruppe aufhält, ggf. auch durch den Einbezug junger Menschen in die Öffentlichkeitsarbeit und/oder den Einbezug von Multiplikatoren oder „Drehpunkt-Personen“ (Nakos, 2013; Nakos, 2016, S. 23; Thiel, 2016). Durch den Einbezug von solchen Personen (bspw. junge Menschen, die sich bereits engagieren, Ärztinnen, Psychotherapeuten, Lehrkräfte etc.) könnten Barrieren und Vorurteile abgebaut, Berührungspunkte reduziert und die Zielgruppen insgesamt besser erreicht werden (Thiel, 2016). Zur Gewinnung dieser Personen könne eine Kooperation mit „bekannten“ Partnern (bspw. andere Selbsthilfeorganisationen), aber auch mit „unbekannten“ Partnern (bspw. Jugendverbände, Sportvereine, Freizeiteinrichtungen etc.) von Vorteil sein (Thiel, 2016).

Um sicherzustellen, dass die richtigen Botschaften in angemessenem Maße kommuniziert werden und ein positives Bild der Selbsthilfe transportiert wird, empfiehlt die Nakos (2016), dass Selbsthilfeverbände regelmäßig ihre Öffentlichkeitsarbeit überprüfen. Ca. 42% der von Thiel (2010) befragten Selbsthilfeunterstützungseinrichtungen und 38% der Bundesvereinigungen der Selbsthilfe geben an, dass sie bereits spezielle Maßnahmen und Aktivitäten nutzen, um junge Menschen auf ihre Angebote aufmerksam zu machen. Thiel (2010, S. 156) schlussfolgert: „Eine selbstverständliche und übliche Praxis ist es offensichtlich noch nicht, junge Menschen speziell anzusprechen und zu erreichen.“ Auch Wohlfahrt (2010) betont, dass einige Selbsthilfeorganisationen sich „bereits gezielt [dem Problem] angenommen haben, ohne hierbei allerdings nennenswerte Erfolge zu verzeichnen.“ (Wohlfahrt, 2010, S. 118). Die Entwicklung geeigneter Strategien zur Gewinnung junger Menschen ist folglich weiterhin ein zentraler Auftrag für Selbsthilfeorganisationen (Walther, 2017).

4.5.2 Online-Befragung von Selbsthilfeverbänden

Die befragten Verbände versuchen, junge Menschen insbesondere über eine persönliche Ansprache (n=27; 28%) sowie über das Internet und soziale Medien (n=25; 26%) zu erreichen (vgl. Abbildung 44). Gut ein Fünftel der teilnehmenden Verbände (n=22; 22%) spricht junge Menschen nicht speziell an.

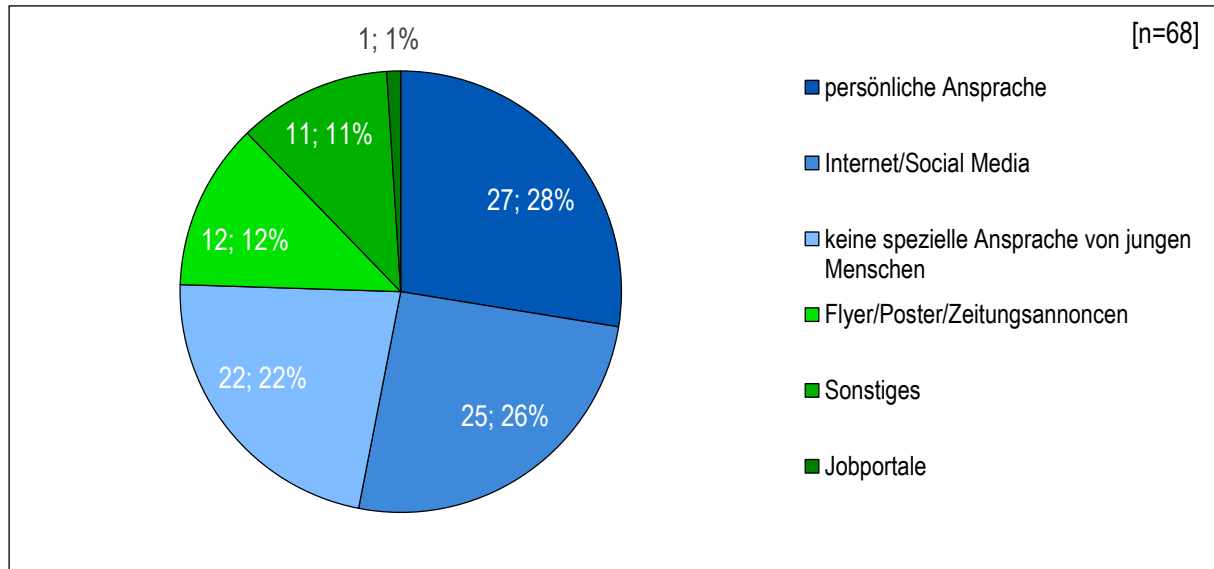


Abbildung 44: „Auf welchen Wegen versuchen Sie, insbesondere junge Menschen (15-30 Jahre) für eine ehrenamtliche Tätigkeit in Ihrem Verband zu gewinnen?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Als „sonstige“ Zugangswege zur Gewinnung junger Menschen nennen die Verbände **Veranstaltungsangebote** (bspw. jährliches Jugendcamp, kostenlose Kongressteilnahme für Studierende) (n=4), **Veröffentlichungen** (bspw. Verbandsnewsletter, Mitgliederzeitschrift) (n=2), **Film/Video** (n=1), einen **Online-Chat** (n=1) sowie die Kontaktaufnahme zu den **Eltern** der jungen Menschen (n=1).

Die Verbände geben an, folgende Webseiten bzw. sozialen Medien zur Gewinnung junger Menschen zu nutzen:

- Facebook (n=16)
- Twitter (n=8)
- Instagram (n=7)
- YouTube (n=2)
- Homepage/Webseite (n=3)
- Online-Forum (n=1)
- Streaming (n=1)

Bezüglich der Nutzung von Flyern, Postern und Zeitschriften geben vier Verbände an, insbesondere Flyer zu nutzen. Eine Organisation schneidet ihr Informationsmaterial in Flyern o.ä. speziell auf Kinder- und Jugendliche zu. Zwei Verbände nutzen die regionale Presse, um junge Menschen zu gewinnen. Weitere Zugangswege, die Printmedien involvieren, sind Verbandszeitschriften (n=1) und Öffentlichkeitskampagnen (n=1).

Ein Verband nennt die Jobportale „vostel“⁴ und „Stiftung Tatendrang“ als weitere Zugangswege zur Gewinnung junger Menschen.

⁴ <https://vostel.de/de>

4.5.3 Online-Befragung junger Menschen

Die überwiegende Mehrheit der befragten jungen Menschen (29; 91%; n=32) gibt an, dass sie bzw. Menschen ihres Alters gut über das **Internet und soziale Medien** erreicht werden können (vgl. Abbildung 45). Die Hälfte der Teilnehmenden (16; 50%) meint, dass sie gut über Flyer erreicht werden kann. Gut über ein Drittel der Befragten (12; 38%) sehen Poster als geeigneten Zugangsweg zu ihrer Altersgruppe. Knapp über ein Drittel der Teilnehmenden (11; 34%) gibt an, dass die persönliche Ansprache ein passender Kommunikationsweg ist. Jeweils vier Teilnehmende können gut über Jobportale oder Zeitungsannoncen erreicht werden.

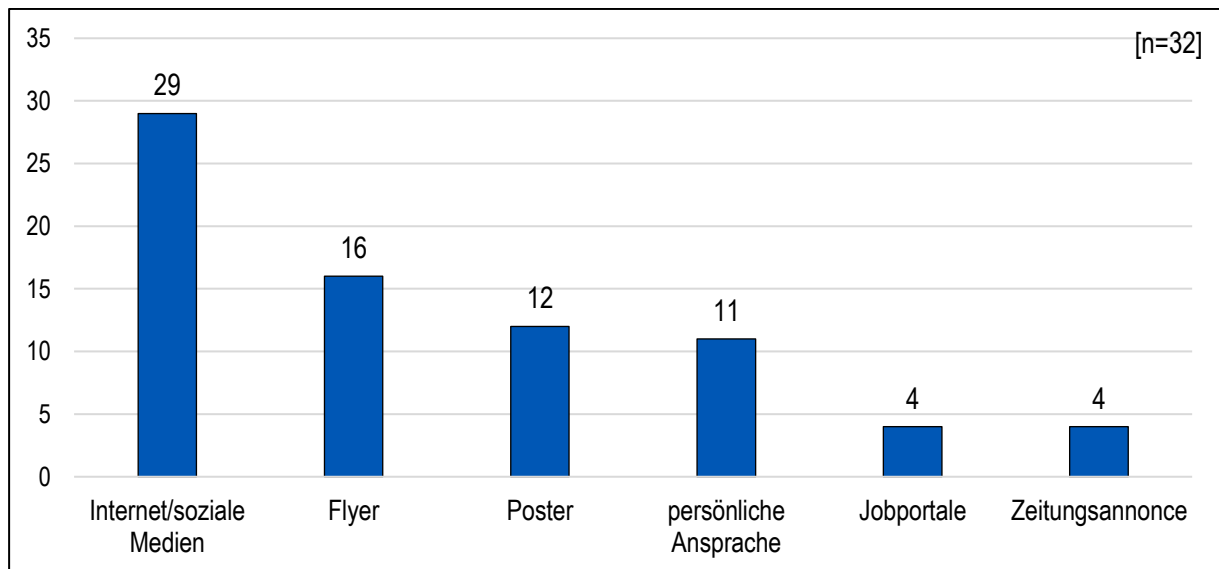


Abbildung 45: „Wie könnten Organisationen, die junge Ehrenamtliche suchen, Dich bzw. Menschen Deines Alters (15-30 Jahre) gut erreichen?“ (Mehrfachauswahl möglich)

Die Befragten geben folgende Plattformen im Internet bzw. soziale Medien an, über die Menschen ihres Alters ihrer Einschätzung nach gut erreicht werden können:

- **Instagram (18)**
- **Facebook (14)**
- YouTube (4)
- Snapchat (2)
- Webseiten (2)
- Twitter (1)
- Tumblr (1)
- Werbeanzeigen (1)
- WhatsApp (1)
- TikTok (1)
- Blogbeiträge (1)

Jobportale, über die die Teilnehmenden nach eigenen Angaben gut erreicht werden können, sind Indeed, die Jobbörse der Agentur für Arbeit sowie die Facebook Jobbörse.

Eine persönliche Ansprache solle aus Sicht der befragten jungen Menschen in folgenden Settings bzw. über folgende Wege erfolgen:

- **Vorträge/Vorstellen von Projekten an der Universität (6)**
- **Vorträge/Vorstellen von Projekten in der Schule (5)**
- In der Stadt (1), aber auch „bitte nicht in der Stadt bzw. Straße“ (1)
- Vorträge/Vorstellen von Projekten in Kursen (1)

- „Stände mit Infomaterialien und Ansprechpartner“ (1)
- „In der LVR-Klinik Bonn Selbsthilfegruppen vorstellen“ (1)
- „Realgetreue Kommunikation fern des Lehrpersonals“ (1)

Die meist genannten Wege der persönlichen Ansprache, über die Organisationen junge Menschen gut erreichen können, sind Vorträge bzw. das Vorstellen von Projekten an der Universität (6) oder in der Schule (5). So schreibt beispielsweise eine teilnehmende Person: *„Es kommt besser an, wenn z.B. ein Prof oder Lehrer direkt Einzelheiten erklärt und einem Möglichkeiten nennt, die auf einen zutreffen.“*

Die sechs Personen in der Stichprobe, die sich bereits ehrenamtlich im Bereich der Selbsthilfe engagieren, sind auf folgende Weisen auf die Möglichkeit eines Engagements im Bereich der Selbsthilfe aufmerksam geworden: zwei Teilnehmende durch ihre **beruflichen Netzwerke**; zwei Teilnehmende durch **Familie oder Freunde**; eine befragte Person dadurch, dass sich Bekannte/Freunde/Familienangehörige in diesem Bereich engagieren bzw. in diesem Bereich arbeiten; eine teilnehmende Person durch ihre „eigene Erfahrung mit der Problematik“; eine Person durch ihr Freiwilliges Soziales Jahr.

Interessanterweise ist keine befragte Person durch Werbeanzeigen, durch ihre Ausbildung/ihr Studium oder durch Klinikpersonal (Ärztin/Arzt/Psychotherapeutin/Psychotherapeut) auf die Möglichkeit eines Engagements im Bereich der Selbsthilfe aufmerksam geworden.

5 Anhang

5.1 Literatur

- Alscher, M. (2014). Junge Menschen im Verein. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): *Junge Engagierte einbeziehen*. ZiviZ Zivilgesellschaft in Zahlen. *Zivilgesellschaft KONKRET*, 2014(4), S. 1-11.
- Geene, R., Huber, E., Hundertmark-Mayser, J., Möller-Bock, B., & Thiel, W. (2009). Entwicklung, Situation und Perspektiven der Selbsthilfeunterstützung in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt-Gesundheitsforschung-Gesundheitsschutz*, 52(1), 11-20.
- Generali Deutschland Holding AG & Prognos AG (2005). Generali Engagementatlas 09. Daten. Hintergründe. Volkswirtschaftlicher Nutzen. Berlin & Aachen: Selbstverlag.
- Generali Deutschland Holding AG & Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung (2015). Generali Engagementatlas 2015. Rolle und Perspektiven Engagement unterstützender Einrichtungen in Deutschland. Köln & Bernkastel-Kues: Selbstverlag.
- Greiwe, A. (2012). Selbsthilfe auf dem Lande – Aktivierung organisieren. In: Deibel, S., et al. (Hrsg.). *Soziale Arbeit in ländlichen Räumen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 289-300.
- Hundertmark-Mayser, J. & Bauer, R. (2016). Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeunterstützung im Spiegel der SHILD- Studie. Nakos Info. Berlin: Selbstverlag (Nakos).
- Hundertmark-Mayser, J., & Helms, U. (2019). Unterstützung von Selbsthilfegruppen – gesellschaftliche Herausforderungen für Selbsthilfekontaktstellen und aktuelle Ansätze. *Bundesgesundheitsblatt-Gesundheitsforschung-Gesundheitsschutz*, 62(1), 32-39.
- Junge Selbsthilfe (2016). Junge Selbsthilfe – Sowieso! Gemeinsame Erklärung der Teilnehmenden des Bundestreffens Junge Selbsthilfe vom 25. bis 27. November 2016 in Heidelberg. Berlin: Selbstverlag (Nakos).
- Kofahl, C., Schulz-Nieswandt, F., & Dierks, M. L. (Eds.). (2016). Selbsthilfe und Selbsthilfeunterstützung in Deutschland (Vol. 24). Münster: LIT Verlag.
- Kofahl, C. et al. (2017). Projekt „Gesundheitsbezogene Selbsthilfe in Deutschland – Entwicklungen, Wirkungen, Perspektiven (SHILD)“. <https://www.uke.de/extern/shild/>
- Kösters, W. (2011). Der demografische Wandel: neue Herausforderungen für die Selbsthilfe. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (Hrsg.): *selbsthilfegruppenjahrbuch 2011*. Gießen: Selbstverlag. 143-151.
- Mai, R., & Swiaczny, F. (2008). Demographische Entwicklung. Potenziale für Bürgerschaftliches Engagement. Bericht des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung. Wiesbaden: Selbstverlag des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung.
- Meinhold-Henschel, S. (2011). Kinder und Jugendliche als Zielgruppe einer nachhaltigen Engagementförderung. In: Klein, A., Fuchs, P., & Flohé, A. (Hrsg.): *Handbuch Kommunale Engagementförderung im sozialen Bereich*. Berlin: Lambertus Verlag. 123-133.
- Müller, D. & Tesch-Römer, C. (2017a). Früheres Engagement und Gründe für dessen Beendigung. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.

- Müller, D. & Tesch-Römer, C. (2017b). Hinderungsgründe nie engagierter Personen. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Müller, D. & Tesch-Römer, C. (2017c). Engagementbereitschaft aktuell nicht engagierter Personen. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Müller, D., Hameister, N. & Lux, K. (2017a). Eigeninitiative und Ansprache durch Andere. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Müller, D., Hameister, N. & Lux, K. (2017b). Anstöße zum Engagement. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Müller, D., Hameister, N. & Lux, K. (2017c). Motive für Engagement. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- NAKOS (2009). NAKOS Konzepte und Praxis 4: Junge Menschen ansprechen und motivieren. Anregungen für die Selbsthilfeunterstützungsarbeit. Berlin: Selbstverlag (Nakos).
- NAKOS (2016). NAKOS Konzepte und Praxis 9: Neue Wege gehen. Junge Menschen für gemeinschaftliche Selbsthilfe begeistern. Berlin: Selbstverlag (Nakos).
- Priller, E. (2017). Selbsthilfe und demographischer Wandel – Erkenntnisse aus der Sicht der Zivilgesellschaftsforschung. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (Hrsg.): *selbsthilfegruppenjahrbuch 2017*. Gießen: Selbstverlag. 129-137.
- Rapp, I. (2004). Alte gehen, Neue kommen – Zum Generationenwechsel in Selbsthilfegruppen und in der Selbsthilfeunterstützung. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (Hrsg.): *selbsthilfegruppenjahrbuch 2004*. Gießen: Selbstverlag. 76-81.
- Simonson, J., Vogel, C., Ziegelmann, J. P. & Tesch-Römer, C. (2017). Gesellschaftlicher Wandel und freiwilliges Engagement. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Simonson, J. & Hameister, N. (2017). Sozioökonomischer Status und freiwilliges Engagement. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Simonson, J. & Vogel, C. (2017a). Organisationale Rahmenbedingungen des Engagements. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Simonson, J. & Vogel, C. (2017b). Verbesserungsmöglichkeiten im freiwilligen Engagement. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Stelzer, E. M., & Lang, F. R. (2016). Motivations of German hospice volunteers: how do they compare to nonhospice volunteers and US hospice volunteers? *American Journal of Hospice and Palliative Medicine*, 33(2), 154-163.

- Stötzner, K. (2010). Was verändert sich in der Selbsthilfe. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (Hrsg.): *selbsthilfegruppenjahrbuch 2010*. Gießen: Selbstverlag. 106-114.
- Thiel, W. (2010). Junge Menschen und Selbsthilfe: gezielt ansprechen, Mitwirkung bieten, Selbstorganisation unterstützen. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (Hrsg.): *selbsthilfegruppenjahrbuch 2010*. Gießen: Selbstverlag. 149-160.
- Thiel, W. (2013). Kernfragen und Optionen der Ansprache, Unterstützung und Begleitung von jungen Menschen in der Selbsthilfe – Diskussions- und Handlungsempfehlungen für Selbsthilfeunterstützungseinrichtungen. In: Nakos (Hrsg.). *Junge Selbsthilfe unterstützen. Informationen + Berichte + Meinungen. Nakos Info*. Berlin: Selbstverlag (Nakos).
- Thiel, W. (2016). Gemeinschaftliche Selbsthilfe junger Menschen gezielt anregen und unterstützen: Konzeptionelle Fragen und praktische Handlungsansätze. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (Hrsg.): *selbsthilfegruppenjahrbuch 2016*. Gießen: Selbstverlag. 117-124.
- Thiel, W. & Hundertmark-Mayser, J. (2017). Selbsthilfeunterstützungseinrichtungen in Deutschland: Fachliche und institutionelle Bedarfe zur weiteren Entwicklung eines wirkungsvollen Angebotes. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (Hrsg.): *selbsthilfegruppenjahrbuch 2017*. Gießen: Selbstverlag. 94-104.
- Vogel, C., Hagen, C, Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (2017a). Entwicklung des Anteils freiwillig Engagierter von 1999 bis 2014. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Vogel, C., Hagen, C, Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (2017b). Freiwillig Engagierte im Jahr 2014. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Vogel, C., Hagen, C, Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (2017c). Gesellschaftliche Bereiche des Engagements und der Aktivität. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Walther, M. (2017). Bunte Selbsthilfe. Junge Menschen sind oft kreativer bei der gegenseitigen Unterstützung. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 164(3), 101-103.
- Walther, M. (2016). Wirklich willkommen heißen und wertschätzen. *Selbsthilfezeitung für die Wetterau*, 33, 4-5.
- Wohlfahrt, N. (2010). Zur aktuellen Entwicklung der Selbsthilfe. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (Hrsg.): *selbsthilfegruppenjahrbuch 2010*. Gießen: Selbstverlag. 115-122.